lichkeit
pitzen

Persil!
HNHOFS-HOTEL
Vollständig renoviert
nhaber: Wilh. Zimmermann
rterre: Ab 7 Uhr morgens geöffnet
Imbiß-Stube
ichhaltiges kaltes Büfett
cksplatten/Mittagessen von 0.90 Mk. an
ge:
- u. Bier-Restaurant
er Mittagstisch von 0,90 Mk. an.
haltige Abendkarte. Civile Preise.
Wein- und Likör-Stube
Täglich Konzert.
Gut möbliertes
Zimmer
ögl. mit Klavier, zum 1. Septembe
n Ingenieur gesucht. Angebote m
reisangabe an die Gesch. d. Bl.
ter Nr. 26 584.
len Sie
stände des täglichen Bedarfs
ue und gebrauchte Einrichtungsg
stände, Hausgerät und dergl
ert unter der Hand einkaufen
rkaufen, dann geben Sie eine
Anzeige auf im „Märkischen
er".
hurt u. Yarom
en Mittel zur Erhaltung der
it, zur Entgiftung des Darmes
ur Erneuerung des Blutes.
hster Nährwert!
Glas 20 Pfg.
erstellung und Vertrieb:
of Bochum, G. m. b. H.
ngen bei den dem Milchhof
ossenen Milchhändlern,
Milchhof, Steinring 45
ernruf 442 und 1642
er
00 Mk.
Sicher-
Zinszah-
ahr?
Nr. 510
st. d. Bl.
he
ffe
e Teil-
mann,
n,
e 4.
26.
sche!
d. Sauer-
Hagen,
Oberes
dewiese).
nnetal—
Kraftpost
en.
ng und
hulte
Kinderwagen
Klappwagen
finden Sie zu
billigen Preisen
in modernen
Farben bei
H. Möllmann
am Rathaus.
Reparaturen gut
schnell und
billig.
PIANOS
zur Miete
und Kauf
Zahlungs-
erleichterung.
MARKS
Kaiser-Wilhelmstr.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend monatlich 2.40 Mark, halbmonatlich 1.20 Mark, (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert, durch die Post für den Monat Aug. 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" halbmonatlich 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 202 — Dienstag, den 28. August 1928 — 100. Jahrgang

Feierliche Unterzeichnung des Kellogg-Paktes.

Eine Ansprache des französischen Außenministers Briand. — Stresemann unterzeichnet als erster unter starkem Beifall. — Stresemann bei Poincaré.

Stresemann unterzeichnet als erster.

Paris, 27. August 1928.

Pünktlich um 3 Uhr hielten im Uhrensaal des Quai d' Orsay unter Führung von Außenminister Briand die Delegierten der Staaten, die zur Unterzeichnung des allgemeinen Kriegsächtungspaktes zugegen sind, ihren Einzug. Der feierliche Akt nahm alsdann in Anwesenheit der Mitglieder der französischen Regierung, des gesamten diplomatischen Korps und vieler geladener Parlamentarier seinen Anfang mit einer Begrüßungsansprache Briands. Der feierliche Akt der Unterzeichnung des Antikriegspaktes, den Briand in seiner Ansprache den „Pakt von Paris" genannt hat, erfolgte 3.45 Uhr nachmittags. Als erster unterzeichnete Reichsaußenminister Dr. Stresemann unter dem Beifall der Anwesenden den Pakt.

* * *

Einleitend hob Briand in seiner Rede hervor, wie sehr sich Frankreich geehrt fühle die ersten Signatare des allgemeinen Kriegsverzichtpaktes zu empfangen. Wenn man darin die moralische Situation erblicken wolle, die Frankreich in seinem ständigen Bemühen im Dienste des Friedens kennzeichne, so nehme er im Namen der französischen Regierung solche Huldigung an und bringe die Genugtuung eines großen Volkes zum Ausdruck, das glücklich sei, sich endlich im Innersten seiner nationalen Psychologie verstanden zu fühlen. Briand begrüßte dann die erschienenen Staatsmänner, die in ihrer Eigenschaft als Außenminister persönlich an den Vorbereitungen oder an der Ausarbeitung des neuen Paktes teilgenommen hätten, um besonders dem amerikanischen Staatssekretär Kellogg zu huldigen, der sich nicht gescheut habe, mit der ganzen moralischen Autorität seines Namens und des von ihm vertretenen großen Landes die Versicherung seines Glaubens in dem Unterzeichnungsakt zum Ausdruck zu bringen.

Briand wandte sich dann an Dr. Stresemann, indem er ausführte: „Welche höhere Ehre kann der zivilisierten Welt geboten werden, als dieses Schauspiel einer Versammlung, an der zur Unterzeichnung eines Paktes gegen den Krieg Deutschland aus eigenem Antrieb mit ganzem Herzen unter allen anderen Signataren, seinen früheren Gegnern, teilnimmt? Eine noch treffendere Illustration ist es, wenn sich so dem Vertreter Frankreichs die Gelegenheit bietet, zum ersten Male sei mehr als einem halben Jahrhundert einen deutschen Außenminister auf dem Boden Frankreichs zu empfangen und ihm den gleichen Empfang zu bereiten, wie allen seinen ausländischen Kollegen. Ich füge hinzu, daß man sich, da dieser Vertreter Deutschlands Stresemann heißt, besonders glücklich preisen kann, dem ausgezeichneten Geist und dem Mut des hervorragenden Staatsmannes zu huldigen, der während mehr als drei Jahren nicht gezögert hat, seine ganze Verantwortlichkeit für das Werk der europäischen Zusammenarbeit für den Frieden in die Wagschale zu werfen."

Anschließend gedachte Briand Chamberlains mit dem Wunsche für seine baldige Wiedergesundung und rühmte die unwandelbare Ergebenheit des englischen Außenministers für die Sache des Friedens. Der Redner fuhr dann fort: Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich versichere, **daß das Ereignis dieses Tages einen neuen Zeitabschnitt in der Geschichte der Menschheit bedeutet.** Zum ersten Male schafft auf Grund eines und allen Nationen der Welt zugänglichen Planes ein Friedenskongreß etwas anderes als die politische Regelung der unmittelbaren Beziehungen eines besonderen Friedens, so, wie er tatsächlich aus den Entscheidungen des Krieges hervorgegangen ist. Zum ersten Mal leitet hier ein wahrhaft gerade der Schaffung des Friedens gewidmeter Vertrag ein neues Recht ein, das von allen politischen Zufälligkeiten frei ist und frei von Prämissen und Schlußfolgerungen. Es handelt sich um eine Kriegs-Liquidation. Der aus dem Frieden geborene Pariser Pakt ist von einer freien juristischen Vorstellung beseelt und kann und soll ein wahrhafter Vertrag der Eintracht werden. Die Locarno-Abmachungen haben nach dem Dawesplan diesen neuen Geist bezeugt, der heute seinen vollen Ausdruck findet, denn — wie ich in einer Botschaft vom 6. April 1927 an das amerikanische Volk erinnerte — der Verzicht auf den Krieg war allen Signataren dieses Abkommens eine vertraute Vorstellung. Aber dieses Sonderabkommen, bestimmt, politisch den Frieden in einem begrenzten Teil der europäischen Welt zu garantieren, konnte nicht Anspruch auf den allgemeinen Charakter erheben, der das Interesse des allgemeinen Kriegsverzichtpaktes ausmacht. Der Völkerbund, von dem gleichen Geist beseelt, hatte feierlichst eine Formel angenommen, die das gleiche Endziel wie der neue Pakt erstrebt. Aber abgesehen davon, daß er nicht die Teilnahme der Vereinigten Staaten umfaßt, konnten seine Auffassung und seine Methoden nicht die gleichen sein, wie die, die wir für einen so allgemeinen und so absoluten Pakt, wie den neuen Pakt, anwenden konnten.

Der Völkerbund kann sich nur über die Unterzeichnung eines internationalen Paktes freuen, aus dem er Nutzen zieht, da dieser neue Pakt fern davon ist, auch nur in etwas mit einer seiner Verpflichtungen unvereinbar zu sein, ihm im Gegenteil eine Art allgemeiner Rückversicherung bringt.

Daher werden alle diejenigen seiner Mitglieder, die dem Völkerbund zur Registrierung die Verpflichtungen unterbreiten werden, die sie heute eingehen, die Gelegenheit dazu benutzt haben, um dem Völkerbund ein wertvolles Pfand ihrer Anhänglichkeit und ihrer Treue zu bringen. Zum ersten Male wird der Krieg vor aller Welt in einem feierlichen Akt, der Ehre großer Nationen verpflichtet, die alle eine Vergangenheit schwerer politischer Kämpfe hinter sich haben, vorbehaltlos als Instrument der nationalen Politik abgelehnt, das heißt in seiner spezifischsten und fürchterlichsten Form: dem egoistischen und freiwilligen Krieg. **Früher als gesetzliches Recht betrachtet und in der internationalen Ethik als ein Vorrecht der Souveränität anerkannt, ist ein derartiger Krieg endlich juristisch dessen entkleidet, was seine größte Gefahr darstellt: seiner Gesetzlichkeit.** Nunmehr von Ungesetzlichkeiten betroffen, ist er dem konventionellen Regime einer wahren Außergesetzlichkeit unterworfen, das den Delinquenten einem sicheren Verruf und der wahrscheinlichen Feindschaft aller seiner Mitvertragschließenden aussetzt.

Briand fuhr fort: „Dieser Pakt ist nicht realistisch! Er ermangelt der Sanktionen! Der Staat, der die Mißbilligung aller seiner Mitunterzeichner auf sich lüde, würde sich der positiven Gefahr aussetzen, nach und nach sich einer freiwilligen Solidarität gegenüber zu sehen, deren schreckliche Wirkungen er gleich fühlen würde. Welches ist das Land, das diesen Pakt unterzeichnen will und dessen Leiter die Verantwortung auf sich nehmen würde, es einer solchen Gefahr auszusetzen?

Die Universalität des Paktes besteht schon tatsächlich; denn diese von zahlreichen Regierungen bekundeten Dispositionen ermächtigen uns schon jetzt, die geistige Gemeinschaft der Moral als viel ausgedehnter als hier der Fall ist zu betrachten. Sie geht über die an der ersten Unterzeichnung beteiligten Staaten hinaus. Alle diejenigen Staaten, deren Vertreter heute nicht unter uns Platz nehmen konnten, müssen in dieser Stunde vollkommener Einigung unser einmütiges Bedauern über die praktische Notwendigkeit fühlen, die eine Prozedur begrenzen, die dazu bestimmt sind, zum Wohle aller den Erfolg des großen unternommenen Werkes zu sichern und zu beschleunigen.

Ueber die Mauern dieses Saales, über alle Grenzen hinaus, macht sich diese weite menschliche Gemeinschaft fühlbar. Mehr als 14 Staaten sind an diesem Tisch zu zählen in dem Augenblick, wo der Telegraph der Welt das Erwachen einer großen Hoffnung verkündet. Dies wird für uns eine heilige Pflicht sein, fortan alles Nützliche und Mögliche zu tun, daß diese Hoffnung nicht getäuscht werde. Es ist gut und schön, den Frieden zu proklamieren, aber man muß ihn auch organisieren. **An die Stelle der Gewaltlösungen müssen Rechtslösungen treten.** Das ist das Werk von morgen. In dieser Stunde erhebt sich das von jedem nationalen Egoismus gereinigte Gewissen der Völker nach erhabenen Regionen, in denen die menschliche Brüderlichkeit sich im Schlage seines Herzens ausdrücken kann. Keine der hier vertretenen Nationen hat umsonst ihr Blut auf den Schlachtfeldern vergossen. Ich schlage Ihnen vor, allen Toten des großen Krieges das Ereignis zu widmen, das wir jetzt durch unsere Unterschrift bekräftigen."

*

Nach der Verlesung des Kellogg-Paktes wurde die Urkunde von dem Minister Fouquières aufgeschlagen, das Tintenfaß geöffnet und die goldene Feder ihrem Futteral entnommen. Auf Einladung Briands hin begab sich Reichsminister Dr. Stresemann als erster zur Unterzeichnung. Nachdem er am Tische unter lautloser Aufmerksamkeit der Anwesenden Platz genommen und die Feder ergriffen hatte, setzte lebhafter Beifall ein, der sich noch verstärkte, als sich Dr. Stresemann wieder auf seinen Platz begab. Ihm folgten in alphabetischer Reihenfolge die Bevollmächtigten der anderen Staaten, von denen insbesondere Staatssekretär Kellogg und Außenminister Briand lebhaften Beifall ernteten.

An die Feierlichkeiten schloß sich ein Empfang in den festlichen Räumen des Außenministeriums an, bei dem die Anwesenden noch lange plaudernd in Gruppen beisammen blieben. Dr. Stresemann kehrte sofort nach Schluß der Feierlichkeiten am Quai d'Orsay nach der deutschen Botschaft zurück. Als sein Wagen den Quai d'Orsay verließ, jubelte ihn die vor dem Außenministerium sich stauende Menge begeistert zu. Die Feierlichkeit, die etwa eine Stunde gedauert hat und infolge der großen Reflektoren unter außerordentlicher Hitze stattfand, hat Dr. Stresemann anscheinend sehr ermüdet.

Der Akt der Unterzeichnung.

Paris, 27. Aug.

Eine riesige Menschenmenge hatte sich vor dem Gebäude versammelt. In der Vorhalle über die Freitreppe bildeten die Amtsdiener in rotsamtener Hose und Weste, weißen Strümpfen und blauen, mit Silbertressen und Orden geschmückten Ueberröcken Spalier. In allen Sälen im ersten Stockwerk erstrahlt das Licht der vielhundertkerzigen Kronleuchter. Zwölf Pilonen der Vorderfront des Gebäudes tragen in dichten Bündeln die Fahnen der französischen Republik. Auf dem Balkon stehen fünf riesige Scheinwerfer. Um 14,15 Uhr wurden die Türen zu den Sälen weit geöffnet. Als erster der bevollmächtigten Unterzeichner trat 14,30 Uhr der amerikanische Staatssekretär Kellogg in Begleitung des Pariser Botschafters ein. 14,45 Uhr erschien Ministerpräsident Poincaré, kurz darauf der belgische Außenminister Hymans. Um 14,50 Uhr gerät Bewegung in die harrende Menschenmenge: Reichsaußenminister Dr. Stresemann fährt in einem Mercedes-Wagen vor, auf dessen Vordersitzen zwei weißgekleidete Diener sitzen. Zur Linken des Ministers saß der deutsche Botschafter von Hoesch. Die beiden Diplomaten entsteigen dem Wagen und begeben sich in das Kabinett Briands, der die Gäste feierlichst begrüßt. Die feierliche Sitzung begann punkt 15 Uhr. Briand erscheint im Saale, gefolgt von den Delegierten der Mächte. Zur Rechten Briands nehmen die Vertreter Deutschlands, Belgiens, Italiens, Japans, Polens und der Tschechoslowakei, zu seiner Linken die Vertreter der Vereinigten Staaten, Englands, Kanadas, Australiens, Neuseelands, Südafrikas und Irlands Platz. Während die Scheinwerfer und ihre Operateure in Aktion treten, erhebt sich der französische Außenminister zu seiner Ansprache.

Stresemann bei Poincaré.

Paris, 27. Aug.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann begab sich heute vormittag im Cutaway und Cylinder und in Begleitung seines Dolmetschers Dr. Schmidt zu einem Besuch des Ministerpräsidenten Poincaré in das Finanzministerium, das einen Flügel des Louvre einnimmt. In dem Augenblick, als der Minister vor dem Louvre vorfuhr, verließ der belgische Außenminister Hymans das Gebäude, der gleichfalls Poincaré einen Besuch abgestattet hatte. Die Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Poincaré, die um 10,50 Uhr begann, dauerte 1½ Stunde. Die Unterhaltung fand im Empiresalon des Ministeriums statt. Es wohnten ihr der Dolmetscher des Reichsaußenministers und der Dolmetscher des französischen Auswärtigen Amtes Werveille bei. Dr. Stresemann wurde zum Schluß der Unterhaltung von Werveille bis zum Wagen begleitet. Der Minister verabschiedete sich von ihm, indem er ihm für die Liebenswürdigkeit der Uebersetzung dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß seine langen Ausführungen ihm nicht allzu viel Mühe gemacht hätten. Vor dem Finanzministerium hatte sich eine große Volksmenge angesammelt, die Dr. Stresemann bei seiner Ankunft und Abfahrt lebhaft begrüßte.

Dr. Stresemann empfängt nicht.

Im Laufe des heutigen Nachmittags hat eine ganze Anzahl von Delegierten, die zur Unterzeichnung des Paktes in Paris anwesend sind, den Wunsch ausgesprochen, von Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfangen zu werden, so u. a. der englische und der belgische Delegierte. In Anbetracht seines Gesundheitszustandes konnte Dr. Stresemann diesen Wünschen nicht Folge leisten.

Die Einladung an Rußland überreicht.

Der französische Botschafter in Moskau, Herbette, überreichte früh im Auftrage der französischen Regierung dem stellvertretenden Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, die offizielle Einladung an die Sowjet-Regierung, dem Kellogg-Pakt beizutreten.

„Nie wieder Krieg!"

Nach Unterzeichnung des Kelloggpaktes.

In dem Prunksaal des französischen Außenministeriums ist mit fast höfischem Pomp am Montag von den Vertretern von vierzehn Großstaaten, darunter neun amtierenden Außenministern, der Kelloggpakt unterzeichnet, der den Krieg ächten will. Wäre dieser Vertrag wirklich das geworden, dann müßten um diese Stunde in der ganzen Welt die Glocken sämtlicher Kirchen läuten und ein unauslöschliches Dankgebet zum Himmel gehen, weil damit die Wiederholung von Massenmorden, wie wir sie im letzten Kriege erlebt haben, unmöglich würde. Auf der Interparlamentarischen Konferenz hat ein Rumäne die Bilanz von 1914/18 gezogen und ist zu Zahlen gekommen, die geradezu erschütternd wirken: zwölf Millionen Tote, zwanzig Millionen Verwundete, fünfzig Millionen Kriegsopfer hinter der Front, dazu ein Geldverlust von 340 Milliarden Dollar, also über eine Billion Mark; ungerechnet all das Unglück und Elend, das in den Nachkriegsjahren über die Völker hereingebrochen ist. Könnte es etwas Schöneres geben als die Gewißheit, daß sich ähnliche Menschheitskatastrophen nicht wiederholen werden? Aber leider, es wird noch etwas dauern, bis wir wirklich so weit sind, daß „die Fahnen still sich senken und der Kriegslärm ausgegellt, in dem Parlament der Menschheit, in dem Bruderbund der Welt!" Denn geächtet war der Krieg eigentlich immer schon. Wie viele ewige Friede sind geschlossen und wie lange sind sie gehalten! Den Mut hat auch in den Anfängen der Zivilisation selten ein Mensch gehabt, daß er einen Krieg mutwillig vom Zaun brach. Es ist immer Mode gewesen, wenigstens den Schein zu wahren und auch einen Eroberungskrieg als einen Akt nationaler Notwehr aufzuziehen. Wobei die Gegenwart nie wird entscheiden können, wo Recht und Unrecht war, kaum die Geschichte. Und wenn durch einen Machtspruch der Unterlegene, wie Deutschland 1919 in Versailles, die Schuld auf sich nehmen mußte, so ist damit noch lange kein Recht gesprochen. Wir Deutschen halten daran fest, daß wir aus Selbsterhaltungstrieb 1914 zu den Waffen greifen mußten. Wir haben die Beweise dafür in Händen, die allerdings von der Gegenseite nicht anerkannt werden. Jedes Volk beansprucht für sich den Satz, daß Not kein Gebot kennt und wird daran festhalten, trotz aller internationalen Friedensaktionen.

Daran wird auch der Kellogg-Pakt nichts ändern, zumal da er ja nicht einmal ein Vertrag, sondern nur eine feierliche Erklärung ist, worin die Verurteilung des Krieges als Lösung internationaler Streitigkeiten ausgesprochen und auf den Krieg als Werkzeug zwischenstaatlicher Politik verzichtet wird. Mehr nicht! Das ist im Ernstfall ein Messer ohne Heft und Klinge, weil die Strafbestimmungen fehlen, weil darüber hinaus aber nicht im Text, sondern in den Ergänzungen Hintertüren offen geblieben sind, die auch die gewaltsamsten Interpretationen noch zulassen. Irren wir nicht, so hat eine englische Zeitung darauf hingewiesen, daß im Rahmen des Kellogg-Paktes der deutsche Einmarsch in Belgien durchaus zu rechtfertigen wäre; jedenfalls gehen die Vorbehalte, die von anderen Staaten gemacht sind, noch weit über eine solche Auslegung hinaus. Die Vereinigten Staaten haben auch hier wieder ihre Monroedoktrin als etwas Unverletzliches in Sicherheit gebracht, England hat sich ein Reservat für die Lebensbedingungen seines Imperiums vorbehalten, Frankreich bringt seine Bündnisverträge als Mitgift ein, die nur bei sehr gewaltsamer Auslegung mit dem Kriegsächtungspakt in Einklang zu bringen sind, jedenfalls in den Gedanken, den Kellogg verfocht, ein so gewaltsames Loch reißen, daß eine neue weltbewegende Epoche von der Unterzeichnung nicht mehr zu erwarten ist. Sobald einmal die Lebensinteressen zweier Völker sich auf einen Punkt massieren, sobald sie die Stunde für eine gewaltsame Entscheidung als günstig ansehen, werden sie trotz ihrer Unterschrift nicht zögern, an das Schwert zu appellieren, wie das seit Jahrhunderten in dem gleichen Falle immer wieder geschehen ist.

Ob es unter diesen Umständen Zweck hatte, daß Dr. Stresemann nach Paris fuhr? Es gibt wohl niemanden, der den deutschen Außenminister, solange französische Soldaten auf deutschem Boden stehen, gerne als Gast in Paris sieht. Und Herr Kellogg hätte klüger getan, wenn er nicht gerade Frankreichs Hauptstadt zum Treffpunkt gemacht hätte. Alle Gefühlsmomente haben gegen die Reise Dr. Stresemanns gesprochen und es hat eines wiederholten Appells des amerikanischen Botschafters in Berlin bedurft, um diese Bedenken zu beseitigen und dem nüchternen Verstand den Vorzug zu

geben, der sich sagen mußte, daß diese Reise ja nicht ein Schachzug gegen die deutsch-französischen Beziehungen, sondern eine Pflicht den Vereinigten Staaten gegenüber sei, die zu brüskieren wir im Augenblick keinen Grund haben. Um so weniger, als Deutschland vielleicht der einzige Staat ist, der ohne jeden inneren Vorbehalt das Verdammungsurteil über den Krieg ausspricht. Indem wir die Unterschrift leisten, haben wir das selbstverständliche Recht, daß nun auch Folgen aus dieser zum mindesten moralischen Aechtung des Krieges gezogen werden, Folgen, die in der Richtung der Abrüstung liegen müssen. Heute steht Europa, zehn Jahre nach dem Weltkriege, immer noch unter einer Konstellation, die man mehr als eine Aechtung des Friedens bezeichnen könnte. Die Siegerstaaten führen das Wort vom Frieden im Munde, aber sie bereiten für sich den Krieg vor und verhindern durch ihren starken militärischen Druck jeden Ausgleich. Der Völkerbund mit seiner Abrüstungskonferenz ist die Stelle, wo die Wirkungen des Kriegsächtungspaktes zum ersten Male in die Erscheinung treten müßten. Tun sie das nicht, dann ist damit der Beweis erbracht, daß auch der Kellogg-Vertrag weiter nichts als ein Stück Papier ist, das im entscheidenden Augenblick beiseite geschoben werden soll.

Abstimmungsgedenktag

in Schneidemühl.

Schneidemühl, 27. Aug.

Bei strahlender Augustsonne feierte die ganze Bevölkerung Schneidemühls die zehnjährige Wiederkehr des Abstimmungssieges. Dem Charakter des Gedenktages entsprechend, hatte man von einer lauten Jubelfeier Abstand genommen und die Kundgebung für das deutsche Vaterland im Rahmen eines groß angelegten Sportfestes veranstaltet, zu dem der Magistrat die gesamte Schuljugend eingeladen hatte. Sämtliche Städte der Grenzmark sowie auch die Freie Stadt Danzig und die Stadt Memel hatten Vertreter zum Fest entsandt. Auf der Ehrentribüne hatten weiter Vertreter der Regierung, der Provinz sowie der städtischen Körperschaften Platz genommen. An den sportlichen Wettkämpfen beteiligten sich weit über 3000 Knaben und Mädchen der Schneidemühler Schulen. Oberbürgermeister Dr. Krause würdigte in einer kurzen Ansprache die Bedeutung des Tages. Festhalten am deutschen Wesen und deutscher Art werde, so erklärte der Redner, auch fürderhin die vornehmste Pflicht der Grenzmärker sein. Der Oberbürgermeister gedachte weiter in kurzen Worten der Arbeit der jungen Provinzialhauptstadt, ihres schweren Kampfes um das Verbleiben im Deutschen Reich und schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland, in das sämtliche Anwesende begeistert mit einstimmten. Anschließend sangen die Versammelten darauf das Deutschlandlied. Den Nachmittag füllten sportliche Veranstaltungen aus, zu denen auch der Reichspräsident einen Herausforderungspreis gestiftet hatte.

Die Zeitzer Verfassungsfeier.

Ein Reichsbannermann versteckt die Hindenburgbüste.

Merseburg, 27. Aug.

Die auf Veranlassung des Regierungspräsidenten Grützner vorgenommenen eingehenden kriminalpolizeilichen Ermittelungen über die Vorkommnisse bei der Verfassungsfeier in Zeitz haben ergeben, daß der Stellmacher Elm in Zeitz am Nachmittag des 11. August in einem unbewachten Augenblick die im Festsaal bereits aufgestellte Büste des Reichspräsidenten von Hindenburg entfernte und versteckte, so daß sie erst nach der Feier aufgefunden werden konnte. Elm ist Mitglied des Reichsbanners Zeitz, hat jedoch nach den Ergebnissen der Ermittelungen seine Tat völlig aus eigenem Entschluß und allein begangen. Die Akten werden unverzüglich der zuständigen Staatsanwaltschaft zur Veranlassung des Weiteren übergeben werden.

Ein Maltzan-Denkmal auf Helgoland. Hamburg, 27. Aug. Die Bevölkerung der Insel Helgoland hat zusammen mit dem „Klub der Freunde Helgolands", einer Vereinigung bekannter Politiker, Wissenschaftler und Wirtschaftler dem ehemaligen deutschen Botschafter in Washington, Freiherrn Ago von Maltzan, ein Denkmal errichtet, das am kommenden Samstag enthüllt werden soll. Herr von Maltzan war seit Jahren ein ständiger Besucher der Insel. Das Denkmal soll vor dem Kurhaus aufgestellt werden.

*

Die französisch-englischen Rheinlandmanöver. Paris, 27. Aug. Havas meldet aus Mainz, daß die Manöver der Rheinarmee unter Beteiligung eines englischen Kavallerie-Regiments vom 4. bis 11. September einschließlich stattfinden.

Die kommende Tariferhöhung.

250 Mill. neue Belastung — Zu geringe Abschreibungen — Einführung des Zweiklassensystems?

Berlin, 27. Aug.

Das Urteil des Reichsbahnschiedsgerichtes über die Tariferhöhung ist jetzt den Parteien, dem Reichsverkehrsministerium und der Reichsbahngesellschaft zugestellt worden. Das Urteil selbst stellt nur kurz fest, daß die Reichsbahn berechtigt sei, die Tarife soweit zu erhöhen, daß ihr Mehreinnahmen von 250 Millionen Mark jährlich zufließen. Die benötigten 250 Millionen sollen im Verhältnis von 4:1 auf Gütertarife und Personentarife verteilt werden, so daß also 200 Millionen Mark durch Erhöhung der Frachten, 50 Millionen im Personenverkehr aufgebracht werden müssen. Diese Regelung entspricht ungefähr dem Antrage der Reichsbahn, die 195 Millionen durch eine Erhöhung der Gütertarife und 55 Millionen durch Erhöhung und Umgruppierung der Personentarife erzielen wollte. Ein genauer Zeitpunkt für die Tariferhöhung ist in dem Urteil nicht angegeben. Es wird nur gesagt, daß die Reichsbahn zu einem möglichst frühen Zeitpunkt die Tariferhöhung in Kraft setzen kann.

Der Entscheidung des Reichsbahngerichts ist eine umfangreiche

Begründung

beigegeben, die inhaltlich folgendes enthält: Das Reichsbahngericht hat zunächst in den ersten Teil der Begründung die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung der Reichsbahn auf das eingehendste geprüft mit Unterstützung von Professor Schmalenbach-Köln und Geiler-Mannheim. Daraufhin wurde vom Gericht die Gewinn- und Verlustrechnung der Reichsbahn auf den 31. Dezember 1927, frei von kameralistischen Einwirkungen aufgestellt, die darin gipfelte, daß der Bruttoüberschuß von 1269,— Millionen Mark mit 1008,— Millionen Mark auf die gesetzliche Ausgleichsrücklage entfällt, mit 61,6 Millionen Mark auf die Dividende für Vorzugsaktien mit 173,2 Millionen Mark auf den Gewinnvortrag und mit 934,1 Millionen Mark auf Abschreibung. Das Gericht stellte fest, daß diese von ihm errechneten 934,1 Millionen Mark für Abschreibung für ein Jahr unzulänglich seien. Sie ergäben nur eine Abschreibung von 3,6 Prozent der Anlagewerte, wodurch die Finanzlage der Reichsbahn beengt und knapp werde. Die disponiblen Mittel der Reichsbahn betrügen nach Abzug der gebundenen Reserven (gesetzliche Ausgleichsrücklage) nur 241 Millionen Mark, das sind 4.6 Prozent des Umsatzes, während das Gericht nach dem Grundsatz des Deutschen Handelsrechts für nötig hält, jährlich eine Reservestellung aus dem Reingewinn so lange vorzunehmen, bis ein der Größe des Unternehmens entsprechender

Reservefonds

vorhanden ist. In dem zweiten Teil der Begründung wird die Einnahmeentwicklung des Jahres 1928 daraufhin geprüft, ob sich eine Tariferhöhung vermeiden ließe. Wenn auch die ersten sieben Monate erhöhte Bruttoeinnahmen gebracht hätten, die nach gemeinsamer Auffassung zwischen der Reichsregierung und Reichsbahn eine Gesamteinnahme von 5110 Millionen Mark in 1928 gegenüber 5039 Millionen Mark in 1927 erwarten ließen, so stünden dieser aufsteigenden Linie in den Einnahmen doch wesentlich erhöhte Ausgaben gegenüber. Die persönlichen Ausgaben ließen ein Mehr von 236 Millionen Mark in 1928 gegen 1927 erwarten, während die sächlichen Ausgaben aus Mangel an Mitteln stark hätten eingeschränkt werden müssen. Diese Einschränkungspolitik ergebe sich aus folgender Zusammenstellung: 1927, 1928, 1928 gegen 1927 plus oder persönliche Aufwendungen 2178, 2470 plus 292, sachliche Aufwendungen 1388, 1258 minus 130, Erneuerungen 650, 633, minus 17. Unter Berücksichtigung der ersten Ausführungen der Reichsbahn, die sich auf die betriebssichere Instandhaltung und Erneuerungen ihrer Anlagen bezieht, und auf die Pflicht, die Eisenbahnanlagen technisch und wirtschaftlich vorzubilden, stellt das Gericht in Uebereinstimmung zwischen der Reichsregierung und Reichsbahn fest, daß die notwendigen Aufwendungen der Reichsbahn für 1928 einschließlich Erneuerungen und nachholensalter Schäden mit 4417 Millione Mark anerkannt werden könnten. Bei 5110 Millionen Mark Einnahmen und 4417 Mill. Mark Ausgaben bliebe ein Betriebsüberschuß von 693 Millionen Mark. Diese Summe würde durch die gesetzlichen Verpflichtungen nicht nur voll aufgezehrt, sondern es würde noch ein

Fehlbetrag von 74 Millionen Mark

für 1928 entstehen. Zur Deckung der Dividendenzahlungen und Abschreibungen auf den Anleihezuwachs würde die gesetzliche Rücklage aufgezehrt werden. Mit der vom Gericht als zweckmäßig erachteten Abschreibung würde sich 1928 ein ungedeckter Bedarf von 489 Millionen Mark ergeben. In dem dritten Teil der Begründung führt das Gericht aus, daß eine Tariferhöhung der schwierigen Lage der Reichsbahn nur dann abhelfen könne, wenn sich nicht eine neue Bewegung auf Arbeitszeitverkürzung oder auf Lohn- und Gehaltserhöhung bei ihr oder ihren Lieferanten auslösen würde. Dabei wird ausgeführt, daß die schwierige und beengte Lage der Reichsbahn einmal auf das immer größere Anwachsen der Personallasten zurückzuführen ist. Die politische Personallast aus der Zeit der Personalinflation betrage jährlich 212 Mill. Mark. Eine Uebernahme dieser Last habe die Reichsregierung nicht in Aussicht stellen können. Der zweite Grund wird von dem Gericht in der seit 1926 durch die ganze deutsche Wirtschaft gehende Welle von Arbeitszeitverkürzung bei gleichzeitiger Erhöhung von Gehältern und Löhnen gebunden. Die Reichsbahn sei nicht in der Lage, infolge verteuerter Personalkosten eine wesentliche Einschränkung ihres Dienstbetriebes durchzuführen. Wenn nach allem eine größere Mehreinnahme als 250 Mill. Mark im Jahre vom Gericht für notwendig gehalten wird, so hat das Gericht doch von einer Ausdehnung des Antrages der Reichsbahn nach oben abgesehen, im Vertrauen darauf, daß die Reichsbahn in ihrer Betriebswirtschaft und ihrer Geldwirtschaft eine sorgfältig erwogene Sparsamkeit und Disposition und eine klare Finanzwirtschaft obwalten läßt.

Die Einwirkung der Tariferhöhung

auf die deutsche Volkswirtschaft ist auch vom Gericht erörtert worden. Das Gericht glaubt, daß eine Unrentabilität der Deutschen Reichsbahn für die deutsche Gesamtwirtschaft sich entschieden ungünstiger auswirken würde, als eine Tariferhöhung. Eine Verlustwirtschaft bilde das größte Hemmnis für einen künftigen Tarifabbau. Die Entscheidung des Gerichts sei so zu verstehen, daß zur Erreichung der Mehreinnahmen von 259 Millionen Mark nur eine einmalige Tariferhöhung zulässig sein solle. Bei deren Durchführung solle entsprechend dem Vorschlag der Reichsbahn eine besonders schonende Regelung für Brennstoffe, für Heu und Stroh vorgenommen werden. Außerdem empfiehlt das Gericht eine individuelle Behandlung einzelner Güter und Verkehrskomplexe, die dem Interesse der Wirtschaft dienen und eine Prüfung, ob nicht Tarifermäßigungen in bestimmten Relationen eine solche Verkehrssteigerung bringen, daß sie zu Mehreinnahmen führen. Auch eine Schonung des Berufsverkehrs bei einer Erhöhung der verhältnismäßig niedrigen Personentarife begrüßt das Gericht, wie es auch die Einführung des Zweiklassensystems befürwortet, da hierbei die praktischen Folgen aus der tatsächlichen Benutzung der Wagenklassen bezogen würden. Zum Schluß beschäftigt sich das Gericht in einer Begründung mit der Beschaffung von neuen Mitteln für Neuanlagen. Diese Mittelbeschaffung ist nach der Feststellung des Gerichts besonders dringlich und wichtig, weil manche wesentliche technische und organisatorische Verbesserungen und Fortschritte bei der Reichsbahn erst dann vollwirksam werden können, wenn das System, auf dem sie aufgebaut sind, ganz durchgeführt ist. Bei einer Betrachtung der gesamten finanziellen Entwicklung und derzeitigen Lage der Reichsbahn habe das Gericht die Ueberzeugung gewonnen, daß bei der Reichsbahn zu keiner Zeit seit ihrer Begründung diejenige finanzielle Bewegungsfähigkeit und -freiheit vorhanden gewesen sei, die das Unternehmen von dieser Größe und dieser Bedeutung für die deutsche Gesamtwirtschaft besitzen müsse. Die finanzielle Lage der Reichsbahn bürdet aber der Reichsregierung die dringliche Aufgabe auf, einen für die Reichsbahn unumgänglich notwendigen liquiden Betriebsmittelstand zu schaffen.

Der Ruhrbergbau braucht Frachtermäßigung

Die christl. Bergarbeiter zur Absatzfrage.

Essen, 27. Aug.

Am Sonntag veranstaltete der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter in Essen zahlreiche Mitgliederversammlungen, in denen gegen die Absatzpolitik des Kohlensyndikats Stellung genommen wurde. In den vergangenen Wochen waren in Konferenzen der Vertrauensmänner des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter im Ruhrgebiet verschiedentlich die Maßnahmen des Kohlensyndikats in der Frage des Kohlenabsatzes erörtert worden. In den Sonntagsversammlungen wurden diese Besprechungen und die geplanten Schritte den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht. Bei den Erörterungen wurde auf die Verringerung des Kohlenabsatzes hingewiesen, die Feierschichten im Bergbau zur Folge gehabt habe. Von der Regierung werde erwartet, daß Maßnahmen getroffen würden, die eine weitere Verminderung des Kohlenabsatzes verhindern. Um im Gegenteil eine Absatzsteigerung herbeizuführen, wurde darauf hingewiesen, dem Ruhrbergbau nach Möglichkeit durch Frachtermäßigungen Stützung angedeihen zu lassen.

Dr. Marx über den Anschluß.

Nichts kann die Vereinigung der Länder verhindern.

Hofgastein, 27. Aug.

Im Verlaufe des Festessens anläßlich der Hundertjahrfeier des Kurortes Hofgastein begrüßte Bürgermeister Lanner die zur Hundertjahrfeier erschienenen Festgäste, vor allem Bundespräsident Dr. Hainisch und Reichskanzler a. D. Dr. Marx in herzlichen Worten.

Reichskanzler a. D. Marx hielt eine Rede, in der er u. a. sagte: Wenn wir, Deutsche und Oesterreicher, zusammenkommen, fühlen wir sofort unsere Zusammengehörigkeit. Dieses Gefühl ist tief im Herzen verankert. Es bemächtigt sich unser das Empfinden, daß für unsere Länder unbedingt einmal die Stunde kommen muß, und wird, in der wir auch tatsächlich unsere Zusammengehörigkeit feiern werden. Was Blut und Herz zusammenführt, können weder Paragraphen noch Verträge trennen. Man hat dem besetzten Gebiet am Rhein zugemutet, zu glauben, man würde auf seine Wünsche und Beschwerden eingehen, wenn wir nur den Gedanken der Zusammengehörigkeit mit Oesterreich fallen lassen wollten. Ich bin in Uebereinstimmung mit allen Parteien, wenn ich immer wieder ausspreche, daß das besetzte Gebiet trotz aller Bedrückung die die Besetzung mit sich bringt, diese schweren Lasten lieber weiter trägt, als daß durch den ausdrücklichen Verzicht auf den Anschluß die Befreiung des besetzten Gebietes erlangt würde. Wir können, so schloß Dr. Marx, den heutigen Abend nicht vorübergehen lassen, ohne von neuem unsere Liebe und Verehrung, unsere Aufopferung für unser geliebtes Vaterland, unsere beiden Republiken zum Ausdruck bringen: Unser Vaterland, die Republik Oesterreich, die Republik Deutschland, sie leben hoch!

Die Kontrolle der Rüstungsindustrie.

Genfer Ausschußtagung unter Vorsitz Bernstorffs.

Genf, 27. Aug.

Der Sonderausschuß zur Vorbereitung eines Konventionsentwurfes über die Kontrolle der Rüstungsindustrien ist heute vormittag unter dem Vorsitz des Grafen Bernstorff zu seiner 2. Tagung zusammengetreten. Unter Hinweis auf die Bedeutung einer solchen Konvention für das Inkrafttreten der im Sommer 1925 abgeschlossenen Waffenhandelskonvention gab Graf Bernstorff in seiner Eröffnungsansprache der Hoffnung Ausdruck, daß der Ausschuß bereits zu einem einheitlichen Ergebnis gelange und dem Völkerbundsrat, der am nächsten Donnerstag zu seiner neuen Tagung zusammentritt, noch in dieser Woche den Bericht vorlegen könne. Es handele sich nur um die Beseitigung einiger Meinungsverschiedenheiten.

Nach dem aufgrund der früheren Beratungen ausgearbeiteten Vorentwurf soll die Kontrolle der privaten Rüstungsindustrien durch Erteilung von Regierungslizenzen bewerkstelligt werden, die halbjährlich dem Generalsekretär des Völkerbundes bekanntgegeben werden soll. Der Kernpunkt der Meinungsverschiedenheiten besteht, wie die heutige Aussprache zeigte, nunmehr darin, ob bei den entsprechenden Angaben über die Lizenzen nur der Wert der darunter fallenden Rüstungen oder auch das Gewicht und die Zahl der einzelnen Rüstungsgegenstände angegeben werden soll. England und Italien sind lediglich für Angabe des Wertes, während andere Mitglieder, darunter Holland und der Berichterstatter Guerrero (Salvador) weitergehen wollen. Der französische Delegierte Jouhaux verlangt, daß auch die staatlichen Rüstungsindustrien unter Kontrolle fallen sollen, macht aber den Vermittlungsvorschlag, nur bei der privaten Rüstungsindustrie weitere Einzelheiten zu veröffentlichen, während für die Produktion der staatlichen Rüstungsindustrien lediglich die Veröffentlichung der Ausgaben liegen soll. Zur Vereinigung dieser Meinungsverschiedenheiten wurde ein Unterausschuß eingesetzt, der noch am heutigen Abend vor dem Vollausschuß berichten soll. Ein Vergleich erscheint möglich, da nach Italien nunmehr auch Japan seinen grundsätzlich ablehnenden Standpunkt jeder Kontrolle der staatlichen Rüstungsindustrien zurückgezogen hat.

Die Aussperrung der Konfektionsarbeiter. Berlin, 27. Aug. Wie der Arbeitgeberverband der Herren- und Knabenkleiderfabrikanten Deutschlands in Berlin mitteilt, ist die beschlossene Aussperrung der Konfektionsarbeiter in ganz Deutschland heute vormittag überall durchgeführt worden.

*

Meyer-Waldeck gestorben. Berlin, 27. Aug. Wie aus Kissingen gemeldet wird, ist der Verteidiger von Kiautschou im Weltkriege, Vizeadmiral a. D. und Gouverneur a. D. Alfred Meyer-Waldeck, am Freitag in Bad Kissingen, wo er zur Kur weilte, an den Folgen eines schweren Magen- und Herzleidens im Alter von 64 Jahren gestorben.

Telepathie durch Rundfunk.

Es gibt bekanntlich eine unabsehbare Menge von spontanen Telepathiefällen, von denen die meisten allerdings unter ganz unsichtigen Bedingungen stattgefunden haben dürften. Man hat zur Nachprüfung dieser Erscheinungen versucht, telepathische Erscheinungen auf experimentellem Wege nachzuweisen, indem man Spielkarten oder auf einen Zettel geschriebene Namen usw. erraten ließ. Aber dabei waren der Sender und der Empfänger zumeist in dem gleichen Raume, oft sogar in körperlicher Nachbarschaft, und aus diesem Kontakt ergaben sich wiederum zahlreiche Fehlerquellen, daß es sehr schwer ist, bei dieser Versuchsanordnung sinnliche Zeichen auszuschalten. Es lag daher nahe, den Rundfunk zur versuchsweisen Feststellung der Telepathie zu benutzen, derart, daß sich eine Persönlichkeit, welche sich nicht in dem Mikrophonraum befindet, auf irgend ein Zeichen, (Farbe, Zahl usw.) während einer gewissen Zeit konzentriert und daß die Rundfunkhörer aufgefordert werden, sich während dieser Minuten am Lautsprecher zu sammeln und aufzuschreiben, was ihnen während dieser Zeitspanne „einfällt". Aus den eingeschickten Antworten muß sich dann eine zahlenmäßige Uebersicht über die Tatsachen gewinnen lassen, ob eine solche gedankenmäßige Uebertragung möglich ist oder nicht.

Ein solcher Versuch ist Anfang des vorigen Jahres in England und unter anderen Voraussetzungen im Herbst im Berliner Sender vom Grafen Arco in Gemeinschaft mit Dr. Alexander Herzberg angestellt worden, der jetzt über den Ausfall dieses Massenexperiments in der „Zeitschrift für angewandte Psychologie" berichtet. Es bedarf keiner Erwähnung, daß die beiden Versuchsleiter alle nur erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen hatten, um ein vorzeitiges Bekanntwerden der „gedachten" Bilder usw. ganz auszuschalten. Die Versuchsanordnung war derart getroffen, daß die Hörer, deren Namen von A bis K begannen, gebeten wurden, nur die ersten sechs, und die, deren Namen mit L bis Z anfingen, lediglich die letzten sechs von den zwölf Versuchen mitzumachen. Dies war eine Irreführung der Gruppe A bis K; mit dieser wurde überhaupt nicht experimentiert, es wurde also nichts „gedacht" und nichts übertragen und die aus dieser Gruppe eingehenden Resultate mußten also reine Zufallsergebnisse sein, lediglich dazu bestimmt, dem wirklich ausgeführten Versuch als Vergleichsgrundlage zu dienen.

Die Versuchsgruppe wurde mitgeteilt, was sich die „Sendeperson" denken würde, nämlich einmal eine der Zahlen von 0 bis 9, dann eine der zehn Farben, zuletzt das Bildnis eines berühmten Mannes. Alle diese Objekte wurden erst unmittelbar vor dem betreffenden Versuch durch das Los bestimmt, so daß die Einmischung Unberufener als ausgeschlossen gelten durfte. An dem Versuch haben sich 4563 Teilnehmer aus ganz Deutschland und aus dem Auslande beteiligt, von deren Antworten 164 nicht verwertet werden konnten. Unter den Teilnehmern befanden sich Vertreter aus allen Bevölkerungsschichten, auffallend war die Zahl der adligen Namen. Interessant sind die bevorzugten Namen der berühmten Männer: Hindenburg steht mit 25,6 Prozent an erster Stelle, Bismarck und Goethe folgen, Kant liegt mit 0,7 Prozent ganz hinten. Von Zahlen werden 3, 7, 6 und 5 häufig, 0, 1 und 2 selten genannt.

Man wird nach dem Ergebnis des ganzen Versuchs fragen, das von Dr. Herzberg an Hand zahlreicher Tabellen und Kurven sichtbar gemacht wird. Aber das Resultat ist schwankend, es sagt nichts gegen, aber es beweist auch nichts für die Telepathie, denn es bleibt ja, wie der Verfasser ausführt, „immer die Möglichkeit, daß Telepathie irgendwelche Beziehungen der Partner oder geeignete Agenten zur Voraussetzung hat; freilich müßten dann die Phänomene, die für universelle Telepathie sprechen, d. h. für die telepathische Erfaßbarkeit der seelischen Vorgänge beliebiger Menschen durch geeignete Medien, falsch beobachtet oder falsch gedeutet worden sein". Auch der Beweis, daß es keine universelle Telepathie gibt, wird durch den Versuch nicht gelehrt, denn es brauchte sich ja unter den Teilnehmern kein für universelle Telepathie empfängliches Medium zu befinden. Aber die negativen Ergebnisse des Experiments beweisen auch nichts gegen die Möglichkeit des Hellsehens. Die Versuchsgegenstände waren ja nicht nur in der Vorstellung der beiden Versuchsleiter, sondern objektiv vorhanden — warum hat nicht ein Hellsehemedium sie erkannt? Aber ein solches Medium brauchte wiederum nicht unter den Versuchsteilnehmern zu sein — so daß die ganze mit vieler Mühe unternommene und mit noch langwieriger Arbeit ausgewertete Unternehmung nichts über dieses umstrittene Gebiet aussagt, das sich scheinbar immer noch allen Forschungen zu entziehen gewillt ist.

Riesenfossilien-Funde in der Mongolei.

Ueber die Ergebnisse der amerikanischen Expedition nach der Mongolei berichtet ihr Leiter Dr. Roy Chapman Andrews aus Peking, wo er mit 90 Fossilienkisten und vielen anderen Fundstücken eingetroffen ist. Er ist darüber enttäuscht, daß es ihm nicht gelückt ist, die Spuren des Urmenschen in dieser Wüste zu finden, die er für die „Wiege der Menschheit hält", er hat aber eine bedeutende und langwährende Besiedlung der Mongolei im Steinzeitalter entdeckt. Die menschlichen Ueberreste stammen aus der Uebergangszeit von dem älteren zum späteren Steinzeitalter, und sie waren so zahlreich, daß man annehmen kann, daß das ganze Gebiet von der chinesischen Grenze bis Sibirien damals besiedelt war. Tausende von Steinwerkzeugen wurden gefunden und zahlreiche Wohnungen und Feuerplätze zusammen mit Knochen und Vögeln, wilden Eseln und Fröschen, die die Art der damaligen Nahrung anzeigen. Die Frauen schmückten sich mit Halsketten aus Fuchszähnen, durchbohrten Muscheln und Stücken von riesigen Straußeneiern. Jedenfalls lebt damals eine viel größere Bevölkerung in der Mongolei als heutzutage, und nirgens wo anders in der Welt sind Ueberreste dieser Steinzeitkultur in so großem Umfange gefunden worden. Die Wohnungen befanden sich stets in der Nähe von Sandküsten an den Ufern von längst ausgetrockneten Seen und waren aus Häuten hergestellt, die mit Zweigen von heut nicht mehr vorhandenen Bäumen gestützt wurden. Diese Lager müssen Tausende von Jahren gestanden haben. Es gibt keinen Feuerstein in der Gegend; die Messer, Bohrer, Speerspitzen und andere Werkzeuge sind aus sehr hartem vulkanischen Gestein verfertigt. Noch interessanter als diese Funde sind die der Fossilien aus fernen Urzeiten. Der wichtigste diesjährige Fund sind zwei Schädel und das Skelett eines Tieres, das augenscheinlich mit dem Beluchitherium verwandt war; seine Höhe wird auf 25 Fuß geschätzt; die Länge des Schulterbeines ist 4 Fuß, und es hatte ungeheure Halswirbel. Das Ungeheuer muß etwa zur selben Zeit wie das in Belutschistan gefundene Riesentier gelebt haben, also vor 2 bis 3 Millionen Jahren. Das Vordringen der Expedition nach Westen wurde durch ein so trockenes Gebiet gehemmt, daß man den Weitermarsch aufgab und sich nach Osten wandte; hier fand man in der Gegend nördlich von Kalgan Ueberreste verschiedener neuer Dinosaurierarten, die als Iguanodons bezeichnet werden; die zerbrochenen Eier dieser Dinosaurier waren größer und nicht so lang wie die früher gefundenen; ihr Alter mag 6 bis 8 Millionen Jahre betragen. Hier wurde auch ein ungeheurer Mammutschädel entdeckt, wie er bisher nur in Amerika gefunden worden ist, aber augenscheinlich von einer anderen Art; der Schädel ist wenigstens 6 Fuß lang. Die Expedition legt etwa 8000 Kilometer zurück; nahm große Gebiete kartographisch auf und hatte sehr unter Sandstürmen zu leiden.

** **Clara Viebigs neuer Roman** „Die mit den tausend Kindern" beginnt im Septemberheft, dem Eröffnungsheft des neuen Jahrgangs von Velhagen u. Klasings Monatsheften zu erscheinen. Der Roman beschäftigt sich mit einem der wichtigsten Probleme unserer Zeit, mit der heranwachsenden Großstadtjugend. Wir sehen sie aufwachsen, nach Kräften behütet von einer Lehrerin, die selber jung ist, frisch und reizend und die völlig aufgeht in ihrem Beruf, und erleben Schicksale, lichte wie tiefschwarze. Clara Viebig rüttelt mit diesem tapferen Buch wieder einmal an unsere Herzen und ruft uns zur Liebe auf.

** **Deutsche Glasgemälde im Londoner Victoria- und Albert-Museum.** Die berühmten Glasmalereien der Kapelle in Ashridge Park, die vor kurzem bei Sotheby für 540 000 Mark versteigert wurden, werden England nicht verlassen. Die Gefahr der Abwanderung nach der Neuen Welt ist abgewendet, und die Glasgemälde sind der britischen Nation geschenkt worden; sie werden demnächst im ersten Stock des Victoria- und Albert-Museum das bereits die umfassendste Sammlung von Glasgemälden besitzt, ihre Aufstellung finden. Im „Cicerone" wird darauf hingewiesen, daß es sich bei diesen herrlichen Glasgemälden um deutsche Arbeit handelt, die um Jahr 1815 von Deutschland nach Ashridge gebracht wurden. Die Glasmalereien stammen aus der Abtei Steinfeld in der Eifel, sind in der Zeit zwischen 1500 und 1572 entstanden und gehören der Kölner Schule der ausgehenden Gotik und beginnenden Renaissance an.

Nr. 202 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 28. Aug. 1928

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 28. Aug.

Die Besteuerung der Rentenbezieher.

Bezüge bis 1300 Mark jährlich frei. — Die nachträgliche Veranlagung für 1927.

Als vor einigen Monaten die Steuerbescheide für 1927 an die Rentenbezieher ergingen, bemächtigte sich derer eine gewisse und berechtigte Erregung. Wie wir damals schon mitteilten, sollten Rentenempfänger, darunter natürlich auch Witwen, rückwirkend für 1927 Steuerbeträge zahlen, die vereinzelt an die gesamte Rente eines Monats heranreichte, wozu auch der Steuerbetrag für das erste Vierteljahr 1928 trat. Natürlich war keiner dieser Veranlagten dazu in der Lage, solch hohe Beträge zu zahlen und so war es nicht verwunderlich, daß Anträge auf Stundung und Erlaß der Steuer für 1927 in großer Anzahl an das Finanzamt gestellt wurden. Zu gleicher Zeit wandten sich die Rentenbezieher und auch die Organisationen der Arbeiter, Angestellten, Rentenempfänger und Witwen an den Reichstagsabgeordneten Winnefeld, der seit Jahren Fürsprecher der Rentenempfänger im Reichstage ist, und veranlaßten diesen zu einer Eingabe an den Reichsminister der Finanzen, worauf unterm 14. August 1928. III. e. 3502, folgende Antwort ergangen ist:

„Auf das Schreiben vom 25. Juli 1928.

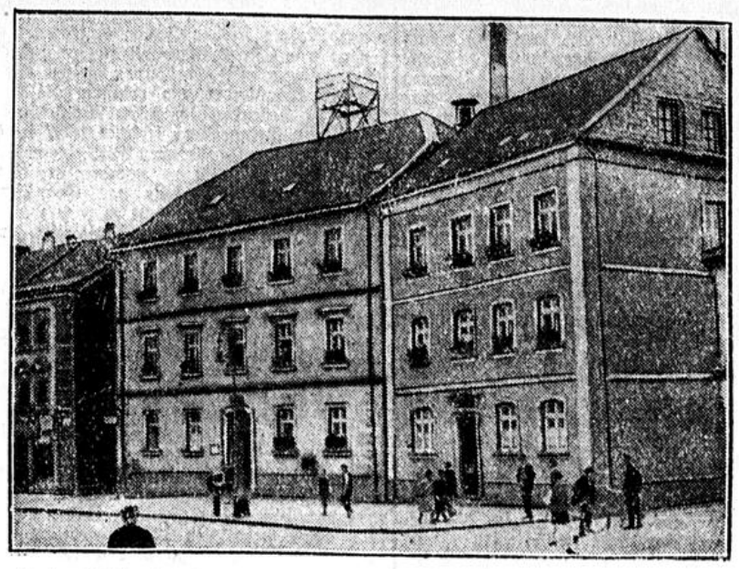
Die Bezüge der Alters-, Invaliden- und Unfallversicherung sowie die ihnen entsprechenden Bezüge aus der Knappschaftsversicherung unterliegen der Einkommensbesteuerung nach § 40 des Einkommensteuergesetzes. Die Einkommensteuer wird im Wege der Veranlagung erhoben. Eine Festsetzung der Steuer unterbleibt, wenn ein Knappschaftsinvalide außer seiner Rente keine weiteren Einkünfte bezieht und die Rente den Betrag von 1300 RM. im Jahre nicht übersteigt (§ 50 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes). Der Betrag von 1300 RM. erhöht sich für die zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende Ehefrau und die zu seiner Haushaltung zählenden minderjährigen Kinder um die im § 50 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes genannten Beträge. Nach der Vorschrift des § 50 EStG. werden die meisten Knappschaftsinvaliden, die außer ihrer Rente kein Einkommen beziehen, steuerfrei sein. Wie mir berichtet worden ist, betreiben aber Knappschaftsinvaliden manchmal nebenher noch ein Gewerbe; mitunter haben sie auch noch Arbeitseinkünfte. In solchen Fällen muß schon im Interesse der steuerlichen Gerechtigkeit eine Besteuerung des Gesamteinkommens, einschließlich der Knappschaftsrenten erfolgen. Den Knappschaftsinvaliden ist aber in Anerkennung ihrer Bedürftigkeit vielfach durch Zubilligung von Ermäßigungen nach § 56 entgegengekommen worden.

Um Härten, die bei der Besteuerung der Knappschaftsrentner eintreten können, zu vermeiden, habe ich die Herren Präsidenten der in Betracht kommenden Landesfinanzämter ersucht, in den Fällen, in denen die Knappschaftsrenten die im § 50 des Einkommensteuergesetzes bezeichneten Grenzen nur um ein Geringes überschreiten, und in denen Knappschaftsrentner sonstiges Einkommen nicht beziehen, auf Antrag die Frage eines ganzen oder teilweisen Erlasses der für 1927 festgesetzten Einkommensteuer wohlwollend zu prüfen. Für einen Steuererlaß werden danach insbesondere Knappschaftsrentner in Frage kommen, die in hohem Alter stehen oder die besondere Ausgaben für Erziehung oder Unterhalt von minderjährigen Kindern zu bestreiten haben, sowie Knappschaftsrentner, die größere Aufwendungen wegen Krankheit und dergl. machen müssen.

*

Die für 1927 nachträglich besteuerten Rentenempfänger tun gut, sich nach dieser Antwort zu richten. Wenn auch allgemein die Steuer für 1927 nicht erlassen worden ist, so sind doch manche Härten beseitigt worden, die auf Antrag einen Erlaß rechtfertigen. Jedenfalls sollten die in Frage kommenden Personen es nicht versäumen, rechtzeitig beim zuständigen Finanzamt vorstellig zu werden.

Eine Stadt, die Bankrott gemacht hat,



ist St. Ingbert in der Pfalz, das durch leichtfertige Darlehen der Städtischen Sparkasse einen Verlust von 6 Millionen Mark erlitten hat und nun seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Im Bilde: St. Ingberts Rathaus, in dem jetzt guter Rat teuer ist.

Der Zeitpunkt der Gemeindewahlen.

Ueber den Zeitpunkt der Gemeindewahlen in Preußen bestehen immer noch Unklarheiten, weniger wegen des Wahltermins, als vielmehr darüber, in welchen Gemeinden die Wahlen ausfallen, sowie darüber, ob zugleich die Kreistags- und Provinziallandtagswahlen ebenfalls mit den Gemeindewahlen vorgenommen werden sollen. Es ist gerade kein Ruhmesblatt unserer Parlamente, daß darüber immer noch keine Klarheit herrscht. Die Situation ist im Augenblick folgende: Für die Gemeindewahlen ist Sonntag, der 2. Dezember in Aussicht genommen. Eine dem Staatsrat zugehende Regierungsvorlage sieht vor, daß in den Teilen der Regierungsbezirke Arnsberg, Münster und Düsseldorf, die von der bevorstehenden kommunalen Neugliederung betroffen werden, die Neuwahlen hinausgeschoben werden. Welche Teile dieser Regierungsbezirke das sind, ist im Gesetzentwurf nicht angeben, sondern ihre Bestimmung soll dem Staatsministerium vorbehalten bleiben. Infolgedessen wissen also die in Frage kommenden Gemeinden erst in einigen Monaten, ob sie mit Gemeindewahlen am 2. Dezember rechnen müssen oder nicht. Es ist also nicht richtig, wie vielfach angenommen wird, daß die ganzen drei genannten Regierungsbezirke am 2. Dezember nicht wählen, sondern nur bestimmte Teile werden nicht wählen, deren nähere Angabe noch erfolgen muß.

Der Gesetzentwurf der Regierung, der erst am 26. September im Staatsrat verhandelt werden wird, sieht außerdem vor, daß die Kreistags- und Provinziallandtagswahlen ebenfalls am 2. Dezember stattfinden sollen. Das Schicksal der Vorlage ist im Landtag, was die Abhaltung der Kreistags- und Provinziallandtagswahlen zusammen mit den Gemeindewahlen angeht, außerordentlich ungewiß. Aus allen bürgerlichen Parteien liegen Aeußerungen gegen die Zusammenlegung vor. Es ist also denkbar, daß der Regierungsentwurf im Landtag entsprechend abgerundet und nur die Abhaltung der Gemeindewahlen am 2. Dezember beschlossen werden wird.

Für den Fall, daß die Zusammenlegung der Kreistags- und Provinziallandtagswahlen mit den Gemeindewahlen im Landtag eine Mehrheit finden sollte, werden die Provinziallandtagswahlen in allen Gemeinden stattfinden müssen, also auch in denjenigen, in denen die Gemeindewahlen wegen der Umgemeindung hinausgeschoben werden. Also auch diese Gemeinden würden am 2. Dezember einen Wahltag haben, wenn auch nur für den Provinziallandtag und evtl. noch für den Kreistag. Man wird gut tun, sich darauf einzustellen, und gerade auch in den Gemeinden, die nicht mit Gemeindewahlen zu rechnen haben, die Vorbereitungen wenigstens für die Provinziallandtagswahlen zu treffen.

*

-k- Neuerdings verbreitete Gerüchte über eine Hinausschiebung des Gesetzentwurfes über die kommunale Reorganisation im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet haben in der öffentlichen Meinung des von der Umgemeindung betroffenen Gebiete Aufsehen und neue Beunruhigung hervorgerufen. Wenn in gewissen Kreisen behauptet wird, daß die Verabschiedung des Gesetzentwurfes zum 1. April 1929 eine technische Unmöglichkeit sei, so wird diese Behauptung durch eine Aeußerung des preußischen Ministerpräsidenten Braun gegenüber unserem Mitarbeiter klar und einbeutig widerlegt. Der Ministerpräsident betonte erneut, daß die Staatsregierung unter allen Umständen die Neuregelung der kommunalen Grenzen bis zu dem vorgesehenen Zeitpunkt durchzuführen beabsichtige. Maßgebend hierfür sei die von der Regierung erkannte Notwendigkeit, dem seit Jahren geführten Kampf der Kommunen untereinander definitiv ein Ende zu machen. Dieser Standpunkt der Staatsregierung findet seine Bestätigung in Mitteilungen, die der preußische Innenminister Grzesinski vor kurzer Zeit verschiedenen Pressevertretern machte.

Wie wird's Wetter?

Veränderlich.

Während sich das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa ostwärts zurückgezogen hat, ist ein neues Tiefdruckgebiet nach Großbritannien und der Nordsee zugezogen. Seine Ausläufer verursachen morgens in Deutschland wolkiges und teilweise auch regnerisches Wetter bei Temperaturen zwischen 15 und 20 Grad. Die Witterung bleibt weiterhin unbeständig, da das Tiefdruckgebiet nur langsam fortschreiten wird.

Vorhersage bis Mittwoch: Veränderlich bewölkt, vereinzelt Regenschauer, strichweise auch in Gewitterbegleitung, Temperatur normal.

\+ **Die Revision der Quittungskarten** im Stadtbezirk Hofstede wird fortgesetzt Poststraße, Gemeindestraße, Hofsteder Straße, Verkehrsstraße. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können.

-me- **Weitere Neubauten am Milchhof.** Nachdem bereits zu beiden Seiten der Alsenstraße, zwischen der Düp-

40jähriges Dienstjubiläum

des Branddirektors August Märker.

Am heutigen Tage begeht Branddirektor August Märker sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der freiwilligen Feuerwehr in Bochum und von nah und fern gehen dem Jubilar heute zahlreiche Glückwünsche zu. Ein Menschenalter steht Branddirektor Märker im Dienst der immerwährenden Hilfsbereitschaft für den Nächsten und oft, sehr oft, hat der Jubilar bewiesen, daß es ihm mit der Hilfsbereitschaft ernst war.

Heute vor 40 Jahren, am 28. August 1888, trat August Märker als Steiger bei der Bochumer freiwilligen Feuerwehr ein. Seit 66 Jahren besteht die Abteilung „Altstadt der Wehr und wenn man der Entwicklungsgeschichte der Wehr gedenkt, wird man auch stets den Namen des Jubilars nennen müssen, der als Führer die Wehr zu jeder Zeit förderte. Sieben Jahre stand er der Steigerabteilung als stellvertretender und drei Jahre lang als erster Führer bevor. Als Nachfolger Fr. Di-



hoffs nahm er im April 1920 die Stelle als Oberbrandmeister ein und von April 1921 an leitet August Märker als Branddirektor die Bochumer Gesamtwehr. Er zeigte sich als hervorragender Organisator. Während seiner Tätigkeit als Branddirektor ist die Wehr neu eingekleidet und ausgerüstet, Material und Geräte verbessert, erneut und ergänzt worden. Auch wurde eine eigene Feuerwehrkapelle gebildet. Die Pflege der Kameradschaft ist ihm stets Herzensbedürfnis gewesen und meherere Male hat die enge Kameradschaft unter den Mitgliedern der Wehr bei größeren Bränden ihre Feuerprobe bestanden. An Auszeichnungen wurde August Märker das Staatliche Abzeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen verliehen. Seitens der Kollegen und Wehrmitglieder sind dem Jubilar am heutigen Tage zahlreiche Ehrungen zugedacht worden. — Möge Branddirektor August Märker sein goldenes Dienstjubiläum in gleicher Frische und Rüstigkeit wie sein heutiges 40jähriges Dienstjubiläum begehen.

Pixavon macht schönes Haar — schönes Haar bringt Erfolg



Copyright bei Georg Müller, München.

35.

26) Dem Detektiv fiel plötzlich der todernste und unheilverheißende Gesichtsausdruck des Lords ein. Es mußte entsetzlich sein, einen Mann, der sich hinter einer so unbrinalichen Steinmaske zu verbergen wußte, zum Feinde zu haben.

Soviel stand fest, der mächtige Engländer haßte Nelson von ganzer Seele.

„Und nun steht dieser Nelson vor mir," dachte Krag, „und ersucht mich um Hilfe."

Er fragte: „Fürchten Sie etwas?"

Nelson zog die Augenbrauen hoch, wie er zu tun pflegte, wenn er Erstaunen markierte.

„Sie verstehen mich falsch," entgegnete er, „ich fordere Ihre Hilfe, wie ein Gentleman den andern um eine Handreichung in einer schwierigen Situation bittet."

„Ich habe Sie nicht mißverstanden," entgegnete Krag. „Aber ich verstehe Sie auch nicht. Fürchten Sie sich vor Sir Chrus?"

„Keineswegs."

„Vielleicht ist Sir Chrus nicht einmal die Veranlassung Ihrer Bitte?"

„Ja doch."

„Dann erklären Sie sich, bitte!"

„Ich will Ihnen zunächst verraten, daß wir eine anstrengende Reise vor uns haben. Vertragen Sie lange Reisen?"

„So gut wie Engländer wohl kaum. Aber ich werde schon aushalten."

„Schön! wir werden nämlich unsere Reise nach Paris nur im äußersten Notfall unterbrechen."

Krag nickte. „Darauf bin ich vorbereitet."

„Weiter möchte ich Ihnen sagen, daß ich Sie auf dem Bahnhof sofort wiedererkannt habe."

„Damit überraschen Sie mich gar nicht. Ich hatte mit dieser Wahrscheinlichkeit gerechnet."

„Warum haben Sie sich denn maskiert? Und dazu noch so sorafältig. Mein Kompliment!"

„Weil ich nicht aufdringlich wirken wollte."

Nelson lächelte anerkennend. — „Es freut mich, daß ich doch wenigstens von einem vollkommenen Gentleman verfolgt werde. Welches Hotel beabsichtigen Sie in Paris zu bewohnen?"

„Mir scheint," sagte Krag ungeduldig, „Sie kommen von der eigentlichen Sache ganz ab. Sie haben mich um Beistand gebeten, was ich wahrscheinlich auch nicht ablehnen werde. Nun muß ich Sie aber sehr bitten, mir Ihre Wünsche zu nennen."

„Sie irren," erwiderte Nelson, „ich gehe absolut nicht um die Sache herum. Ich muß nämlich notwendig wissen, wo Sie in Paris zu wohnen beabsichtigen."

Krag lächelte. „Ich kann Ihnen ja gern eine Adresse angeben. Ich habe schon früher im Elysee-Hotel gewohnt; dort werde ich wieder hingehen."

„Ich werde im Hotel Meurice Wohnung nehmen. Mein Ehrenwort, daß ich dort wohnen werde. Nun Sie es wissen, können Sie sich die Nachforschungen nach mir ersparen. Schon am ersten Tage beabsichtige ich, Ihnen in Ihrem Hotel einen Besuch zu machen."

„Wozu denn diese ausgesuchte Höflichkeit?" fragte Krag laut lachend. „Wäre es nicht besser, wir wären weniger höflich, dagegen aber deutlicher?"

„Sir Chrus will mich töten," sagte Nelson.

„Na, nun kommen wir endlich zur Sache."

„Haben Sie ihn im Auge gefaßt?"

„Ja."

„Haben Sie jemals einen Menschen gesehen, dessen bestimmten Willen man so vom Gesicht lesen kann?"

„Er ist ja Forschungsreisender," entgegnete der Detektiv. „Er sieht genau aus wie ein Engländer, der sich ein bestimmtes Ziel gesetzt hat, und vor nichts in der Welt zurückweicht. Seine Ruhe und sein Schweigen muten aber furchtbar an."

„Das ist sehr richtig," bemerkte Nelson mit angenommener oder wirklicher Gleichgültigkeit, entzündete eine Zigarette und bot auch Krag eine an. „Nun kennen Sie also seine Absicht. Sir Chrus hat seinen anderen Gedanken als den, mich zu töten."

„Das würde vom juristischen Standpunkt aus ein Verbrechen sein. Es ist nicht nur meine Aufgabe, Verbrechen zu entdecken und die Bestrafung des Täters zu veranlassen; es ist auch meine Pflicht, möglichst jedes Verbrechen zu verhindern. Ich bin also gewillt, Ihnen gegen Sir Chrus beizustehen. Ich muß mich aber erst davon überzeugen, daß es auch wirklich seine Absicht ist."

Nelson lachte wieder. Dies Lachen schien Krag doch sehr merkwürdig.

„Ich habe Ihre Hilfe nicht nötig, bevor wir nach Paris kommen."

„Er beabsichtigt also nicht, Sie im Zuge zu töten?"

„Nein; Sir Chrus ist kein Eisenbahnmörder. Wenn ich mich in Paris in Ihrem Hotel an Sie wende, dann werden Sie sich von seinen Absichten überzeugen können. Werden Sie bestimmt dort anzutreffen sein?"

„Ja."

„Sie sollten sich darüber freuen, daß ich Sie um Beistand bitte, denn dadurch bleibt Ihnen manche mühevolle Stunde erspart, die meine Verfolgung Ihnen verursachen würde. Ich vermute nämlich, daß ich das verfolgte Wild bin. Vorläufig danke ich Ihnen. Schmeckt die Zigarette? Echt Raschnau. Ich fand noch einige in meiner Wohnung vor."

„Der Tabak ist ganz vorzüglich," antwortete Krag.

„Auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen!"

Während des zweistündigen Aufenthaltes in Kopenhagen hatte Asbjörn Krag Gelegenheit, seinem Agenten, Herrn Holmsen, eine Depesche nach Kristiania zu senden. Als Adresse gab er das Elysee-Hotel an.

Kaum zwei Stunden nach seiner Ankunft im Hotel ließ sich Nelson bei ihm melden. Er war elegant wie immer, ja, er hatte schon das Aussehen des waschechten Parisers.

„Ich bin auf dem Wege nach dem Atlantis-Varietee, waren seine ersten hastigen Worte. „Ich habe nur wenig Zeit. Darf ich Sie meinem Freunde vorstellen?"

„Sie hatten mir eine andere, und zwar interessantere Mitteilung als Zweck Ihres ersten Besuches in Aussicht gestellt," sagte Krag unwillig. „Mir liegt nicht daran, meinen Bekanntenkreis zu erweitern."

„Ich komme ausschließlich in der Sache Chrus Holmes zu Ihnen. Es ist seine Absicht, mich morgen früh um sieben Uhr zu töten."

Der Detektiv rückte näher heran.

„Ich muß sagen, Sie sind vorzüglich unterrichtet."

„Ja, ich habe soeben die Mitteilung bekommen."

Nelson sprach in leichtem, überlegenem Ton, worin aber doch ein gewisser geschäftsmäßiger Ernst lag. Alle Ironie hatte er abgestreift.

„Wie rücksichtsvoll von Sir Chrus, sein Opfer zu benachrichtigen," sagte Krag.

„Aber mein Bester, so ist es doch einmal Brauch unter Gentlemen. Dies veranlaßt mich auch, Sie mit meinem Freunde bekannt zu machen. Augenblicklich ist er mein bester Freund in Paris. Und Sie natürlich. Darum habe ich mich an Sie gewandt. Für meinen Freund garantiere ich. Sein Name ist Zephyr Hamarb. Wenn meine Garantie Ihnen nicht genügt, mag nur gesagt sein, daß er Mitglied des Jockeiklubs ist. Das ist der exklusivste Klub der Welt. Kann man sich als Mitglied des Jockeiklubs legitimieren, steht einem das Bankkonto aller Filialen der Credit Lyonnais offen. Genügt Ihnen das?"

„Ja, voll und ganz," antwortete Krag, der zu ahnen begann, daß zwischen Sir Chrus Holmes und Nelson ein Duell ausgefochten werden sollte. Dann war ja auch Nelsons Behauptung, daß Sir Chrus ihn zu töten beabsichtige, stichhaltig. In einem Duell, worin der Mann mit dem steinernen Gesicht Gegner war, konnte von einem Scheinkampf nicht die Rede sein.

„Sie wünschen mich zu Ihrem Sekundanten?"

„Ganz recht. Sie haben mir Ihre Beihilfe schon von vornherein zugesagt."

„Und hiermit bestätige ich mein Anerbieten. Also morgen früh um sieben Uhr."

„Ja. Alles weitere besprechen Sie bitte mit meinem zweiten Sekundanten, Monsieur Zephyr, und Sir Chrus' Freunden. Ich werde mich nun zurückziehen. Um eines aber möchte ich Sie bitten. Sorgen Sie dafür, daß der Abstand mindestens vierzig Schritte beträgt."

„Das ist sehr viel," entgegnete Krag. „In einem ernsten Duell pflegen zwanzig Schritt das Maximum zu sein. Ich habe schon von Duellen über ein Taschentuch hinweg gehört. Sollten Sie sich doch vielleicht fürchten?"

„Bei zwanzig Schritt Abstand treffe ich das Zentrum. Vergessen Sie aber nicht, daß ich derjenige bin, den man töten will. Möglicherweise bekomme ich aber den ersten Schuß. Ich möchte kein Unglück anrichten."

„Und Sir Chrus?"

„Der hat mit dem Revolver schon Tiger erlegt. Fragen Sie jeden britischen Offizier zwischen Delhi und Singapore, wie Chrus Holmes mit dem Revolver umgeht. Man wird Ihnen Wunderdinge erzählen."

„Ich höre Schritte; es wird Monsieur Zephyr sein."

(Fortsetzung folgt.)

Margies sollte befreit werden.

Der kommunistische Strafgefangene Margies, dessen 15jährige Zuchthausstrafe durch Amnestie auf 7½ Jahre Gefängnis herabgesetzt wurde, ist seit kurzer Zeit zur Verbüßung seiner Reststrafe in dem hiesigen Zentralgefängnis untergebracht. Schon seit einiger Zeit waren in Kreisen der kommunistischen Partei Bestrebungen im Gange, nach dem Beispiele von Berlin-Moabit — wo bekanntlich der Kommunist Braun befreit worden ist — Margies gewaltsam zu befreien. Zur Vorbereitung dieser Aktion weilten vor einigen Tagen einige Berliner Kommunisten hier, nachdem ihnen eine geplante Befreiung des M. aus dem Zuchthause in Münster durch den Abtransport des Margies durchkreuzt worden war. Wie in Münster versuchte man auch hier, sich der Hilfe der Gefangenenaufseher zu bedienen. Für diese Hilfe wurde dem betreffenden Beamten eine namhafte Geldsumme als Belohnung angeboten. Der Anführer des kommunistischen Komplotts konnte festgenommen werden. Nachdem er anfänglich jede Angabe über seine Person und seine Pläne verweigerte, räumte er nach behördlicher Feststellung seiner Personalien ein, der Sekretär eines Berliner kommunistischen Reichstagsabgeordneten zu sein. Hierdurch dürfte sich der Verdacht bestätigen, daß die Zentrale der K. P. D. bezw. die immunen Mitglieder der Parlamentsfraktion den Befreiungsaktionen nicht fernstehen. Ueber seinen Plan verweigert der Festgenommene jegliche Auskunft. Er wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

---

pel- und Wiemelhauser Straße mehrere Neubauten bezugsfertig sind, hat man am Montag, den 27., mit den Ausschachtungsarbeiten für etwa 5 Wohnhäuser oberhalb der Alsenstraße begonnen. Die Bauten werden durch den Kyffhäuserbund und teilweise durch Privatleute errichtet. Mit dem ausgeschachteten Boden kippt man südlich das tiefe Gelände zu. Ecke Düppel- und Alsenstraße wird ein Geschäfts- und Wohnhaus errichtet. Die beiden Bauten südlich der Alsenstraße sind in einigen Tagen bezugsfertig. An der Schillwiese werden nicht weniger wie drei Bauten errichtet. Oestlich der Steinstraße ist der Reihenbau für die Kinderreichen in einigen Wochen zum Bezug fertig. Der Zwischenbau nördlich der Ottostraße ist jetzt unter Dach und Fach. An der Luxemburger Straße wird im Hof ein gewaltiger Neubau errichtet. Am Gerstkamp plant ein Privatherr einen Wohnungsbau ausführen zu lassen.

-an- **Wie das Publikum zur Reinhaltung der Straßen erzogen werden soll.** Eine begrüßenswerte Neuerung, die das Publikum zur Reinhaltung der Straßen erziehen soll, wird von der Straßenbahnverwaltung seit kurzem angewandt. An einigen Straßenbahnhaltestellen, u. a. vor dem Schloßparkportal bei Haus Weitmar sind an Straßenbahn-Leitungsmasten Papierkörbe aus Eisenblech mit der Aufschrift: „Haltet die Straßen rein!" angebracht worden. Die angebrachten Papierkörbe werden schon eifrig benutzt. Man folgt in diesem Punkte dem Beispiel anderer Städte, in denen man die Papierkörbe an den Straßenbahnhaltestellen schon seit Jahren kennt. In einzelnen Orten, z. B. München, wird sogar das Fortwerfen eines Straßenbahnfahrscheins auf den Fahrdamm mit sofort einzuziehenden Geldstrafen geahndet. Eine gewisse Zeit wird in Bochum sicherlich vergehen, bis das Publikum die Aufforderung: „Haltet die Straßen rein!" strikte befolgt. Immerhin ist der Anfang damit gemacht. Empfehlen würde es sich allerdings, wenn die Papierkörbe, die heute die gleiche graugrüne Farbe wie die Leistungsmasten aufweisen, durch einen anderen Anstrich leichter kenntlich gemacht würden.

-c- **Eine gefährliche Ecke.** Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben: Immer und immer wieder kann man feststellen, daß die großen gelben Postautos, die vom Bahnhof zur Hauptpost fahren, ein sehr schnelles Tempo haben. Im übrigen hat sich erwiesen, daß an der Kreuzung Allee- und Viktoriastraße ein Verkehrsposten genau so notwendig ist, wie an der Einmündung der Mühlenstraße. Montag früh geriet wieder ein altes Mütterchen unter ein in die Viktoriastraße einbiegendes Lieferauto. Es kommt hier tagtäglich zu Karambolagen und schwere Unfälle an dieser Ecke gehören nicht zu den Seltenheiten. Das liegt zum Teil daran, daß sowohl Straßenbahnen, als auch Autos und andere Fahrzeuge hier von drei Seiten, aus der Allee-, aus der Mühlen- und aus der Bongardstraße in die enge Viktoriastraße einmünden. Man erwäge doch, ob nicht auch hier ein Verkehrsposten aufgestellt werden kann.

= **Zeugen in der Straffache Fischer gesucht.** Die Verdachtsmomente gegen den Schlosser T., der am 24. d. Mts. wegen Verdachts des Mordversuches an den Eheleuten Fischer in der Castroper Straße festgenommen wurde, haben sich derart verdichtet, daß seine Vorführung vor den Richter erfolgen konnte. Gegen T. ist Haftbefehl erlassen. In Verbindung mit dieser Sache werden dringend als Zeugen gesucht ein junger Mann im Alter von 20 bis 22 Jahren, sowie ein 30—35 jähriger Lumpensammler, der vor etwa 3—4 Wochen von T., der in dem Hause Hattinger Straße 183 wohnt, Kristallsachen, 4 Weingläser (Römer), einen hellen Kristallteller und eine helle Kristallfruchtschale aufgekauft haben. Desgleichen wird dringend der Lumpensammler gesucht, der Ende vorigen oder Anfang dieses Monats von der Braut des T. einen Sack mit Lumpen aufgekauft hat, zwischen denen sich eine angebrannte, alte Windjacke befand. Im Interesse der restlosen Aufklärung der Sache und um Weiterungen zu entgehen, werden die erwähnten Personen dringend gebeten, umgehend bei der Kriminaldirektion Bochum, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 42, vorzusprechen.

-an- **Der Verlauf der Weitmarer Kirmes.** Der Wetterprophet hat Recht behalten. Zur Weitmarer Kirmes herrschte das schönste Sommerwetter. Der Zustrom an Besuchern aus der Stadt übertraf sogar die Erwartungen. Die Straßenbahnverwaltung ließ allein auf der Strecke Bochum-Weitmar nicht weniger als dreißig Einsatzwagen zur Bewältigung des Verkehrs laufen. Mit dem Umsatz und mit dem Besuch der Schaubuden konnten die Händler und Unternehmer am Sonntag durchaus zufrieden sein. Abgesehen von einigen belanglosen Schlägereien, bei denen es mehrere blutende Nasen gab, ist der erste Kirmestag ohne Zwischenfälle verlaufen. Etwa zehn Minuten vor Feierabend setzte am Sonntag abend ein alles befeuchtender Regenguß ein. Da die meisten Besucher wegen des sommerlichen Wetters sich nicht mit Regenschirmen vorgesehen hatten, gab es einen beängstigenden Sturm auf die zur Stadt fahrenden Straßenbahnen. Die Wagen standen jedoch so reichlich zur Verfügung, daß innerhalb kürzester Zeit der Ansturm von Fahrgästen bewältigt werden konnte. Auch am letzten Kirmestage, am Montag, herrschte auf dem Kirmesplatz bei günstigem Wetter Hochbetrieb.

+ **Fortbildungskurse für technische Laboratoriumsangestellte.** Vom Bund der technischen Angestellten und Beamten, Ortsverwaltung Bochum, wird uns mitgeteilt, daß ab 1. Oktober an der hiesigen Berufsschule Fachkurse für technische Laboratoriumsangestellte abgehalten werden. Es ist bekannt, daß der Butab in allen größeren Orten des Industriegebietes im Einvernehmen mit den Stadtverwaltungen derartige Fachkurse errichtet hat und daß sich diese Kurse des größten Zuspruches erfreuen. Durch diese Bildungsmaßnahmen soll einmal eine theoretische Schulung der Laboranten erfolgen und des anderen gewisse Vorbedingungen zur späteren Ablegung einer Prüfung geschaffen werden. Wegen der letzteren Angelegenheit steht zurzeit der Butab mit dem Preuß. Handelsministerium in Verhandlung. Alle technischen Laboratoriumsangestellten, die an den Bochumer Fachkursen teilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Anmeldung auf der Butab-Geschäftsstelle Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße 8 II, Dienstags und Freitags von 17 bis 19 Uhr oder bei Herrn Otto Voigt, Bochum IV, Glückaufstraße 80, bis spätestens 1. September abzugeben. Das Schulgeld beträgt 6 Mk. pro Monat.

-=- **Tannenberg-Feier im ersten Armee-Korps Bochum und Umgebung.** Nachdem die Kameraden am Samstag nachmittag einen der Mitbegründer zu Grabe getragen hatten, fand gegen 8 Uhr im Vereinsheim Lotz, Königstraße, die August-Monatsversammlung statt. Beim Betreten des Vereinsheimes sah man, das am heutigen Tage etwas besonderes vor sich gehe. Man gewahrte auf einer Erhöhung mit Blumen geschmückt die Gedächtnistafel der Gefallenen, außerdem das Bildnis des Reichspräsidenten. In der Mitten dieser beiden Bilder war von gütiger Hand dem Verein in Anerkennung der großen Verdienste in der Tannenbergschlacht das Bildnis des Korpsführers General Dr. von Francois aufgestellt. Reichlich mit Blumen geschmückt hob sich dasselbe hervor. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und behandelte kurz den geschäftlichen Teil. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles referierte der Vorsitzende in einem halbstündigen Vortrag über die Schlacht bei Tannenberg. Ausgehend von der Kriegserklärung behandelte der Vortragende den Einbruch der Russen in Ostpreußen, schilderte dann die Vorgänge der Tannenbergschlacht und ging auf die einzelnen Kampftage näher ein: das Resultat des Kampfes, die Einweihung des im vorigen Jahre erbauten Denkmals und die Mahnworte unseres Reichspräsidenten, alle mitzuarbeiten am Wohle unseres Vaterlandes waren die Schlußworte des Vorsitzenden. Als Ergänzung zu diesem Thema sprach Kamerad Tescher in kurzen Zügen: Was lehrt uns Tannenberg". Zum Schluß sprach Kamerad Behrens über das Verhältnis des Vereins zu unserem Ehrenmitgliede General Dr. von Francois und ließ seinen Dank ausklingen auf den Vorsitzenden. Unter Absingen von gemeinschaftlichen Liedern und Vorträgen ging die Zeit schnell dahin. Diejenigen Kameraden, welche am Sonntag, 9. September nach Mülheim fahren, treffen sich am Sonntag, 9. September, morgens 8 Uhr am Hauptbahnhof.

-c- **Die verhinderte Wochenend-Fahrt . . .** Sonnabend nachmittag war die Kaiserstraße der Schauplatz einer ebenso erregten wie unerquicklichen Szene zwischen einem Ehepaar und der Geliebten des Mannes. Ein kleines zweisitziges Auto stand zur Wochenendfahrt bereit. Als die Geliebte auf dem Plan erschien, mußte sie feststellen, daß auch die Ehefrau anwesend war. Statt nun Kehrt zu machen und auf die gestörte Fahrt zu verzichten, wurde der Eindringling noch frech obendrein. In einem günstigen Moment sprang die Fremde hinter dem Mann her in den Wagen, doch nicht zeitig genug, denn es gelang der betrogenen Frau, die Nebenbuhlerin an den Haaren wieder aus dem Wagen herauszuholen. Zum allgemeinen Gaudium setzte nun eine regelrechte „Weiberschlacht" ein, indes der Ehemann es vorgezogen hatte, allein abzufahren. Erst hinzuspringende Leute konnten die immer erregter gewordenen und kämpfenden Frauen auseinanderreißen. Zerrissene Kleider und zerzauste Frisuren waren der äußerlich sichtbare Erfolg dieses Kampfes. Heulend verließ die um ihre Wochenend-Erholung gebrachte Geliebte das Kampffeld.

× **Eigentümer von Kristallsachen gesucht.** Wo sind Anfang ds. Js. bis Mitte April Kristallsachen — 4 Römer — und zwar 1 heller, 1 grüner, 1 blauer, 1 dunkelblauer, eine helle Fruchtschale und Teller, sowie ein weißes Tischdeckchen gestohlen worden? Das Tischdeckchen ist bei der Kriminalpolizei, Hattinger Straße 59/61, sichergestellt und kann auf Zimmer 42 in Augenschein genommen werden. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Direktion Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42.

× **Fahrraddiebstahl.** Am 25. 8. 1928, zwischen 9 und 11,40 Uhr, wurde aus dem Hausflur des Amtsgerichts ein Herrentourenrad entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Inspektion 1, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 57

Gold und Goldbearbeitung in Westfalen.

Daß in Westfalen schon frühzeitig Gold gewonnen wurde, beweist ein Zeugnis des berühmten Dominikaners Albertus Magnus aus dem Jahre 1250. Er spricht von dem Goldbergwerk am Eisenberge bei Corbach, das im Jahre 1585 aufgegeben wurde. Der Grund für diesen Stillstand lag in der außerordentlich feinen Verteilung des an sich reichlich vorhandenen Edelmetalls in einem roten Ton und dem noch wenig vollkommenen Verfahren der Goldgewinnung. Heute ist eine fast verlustlose Ausbeute auch der ärmeren Massen möglich. Der Umstand, daß die Eder und ihre Nebenflüsse vom Eisenberge an auf etwa 25 Kilometer goldführend sind und die Geologische Landesanstalt hier Goldgehalte bis zu 40 Gramm je Tonne festgestellt hat, führten 1923 dahin, die Wiederaufnahme dieses Bergbaues ins Auge zu fassen. Leider haben die ungünstigen Zeitverhältnisse es noch nicht dahin kommen lassen.

Außer an der Eder wurde ehedem auch an der Aller und Diemel Goldwäscherei betrieben. Der Kurfürst Ernst von Bayern (1583—1612) schätzte das „Eberisch golt" sehr hoch. Ein Stück dieses „Fritzlarisch golts" verehrte Kaspar von Fürstenberg seinem Verwandten, dem Bischof Theodor von Paderborn (1585—1618) als Merkwürdigkeit, wofür der Bischof sich freundlich bedankte. Damals lieferte die Grube bei Falkenhagen ganz „rein und Arabisch golt", wie Meister Andreß in Paderborn und der „Probierer" in Meschede anerkannten. Aus derartigem Golde ließ der Kurfürst eine Denkmünze zur Erinnerung an seine Wahl anfertigen. Sie trägt in lateinischer Sprache die Umschrift: „Ernst, Kurfürst von Köln, Herzog von Bayern, 1583". Die Kehrseite zeigt in zwei conzentrischen Kreisen die Erschaffung der Welt und den Sündenfall; oben thront das Auge Gottes mit der Umschrift Omnia; rechts davon ist der Mond, links die Sonne abgebildet; rings herum im äußersten Kreise erblickt man den gestirnten Himmel. In der Spitze des inneren Kreises sehen wir wieder das Auge Gottes, auf der erhabenen Kreisfläche die Erdteile, Meere und Inseln, rechts Eva, Adam den Apfel reichend. Die künstlerisch wertvolle Denkmünze ist offenbar ein Goldguß, der nachher ziseliert wurde Ihr Goldwert wurde auf 42 Reichsmark abgeschätzt. Daß auch anderwärts in unserer Heimatprovinz Gold gefunden wurde, beweisen die von den Landesherren verteilten Gerechtsame. 1150 verlieh Kaiser Konrad III. dem Kloster Corvey das Recht, auf der Eresburg Gold und andere Metalle zu graben. Nach einer Lehnsurkunde, die Bischof Adolf von Köln im Jahre 1200 dem Grafen Arnold von Isenburg erteilte, wurde auch in der Nähe von Hagen (bei dem Goldberge?) Gold gefunden. Auch der Goldgrund bei Paderborn scheint auf eine alte Fundstätte hinzuweisen.

Die technische Bearbeitung des Goldes geschah durch Goldschmiede, die ihre Kunst zunächst und in erster Linie in den Dienst der Kirche stellten. Schon unter dem Bischof Meinwerk (1009—1036) waren in Paderborn soviel Kunsthandwerker, daß sie einen ganzen Stadtteil bewohnten, unter ihnen auch die Goldschmiede Brunhardus und Erpho. Im 12. Jahrhundert gab es schon schöne Schmucksachen aus Gold, wie sie beispielsweise von den Frauen abgelegt wurden, als sie in das neugegründete Kloster Iburg eintraten. Genannt werden goldene Ohrgehänge, mit Perlen und Edelsteinen besetzt, goldene mit Edelsteinen geschmückte Halsbänder, und 10 Armbänder von reinstem Golde, auf 28 Talente (1 Talent gleich 5220 Mark) geschätzt. Hans Krako aus Dringenberg fertigte 1627 im Auftrage und auf Kosten des Landdrosten Wilhelm von Westfalen den neuen Liboriusschrein an, nachdem der alte am 31. Januar 1622 von Christian von Braunschweig geraubt und nach Lippstadt gebracht worden war, wo er Taler daraus prägen ließ mit dem Umschrift: „Gottes Freund, der Pfaffen Feind". In Soest erbeutete Christian am 5. April den gewaltigen Erbschatz, den der berühmte Goldschmied Eisenhoit aus Warburg in den Jahren 1580 bis 1603 im Auftrage des kurfürstlichen Rates Kaspar von Fürstenberg und des Bischofs Dietrich (Theodor) von Fürstenberg angefertigt hatte. Er ist wohl das Vollendetste, was die Goldschmiede der Renaissance in deutschen Landen geschaffen hat. Wie groß dieser Schatz war, ergibt sich schon aus dem Testamente des Bischofs Dietrich. Danach erbten Kaspar von Fürstenberg und seine Schwester Ottilie: „50 Zentner Silber bloß an Reichsthalern, 63 Säcke mit Gold, einen jeden mit 500 Reichstalern, ein schoen vergulden Kruetze, zwei vegulbenen Degens, item so viele Sulbergeschirres, so zu einer fuerstlichen Tafeln gehoeret — im gesamten geschätzt auf sieben Tonnen Goldes."

In Münster bildeten die Goldschmiede eine der wohlhabendsten Gilden. Noch heute birgt der Domschatz verschiedene Kleinode von hohem Werte, so ein goldenes Kruzifix aus dem 13. Jahrhundert, ein goldenes Kreuz mit Perlen und Edelsteinen und einer Zeichnung, die dem Erstensteinbilde ähnlich sieht. In Soest fertigte Meister Siegfried von der Lacke-Brocke im Jahr 1313 den kostbaren, silbervergoldeten Patroklischrein, der heute im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin sich befindet. Bekannt sind die Kunstschätze in Dortmund, Herford, Minden und Detmold.

Auch Goldmacher haben in Westfalen ihr Unwesen getrieben. Bischof Johann von Hoya richtete Leonhart Thurmeißer zum Thurm in Münster 1569 ein Laboratorium ein. Graf Simon V. zur Lippe (1511—1537) berief die Goldmacher Hans Ist aus Lemgo und Hans Lübbeker aus Lübbecke an seinen Hof; Graf Simon VI. (1563—1614) ernannte den früheren Rittmeister Jobst von Sangerhausen zu seinem Hof-Alchimisten.

Landkreis Bochum.

Langendreer, 27. Aug.

as. **Brandstiftung.** Am Sonntag nachmittag wurde von jugendlichen Frevelhänden ein auf dem Felde an der Schulte Sumtumer Straße stehender Kornschober des Landwirtes Schulte-Uemmingen in Brand gesteckt. Die schnell herbeigerufene Werksfeuerwehr der Zeche Mansfeld ging dem Feuer mit 2 Schlauchleitungen zu Leibe und wurde bald gelöscht. Die aufgespeicherten Erntevorräte sind jedoch vollständig verdorben. Hoffentlich wird man der Täter bald habhaft.

-o- **Uebung der Sanitätskolonne.** In den Anlagen des hiesigen Bahnhofes hielt die Sanitätskolonne unter Leitung ihres Kolonnenarztes eine Uebung ab. Dieselbe hat sich der Eisenbahn gegenüber verpflichtet, im Falle eines Eisenbahnunglückes ihre Dienste zur Verfügung zu stellen. Dieserhalb lautete die zu lösende Aufgabe dementsprechend. Bei einem fingierten Eisenbahnunglück erhielt nun die hiesige freiwillige Sanitätskolonne den Auftrag, Verletzte entsprechend unterzubringen. Ein Verbandszelt war aufgeschlagen und erste Hilfe gebracht. Die Sanitäter erfüllten ihre Aufgabe vollends und konnten nach der Uebung bei einer abgehaltenen Kritik besondere Belobigungen ausgesprochen werden.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 27. Aug.

= **Vaterländischer Frauenverein vom Rothen Kreuz.** Auf die morgige Versammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins im Kalthoffschen Saale, über die bereits berichtet wurde, sei hiermit nochmals hingewiesen. Den vorgesehenen Vortrag wird die Vorsitzende des Provinzialvereins der Vaterländischen Frauen-Vereine, Frau Gräfin von Merveldt, welche seit Jahren in der Rotkreuzarbeit steht, halten. Dieser Vortrag dürfte alle Damen interessieren, weshalb hierzu ganz besonders herzlichst eingeladen wird.

pp. **Tod durch Ertrinken.** Von einem herben Schicksalsschlag wurde die hiesige Kriegerwitwe A. betroffen. Der 18jährige Sohn, der als Angestellter bei der Amtssparkasse beschäftigt war, besuchte am vergangenen Samstag mit Freunden das Freibad in Castrop. Nachdem er anfänglich sich im Nichtschwimmerbecken aufgehalten, schwamm er in das Schwimmerbecken, wo er nach einiger Zeit vermißt wurde. Er wurde dann von seinen Freunden gesucht und nach einiger Zeit fand man den leblosen Körper. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Der Arzt stellte Herzschlag fest.

pp. **Pfarrerwechsel.** Wie wir nunmehr aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird Pfarrer Sondermann, welcher seit nunmehr 18 Jahre die hiesige St. Elisabethpfarre verwaltet, Mitte September Gerthe verlassen um in den Paderborner Bezirk überzusiedeln. Als sein Nachfolger ist Pfarrer Dr. Mann aus Dünen ausersehen.

pp. **Straßenbauten.** Der hiesige Heuweg erhält nunmehr auch eine neue Decke, welche aus einem Teerübergu ß mit Kleinsplitt besteht. Die Arbeiten werden von der Firma Gebr. Hombach, Gerthe, ausgeführt.

pp. **Regimentsappell der ehem. 39er.** Die in unserer Gemeinde wohnhaften Angehörigen des ehem. Niederrheinischen Füsilier-Regiments 39 in Düsseldorf werden an dem am kommenden Sonntag in der alten Garnisonstadt stattfindenden Regimentsappell teilnehmen. Alles Nähere hierüber ist beim Wirt H. Hanholz zu erfahren.

pp. **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.** Auf die morgen, Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, im Kalthoffschen Saale stattfindende Monatsversammlung sei noch einmal hingewiesen. Bereits eine Stunde vorher findet daselbst eine Vorstandssitzung statt.

pp. **Wie lange noch?** Von den Anwohnern der Castroper Straße wird uns geschrieben, daß die Wiederherstellungsarbeiten der oberen Castroper Straße seit längerer Zeit zum Stillstand gekommen sind. Keine Hand rührt sich. Die allerwärts aufgerissenen Löcher, mächtige Stein- und Sandhaufen warten darauf, daß sie verschwinden. Abends flackern hie und da Warnungslichter auf, daß hier gebaut wird. Aber die Arbeit schläft. Man sollte doch annehmen, daß die Provinz, welche für die Instandsetzung verantwortlich ist, etwas mehr Dampf hinter die Angelegenheit macht. Aber beileibe nicht. Die Provinz hat Zeit. Daß der gesamte Verkehr darunter ganz erheblich leidet, dürfte der Provinz doch zum mindesten bekannt sein. Hätte die Gemeinde diese Arbeiten in Regie, die Straßen wären bestimmt längst vergessen. Die breite Oeffentlichkeit hat ein Interesse daran, bald zu erfahren, weshalb die Arbeiten nicht vorangehen. Dieser Zustand ist unhaltbar.

pp. **Bestandene Prüfung.** Der hier wohnende Bäcker Karl Salzmann hat vor der Prüfungskommission seine Meisterprüfung mit recht gut bestanden.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 27. Aug.

= **Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge.** In der vergangenen Woche sind unterstützt worden: a) aus der Arbeitslosenversicherung 884 (Vorwoche 847) männliche und 58 (53) weibliche Personen mit insgesamt 1144 (1119) Angehörigen; b) von der Krisenfürsorge 23 (23) männliche und 5 (5) weibliche Personen mit 20 (25) Angehörigen. Die Zahl der in der Berichtszeit beschäftigten Notstandsarbeiter betrug 42.

x. **Einbruchsdiebstahl.** In einem Lebensmittelgeschäft in der Hansastraße in Wattenscheid wurde in der Nacht zum 27. August ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wobei den Dieben Speck, Wurst, Chesterkäse, Kaffee, Lilienmilchseife, Kernseife, Aufnehmer, Zigarren und Cigaretten in die Hände fielen. Sachdienliche Angaben nehmen das Kriminal-Kommissariat in Wattenscheid, Rathausstraße 3, und die örtlichen Kriminalwachen entgegen.

op. **Unglücksfall.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Leithe. Ein Arbeiter der Firma Schulte-Kemna wollte Dünger zum Lande fahren als sein Pferd plötzlich scheute. Bei dem Versuch, es wieder zur Ruhe zu bringen, geriet er unter die Räder des Karrens, wobei ihm das rechte Bein arg gequetscht bezw. gebrochen wurde. Er wurde in das katholische Krankenhaus überführt.

op. **Ein 16jähriger Messerstecher.** Ein großer Menschenauflauf entstand Samstag nachmittag gegen ½5 Uhr auf der Hochstraße vor der Konditorei Unterhalt. Zwei junge Buschen waren miteinander in Streit geraten und schlugen sich. Der zufällig dort mit seinem Lieferwagen haltende Inhaber der Firma K. von Gelsenkirchen-Rotthausen wollte den Streit schlichten, indem er beide Kampfhähne auseinanderbrachte. Das war aber beiden nicht recht und schon gingen sie zu gemeinsamem Angriff auf den Friedensstifter los. Bei dieser Gelegenheit zog der eine der Streitenden, ein etwa 16jähriger Bursche vom Aschenbruch, ein Messer und stach dem K. in den Daumen der rechten Hand. Der hinzukommende Vater des Täters, der auf Krücken ging, wollte auch noch ein übriges tun und hob drohend seine Krücke gegen den Verletzten. Weiter machte auch die anwesende Mutter des Täters Miene, mit einem Schlüsselbund auf den Friedensstifter loszugehen. Schutzleute waren sofort zur Stelle und stellten die Personalien der Beteiligten fest.

x. **Auch das soll vorkommen.** Ein Pärchen aus Sevinghausen hatte dieser Tage die Absicht, zum Standesamt zu gehen, um das Aufgebot für die Eheschließung zu bestellen. Auf der Bochumer Straße kamen Bräutigam und Braut in einen scharfen Wortwechsel. Der junge Bräutigam, der kaum 21 Jahre alt war, wurde handgreiflich und verprügelte die Braut auf offener Straße. Die Braut trat heulend den Rückweg an, der wutschnaubende Bräutigam ging in die nächste Wirtschaft. Der Gang zum Standesamt war jäh unterbrochen worden. Der junge Mann soll die Verlobung sofort aufgehoben haben.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 27. Aug.

Q **Das „schwache" Geschlecht.** In der Nacht zum Sonntag kamen 2 Damen von einer Festlichkeit nach Hause, als sie von 2 jungen Burschen, die scheinbar etwas Alkohol zusichgenommen hatten, belästigt wurden. Einer von ihnen besaß sogar die Dreistigkeit, eine Dame tätlich anzufassen. Diese hob aber kurzer Hand einen Ziegelstein auf und schlug dem jungen Mann damit einen so heftigen Schlag ins Gesicht, so daß er gleich zusammenbrach und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

-c- **Eine Kindesentführung.** Ein seltsamer Fall hat sich hier zugetragen. Im Holthauser Stadtteil fuhr der achtjährige Sohn der Familie Ha. mit seinem Rad zum Einkaufen los, vorne hatte er sein kleines Schwesterchen sitzen. Man fand dieses später weinend in den Straßen, der Knabe war verschwunden. Angeblich soll ein fremder Mann den Knaben angesprochen und ihm samt dem Rade mitgenommen haben. Man dürfte es mit einem abgefeimten Fahrraddieb zu tun haben.

-c- **Notlandung eines Flugzeuges.** Auf dem hiesigen Fluggelände Wanne-Herten mußte ein Luftkahn der Raab-Katzensteinwerke Samstag eine Notlandung vornehmen, da der Motor defekt war. Der Weiterflug konnte fortgesetzt werden, nachdem der Motor in der Betriebswerkstatt der Westfälischen Kleinbahnen Samstag repariert worden war. Es handelte sich um ein Flugzeug, das Sonntag zu den Schauflügen in Gladbeck zugesagt hatte.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

= **Der Theaterverein „Niegedacht" Bochum 5** veranstaltete am 5. August ein Pokalwettspiel im Theater, an welchem sich 9 Vereine der Ortsgruppe Bochum beteiligten. Die beiden Vereine Th.-V. „Harmonie" Bochum und Th.-V. „Thalia" Bochum 5 erhielten die Höchstpunktzahl 58. Beide Vereine einigten sich dahingehend, daß in einer Delegiertensitzung des Th.-V. „Niegedacht" am 25. August im Lokale Rembges das Los entscheide. Th.-V. „Harmonie" Bochum erhielt durch das Los den Pokal. Th.-V. „Thalia" Bochum 5 den Regiepreis.

Lebensmittelpreise einst und jetzt.

Die große Berliner Ausstellung „Die Ernährung" hat das Interesse für Ernährungsfragen in der Oeffentlichkeit stark belebt, und namentlich die Berliner Tageszeitungen enthielten häufig interessante Beiträge über das Thema „Ernährung" und verwandte Gebiete. So veröffentlichte z. B. die Vossische Zeitung eine recht aufschlußreiche Gegenüberstellung der heutigen und der Vorkriegs-Lebensmittelpreise.

Dabei zeigt sich, daß wir, rund gerechnet, heute für Lebensmittel das Doppelte der Vorkriegspreise anlegen müssen, eine sehr beträchtliche Feststellung, zumal wenn wir in Erwägung ziehen, daß das Einkommen mit solchen Preissteigerungen nur selten Schritt gehalten hat.

Ein volkswirtschaftlich so unentbehrliches Nahrungsmittel wie die Margarine — unentbehrlich vor allem deshalb, weil es die so wichtige ausreichende Fettversorgung sicherstellt — macht allerdings eine rühmliche Ausnahme. Dank verbesserter, rationeller Fabrikationsmethoden ist z. B. ein Pfund der neuen Margarine Vera Dienst am Haushalt bereits für 85 Pfennig erhältlich, ein Preis, der bei der hohen Qualität der Vera, sehr niedrig ist.

Da ist es kein Wunder, daß heute etwa doppelt soviel Margarine verzehrt wird wie in der Vorkriegszeit.

Es gibt eben heute kaum noch Hausfrauen, welche die Vorteile, die eine gute Margarine wie Vera für Haushalt und Wirtschaftskasse biete, nicht schon längst erkannt hätten. Zudem sind die Zuträglichkeit und der hohe Nährwert der Margarine wissenschaftlich erwiesen.

Märkischen Sprecher
Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 202 | Bochumer Zeitung | 28. August 1928

Auf dem Packeis.

Phantasie aus der Gegenwart.

Mit 125-Stundenkilometern zieht das Flugboot dem Süden entgegen. Den sechs Männern in der Kabine und vorne am Steuer der Maschine ist es frei und leicht zumute. Sie lagen in der Nähe des Poles sechs Tage auf dem Packeis und sammelten wertvolles Karten- und Beobachtungsmaterial. Nun gehts in die Heimat. Schlimmsten Falles noch dreimal sechzig Minuten, und der „Eisvogel" setzt in Kingsbay auf, und die Radiofunken von Green Harbour verkünden der aufhorchenden Welt das Gelingen des kühnen Wagnisses. Ehre und Ruhm winken weit voraus in der nebelnden Ferne. Tief atmend klappt der Kapitän das Logbuch zu.

Die beiden Männer hinter den Steuerknüppeln sind seit Minuten weniger zuversichtlich. Der Flugzeugführer sieht seinen Bordmonteur mit hochgezogenen Brauen an und bemerkt sorgenvoll: „Unsere Geschwindigkeit hat ohne ersichtliche Ursache um 20 Kilometer nachgelassen." — Die Wort sind in dem Donner der Explosionen nicht zu vernehmen, aber der Monteur liest sie seinem Herrn von den Lippen ab wie von der Tachometernadel. Der Offizier winkt dem Monteur, das Doppelsteuer zu übernehmen, und schreibt auf den Notizblock: „Hören Sie nichts?" — Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal. Ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.

„Was meinen Sie?" schreibt der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und seine Lippen formen das Wort: Kolbenbolzen! — Sie denken beide dasselbe. Die unvorschriftsmäßig versplinteten Bolzen, wegen denen es vor dem Flug fast mit der Werksleitung zum Bruch gekommen, haben sich gelockert und sägen die Zylinderwand durch. Der Dämon im Stahl, einer halben Unze Stahl! Vielleicht ist es nur einer, vielleicht auch alle. Vielleicht halten sie dennoch bis zur Landung. Vielleicht. Langsam, aber unaufhaltsam fällt die Geschwindigkeit weiter ab. Eine Viertelstunde hindurch, eine halbe. Der Motor beginnt zu klopfen. Die Kolbenbolzen haben die Zylinderwände glühend gerieben und entzünden das einströmende Frischgas. „Runter!" winkt der Offizier, und seine Blitze spähen nach einem geeigneten Landeplatz umher.

Zu spät! Eine grelle Stichflamme zischt aus dem Vergaser. Mit einem jähen Ruck bleibt der Motor stehen. Es bleibt keine Zeit, die Landegeschwindigkeit im Gleitflug auf ein erträgliches Maß zu mindern. Der blockierte Motor reißt das Flugzeug wie einen Stein nach unten.

SOS! SOS! will der Funker in letzter Minute hinaushämmern in alle Welt. Aber der Dynamo verweigert die Kraft, ehe sein Wollen nur halb zur Tat wurde. — Schluß! denken sechs Hirne.

Doch das Schicksal will es anders. Splitternd schlagen die Flügelenden zuerst auf, federn, tragen den Bruchteil einer Sekunde hindurch, ehe sie sich nach oben durchbiegen. Hart prallt das Gleitgestell auf, die Streben zerknicken wie Roggenhalme im Hagelschlag. Schräg vorwärts stößt der Rumpf, splitternd zerfetzt der Propeller. Im Rumpf purzelt alles durcheinander, was nicht niet- und nagelfest ist. Doch die Insassen sind unverletzt und nur ein wenig geschunden. Eine Spalte zwischen zwei Eisblöcken wurde ihr Retter.

„Das ist ja ganz gemütlich hier!" sagt der Kapitän und Leiter der Expedition und nickt seinen Gefährten ermunternd zu. „In der Kabine können wir wohnen, die Lebensmittel reichen für sechs Tage. In längstens fünf Tagen ist ein Ersatzflugzeug zur Stelle. Es sind Männer hier oben unchristlicher daran gewesen als wir. Hat ihnen nichts geschadet. — Zum Zeitvertreib legen wir eine Startbahn an. Funker, funken Sie in regelmäßigen Abständen unsere Position, besonders zu den Zeiten der üblichen Wettermeldungen. Die Batterie ist doch geladen?"

„Sehr wohl, Herr, die Batterien haben volle Stromstärke."

Seit fünf Tagen wirft der Kurzwellensender der Schiffbrüchigen seine Hilferufe in den Aether. Die Welt schweigt darauf wie ein Grab. Sie scheint nichts zu vernehmen. Alle hörbaren Sender verschwenden ihre Energie mit müßigem Rätselraten über den Verbleib der Expedition.

Am fünften Tag krallt der weiße Tod gieriger nach den Gestrandeten. Während eines fürchterlichen Schneesturmes preßte das Packeis sichtlich und zerdrückte den Flugzeugrumpf wie der Nußknacker eine Haselnuß. Nun hocken die Männer im Windschatten des Eisfelsens unter dem einen schrägliegenden Flügel. Am siebenten Tag geht die letzte Ration zur Neige — trotz der Streckung. Schon am nächsten Tag nimmt der Tod sein erstes Opfer, den Koch, dem Beruf und Gewöhnung am meisten die Fähigkeit genommen, Hunger und Kälte zu trotzen. Zwei Tage lang lachte er in Fieberdelirien. Als Schiffskoch fährt er wieder auf sonnigen Meeren, schwärmt von den blauen Fluten des Ligurischen Meeres und scherzt mit den glutäugigen Stickerinnen auf Madeira. Nur zuweilen flucht er über die Hitze in seiner Pantry. Die Füße seien ihm wie kochendes Wasser. — Seine Füße sind längst gefühllos und erfroren. Er hat ein glückliches Ende.

Als zweiten nimmt der Tod den kleinen, stillen Gelehrten, dessen Körper von der wissenschaftlichen Arbeit eines Menschenlebens zermürbt ist. Mit eiserner Willenskraft hält er seinen Geist klar bis zur letzten Minute, während der Körper schon stundenlang vorher die letzten Lebensfunktionen aufgab. „Um Gottes Willen, rettet die Bücher!" So lauten seine Abschiedsworte. Dann frißt ihm der Frost das letzte Amen aus dem Mund. Sie betten ihn neben dem Koch. Ein neuer Schneesturm — der Gott weiß wievielte in diesen Schreckenstagen — deckt den einen so weich wie den anderen.

Der 10. Tag ist da. Der Bordmonteur liegt regungslos in den Decken. Niemand weiß, ob er ein toter oder lebender Mann ist. Nur der Kapitän und der Flugzeugführer sitzen noch mühsam aufrecht. Die Rücken gegen den Eisblock gestemmt, stützen sie sich krampfhaft mit den erfrorenen Händen. Den Funker hält ein eisernes Pflichtbewußtsein auch jetzt noch vor seinen Apparaten. Er braucht bloß einzustellen, dann spricht die halbe Welt zu ihm.

Da — jetzt wieder: „Eisvogel! Eisvogel! Eisvogel! — Wir suchen euch! Wo seidt ihr? Gebt uns eure Stellung auf Welle 44!"

Der Funker lacht schallend auf. Das entsetzliche hohle Gelächter eines Wahnsinnigen. Polternd und dröhnend flackert es zwischen den Eiswänden hin und her, ehe der Wind es packt und vollends zerreißt. Diese blöde, törichte Frage! — Seit zehn Tagen hat er nichts anderes getan, als diese Frage beantwortet. Kein Mensch hat es scheinbar gehört. Er schraubt an den Kondensatoren des Empfängers. Schmeichelnde, weiche Musik tönt leise, aber klar aus dem Lautsprecher. Musik aus der Heimat. — Er lauscht hingerissen. Er und die beiden anderen. Lange. Dann schweigt die Musik.

„Gott, mein Gott!" keucht der Funker. Reißt sich auf, torkelt mit verzerrten Zügen vorwärts, steht vor dem Kapitän, fast über ihm, fingert mit zuckenden Gliedern an den Hosennähten herum — „Käpten — ich — Sie —" Schweigen.

„Ja, was wollten Sie sagen, lieber Freund?" ermunterte ihn der Offizier. Die Augen des Gefragten rollen wie irrsinnig auf der Suche nach seinen Gedanken. Dann überzieht ein Lächeln sein Gesicht und er stammelt. „Hab Hochzeit morgen, Herr. Wollte Sie bitten, zu meiner Hochzeit, Herr, morgen."

Der Kapitän nickt freundlich. „Gewiß, lieber Freund! Gerne werde ich zu ihrer Hochzeit kommen. Ganz gewiß." — Der Funker torkelt zurück, und der Kapitän versucht die Hand zu heben, einen Tropfen von seiner Wage zu löschen. — Der Funker ist seit Jahren verheiratet.

Der hockt wieder vor dem Sender. Sein Geist ist der Schrecknis erlegen, aber unbeirrbar geben seine Finger mit der letzten Energie der Batterien die Morsezeichen in den Raum: „Eisvogel SOS! SOS! SOS! — Breite 84, 20', 10. — Länge 15, 20, 40 östlich!" Das geübte Ohr des Kapitäns hört aus dem Knattern der Funken die Sendung heraus, und die Rührung droht ihn zu übermannen. Verwirrten Geistes — und dennoch auf Posten!

Der Geber schweigt, und als Antwort kommt wie zum Hohn aus dem Empfänger die Frage: „Wo seid ihr? Gebt eure Stellung bekannt!"

„Hunde", schreit der Funker auf, „verfl . . . Hunde!" Sein Blick fällt auf den Sender. „Du bist der Hund! Du!" schreit der Mann. Mit der Kraft der Verzweiflung faßt er den schweren Apparat und schmettert ihn zu Boden. Dann taumelt er lallend hinweg, hinein in die Wildnis.

Die beiden sehen ihm nach, versuchen vergeblich, sich zu erheben. Ihre schwachen Rufe verhallen hinter dem davonschwankenden Schatten. Dann sitzen sie allein und warten auf den Tod.

Sie wissen nichts mehr von Zeit und Raum, nichts mehr von Hunger und Kälte, nicht mehr, wie lange sie nach dem Verschwinden des Funkers sitzen. Wenn sich ihre bleischweren Lider zuweilen heben, schauen sie blaue blitzende Märchenburgen, die gleißender Sonnenschein aus den Eisbergen hervorzaubert — —

Da singt es fein und dünn aus dem Glast der Ferne heran. Wie Sirenengesang, schwillt an, kommt näher, wird brausender Orgelton: Motorengedröhn! Durch ihre letzten verschwimmenden Wahrnehmungen huscht der Schatten eines Flugzeuges.

Als die Nacht um sie wieder dem Tage weicht, finden sie sich in der freundlichen Kajüte eines Rettungsschiffes. Und es sind ihrer vier, die opferbereiter Wagemut rettete.

A. Schöneberg.

Das Balkonhuhn stirbt.

Berliner Brief.

Die Rasse der Balkonhühner ist zuerst im Kriege gezüchtet worden. Als man notgedrungen „Selbstversorger" wurde, wenn man gelegentlich ein Ei und hie und da ein Huhn im Topf haben wollte, gerieten die ingeniösen Hausfrauen auf den Gedanken, auf dem Balkon — oder auch im Keller oder im Treppenhaus — eine kleine Landwirtschaft einzurichten: Hühner, Enten, Gänse, ja sogar gelegetlich ein Schwein lernten auf diese Weise das möblierte Dasein in der Großstadt kennen.

Wenn es jetzt nicht mehr vorkommt, daß auf der Tauentzienstraße vom Balkon her um Mitternacht ein ortsfremder Hahn irrtümlicherweise eine Bogenlampe krähend als aufgehende Sonne begrüßt, so hat sich doch das Balkonhuhn bis heute noch erhalten. In mancher idyllischen Vorortstraße oder in „Gartenwohnungen" sind diese häuslichen Oekonomiebetriebe noch im Schwunge und man nimmt sie ebenso selbstverständlich hin wie die Wäschegarnituren, mit denen fleißige Hausfrauen auch heute noch ihre Balkons zu bewimpeln pflegen, obwohl die hygienischen Zustände sich gegen damals doch erheblich verbessert haben. In jenen harten Jahren, da Gas und Kohle rationiert, also heißes Wasser und Seife garnicht vorhanden war, mußte Luft und Sonne recht eigentlich die Wäsche reinigen und man gab darum die Erlaubnis, die Balkone als Trockenplätze zu benützen. Balkonhuhn und Balkonwäsche sind den Berliner Hausfrauen zur lieben Gewohnheit geworden, deren Pflege sie sich angedeihen lassen. Aber nun hat die Herrlichkeit ein Ende. Die Wohnungspolizei, eine eigens erfundene Behörde, geht beiden und noch einigen anderen häuslichen Angelegenheiten zu Leibe. Am 1. Oktober spätestens müssen alle Balkonhühner Berlins ihr Leben lassen, ebenso etwaige Kaninchen, die in Wohnungen oder Nebengelassen gehalten werden.

Man kann über die Schönheit der Tierhaltung auf Balkonen und die Verwendung dieser Luftinsel als Trockenplatz wirklich sehr absprechender Meinung sein, die Polizeikontrolle im Hause ist auch kein sympathischer Gedanke. Aber mit der Razzia auf Balkonhühner und Balkonhemden begnügt sich die Wohnungspolizei noch lange nicht. Die Hausfrau darf künftig in der Wohnung nicht waschen und trocknen, wenn eine Waschküche vorhanden ist. Nicht nur der Hauswirt wünscht das nicht, auch die Polizei wills nicht leiden. Die Mütter werden also künftig die Kleinkinder in saugfähiges Papier wickeln müssen, wen sie nicht wegen Windelwaschen und Trocknen in der Wohnung polizeilich bestraft werden wollen. Ueberhaupt haben die Hausfrauen allen Grund, dieser Wohnungspolizei gram zu sein. Nicht nur Tierhaltung und Wäschetrocknen untersteht ihrer Kontrolle. Der „mit Lichtbildausweis versehene Wohnungsaufsichtsbeamte", wie der Wo-Po optimistisch genannt wird, hat auch ein scharfes Auge auf den Fußboden. Täglich muß die Wohnung „besenrein" gemacht werden. Das kann gut werden, wenn der „Herr Wachtmeister" sich mit „Mutta Schulzen" über den Begriff „besenrein" streitet! Aber der Wo-Po hat das Recht, sich in noch viel intimere Dinge zu mischen. Ihm untersteht auch die Kontrolle darüber, ob jede in einer Wohnung behauste Person ein eigenes Bett, eine eigene Sitzgelegenheit, ein Waschbecken, ein Trinkgefäß und ein — verzeihen Sie bitte — Nachtgeschirr zum ausschließlich persönlichen Gebrauch besitzt. Die Aufgaben der Wo-Po sind also vielseitig. Denn ihr untersteht auch noch die Kontrolle, ob jeder 20 Kubikmeter Luftraum und 8 Quadratmeter Bodenfläche sein eigen nennt.

Alle „inneren Angelegenheiten" regeln also die 18 Paragraphen der neuen Wohnungsordnung. Nur eins ist vergessen worden: zu sagen, wie man zu Wohnungen kommt. Und das wäre doch für alle diejenigen nicht unwesentlich, die sich heute mit Verwandten und Fremden in die Bodenfläche und den Luftraum ohnehin begrenzter Wohnungen teilen müssen, weil sie keine eigene Behausung haben. Daß die „Wohnungsordnung" nicht nur für die eigentlichen Elendsquartiere bestimmt ist, in denen vielfach erschreckende Zustände herrschen, sondern darüber hinaus auch Kreise betrifft — wenigstens theoretisch — die im allgemeinen besenrein und im Besitz „eigener" Gerätschaften sind, ist nach dem Wortlaut der Verordnung nicht zu bezweifeln. Denn „Wohnungen, die einschließlich Küche aus vier Räumen bestehen, oder größere Wohnungen, in denen nicht zur Familie gehörige Personen gegen Entgelt aufgenommen werden," unterliegen dem neuen Gesetz. Schließlich bekommt jeder Berliner überhaupt noch einen Aufsichtsbeamten, damit endlich der vorschriftsmäßige Normalbürger zustandekommt, und eine allgemeine Besenreinheit garantiert ist.

Als erstes Sühneopfer unseres bisherigen lockeren Wohnungswandels fällt das arme Balkonhuhn. Laßt uns aus ihm eine gute Mahlzeit bereiten und vergangener Zeiten gedenken, da wir noch „Herr im Hause" waren!

Der Wunsch.

Stiftzahn hat einen Laden.

Einen kleinen Laden mit Reißnägel, Spiritus, Strümpfen, Sandalen, Schuhwichse und Bindfaden.

Stiftzahn lebt davon, so gut er kann.

Nur seine Konkurrenz stört ihn. Der handelt noch mit Senf. Und hat demzufolge einen größeren Umsatz.

Steht eines Tages die Wunderfee in Stiftzahns Büdchen.

„Du darfst dir etwas wünschen, Stiftzahn", wackelt sie mit den Märchenflügeln, „aber bedenke, daß der Wunsch deinem Konkurrenten hundertfach gewährt wird."

„Wenn ich mir also eine Mark wünsche, bekommt er hundert."

„So ist es."

Stiftzahn denkt nach. Lange. Dann geht er zur Kasse. Zählt seinen Bestand. Achtzig Mark sind es genau.

„Mein Konkurrent bekommt bestimmt das Hundertfache?" fragt Stiftzahn nochmals.

„Ich sagte es."

„Schön. Dann wünsche ich mir, daß mir morgen ein Wechsel über achtzig Mark präsentiert wird."

Jo Hanns Rösler.

Allerlei Humor.

Der Erfolg. „Hat die fünfmonatige Verjüngungskur deiner Frau Erfolg gehabt?"

„Ach, es ist ein Jammer! Sie fühlt sich um zwanzig Jahre verjüngt und sieht um zehn Jahre gealtert aus . . .!"

Anzügliche Frage. „Während ich im gestrigen Konzert sang, wurde eine Dame plötzlich krank und sank vom Stuhl; natürlich habe ich sofort aufgehört!"

„Und wurde es ihr dann besser?"

Findig. Schauspielerin eines kleinen Theaters: „Ich kann das Gretchen im Faust nicht spielen — ich habe mir gestern den Fuß verstaucht!"

Direktor: „So — dann spielen Sie den Mephisto!"

Boshaft. Sie: „Du glaubst gar nicht, wie ich diesmal am Strande umschwärmt wurde!"

Er: „So, so, also haben wir wieder mal ein Mückenjahr?"

Kunstauktion. Ein englischer Kunstversteigerer ruft ein Bild aus, dessen wunderschönen Goldrahmen er rühmt. Als die Gebote bis zu einer gewissen Höhe gestiegen sind, fragt jemand: „Ist der Rahmen das auch wert?"

Der Auktionator antwortet entrüstet: „Soviel ist ja das Bild allein wert!"

Der Talisman.

Skizze von Paul Goch.

Hinter seinen Partnern, die in ihren weißen Trikots leicht und graziös herein sprangen, kam er kreischend und schreiend in die Manege. Im Kampf mit seinen zu großen und viel zu weiten Kleidern stolperte, fiel, rollte er bis in die Mitte des weiten Kreises. Dort blieb er liegen, ein schier unentwirrbares Bündel von Stoff, Staub und leise zuckenden Gliedern. Doch plötzlich schnellte er auf und verneigte sich vor dem lachenden Publikum. Als er seine Hand in den übergroßen weißen Handschuhen mit komischem Pathos an das Herz drückte, erstarb — nur für einen Augenblick — das Lachen auf seinem bunt bemalten Gesicht. Sein Talisman! Mit zitternden Fingern tastete er nach dem kleinen, silbernen Kreuz. Seine Mutter, die — eine Ausnahme in der Familie — eines natürlichen Todes starb, hatte ihm mit brechenden Augen das Kleinod umgehängt. Es war sein Schutz gegen alle Gefahren, die auf ihn lauerten, wenn er unter dem gewölbten Dach des Riesenzeltes von Trapez zu Trapez durch die Luft wirbelte. Allabendlich trug er es auf der nackten Haut — und heute . . . hatte er es in seiner Garderobe liegen lassen? Während er lachend und johlend nach allen Seiten nickte und winkte, Gesichter schnitt und Kußhändchen warf, überlegte er angstvoll, wie er hinaus laufen könnte in seinen Wagen, den Talisman zu holen. Eine komische Flucht? Sie gehörte zu seinem Programm. Aber kaum hatte er ein paar hastige Sprünge zum Ausgang getan, so wurde er von dem betreßten Lakaien gepackt und festgehalten. Trotz seines Widerstandes und seines Bittens — wer ahnte seine Angst und Verzweiflung — wurde er an das Seil gebunden und unter dem Jubel der Zuschauer in die Höhe gezogen. Dann stand er droben auf dem schmalen Brett, von dem er tollpatschig, gedankenlos mit einem großen Schritt ins Leere tappen mußte. Schon schwang sich sein Partner, der ihn im Fluge auffangen sollte, in den Knien an der Schaukel hängend, in weitem Bogen durch den Raum. Noch dreimal hin und her, er zählte zitternd: eins, zwei — ein kurzer Ruf — und drei, er stolperte hinaus, die Augen weit aufgerissen. Die Hände zum schnellen Griff bereit, fiel er — sein Talisman! — nahm dieses Stürzen heute kein Ende? — da — jetzt — ein Knall der Hände, die ineinander klatschend sich umklammerten, die Wucht des Falles schwang ihn zurück bis an das Dach des Zeltes. Es war geglückt, trotz allem, auch ohne das kleine Kreuz auf seiner Brust. Törichtes, abergläubisches Herz! Er lachte übermütig und sprang, fiel, schwebte toller, grotesker, lustiger denn je. Das Publikum schrie, jubelte, kreischte, klatschte, und er stand wieder droben auf dem kleinen Brett und grinste, feixte, winkte. Doch als er ausruhend auf der Stange saß und unter ihm die weißen Körper seiner Partner durch die Luft glitten, da packte ihn von neuem die Angst, bohrend, pochend. Jetzt kamen die dreifachen Saltos, der eine quer durch den weiten Raum, der andere hinunter in das gespannte Netz, das Netz, in dem sein Vater, wie eine Puppe schlapp zurück geschleudert, regungslos liegen geblieben war. Heute nicht hinunter in das Netz. Doch zischend schoß das grelle Licht der Scheinwerfer herauf zu ihm, die lärmende Musik verstummte jäh; und drüben stand grau, fahl, mit hohlen Augen, drei Finger drohend in die Höhe streckend — der Tod — sein Kamerad. In der Stille des riesigen Zeltes verflatterte sein Ruf: Salto . . . Zelt . . . ins Netz. Ins Netz! Ins Netz! Tief unten rollten dumpf die Trommeln. Jetzt waren tausende Augen starr auf ihn gerichtet, jetzt galts. Er beugte sich weit vor, sah erschaudernd hinunter in den Abgrund und — lachte, seine Knie schwankten — er wiegte sich im Takt, der Angstschweiß klebte ihm an der Stirn — er schnitt Grimassen, seine Hände zitterten — er schwenkte sein buntes Tuch, warfs in die Luft, wollte es fangen, verlor das Gleichgewicht, schrie schrill auf, stürzte und hing schon am Trapez, die Weiber unten kreischten auf, er schwang sich an den Seilen hoch empor, zurück und wieder in die Höhe. Das gab ihm Mut, noch war die Gefahr fern, erst später dann, im Netz, doch jetzt — Sich dreimal überschlagend flog er durch die Luft hinüber zum Trapez, sausend zurück und hin und her, und auf und ab. Wie oft noch? Schon rief sein Kamerad, aufmunternd: Los! Von unten kam ein Murmeln und Gesumm, die Menge wurde ungeduldig. Er mußte hinunter — in das Netz — den Tod, er mußte. Mit gewaltigem Schwung wirbelte er in die Tiefe und fiel mit gestrafftem Rücken in das Netz, das ihn zurück warf, ein leichter Schwung noch, er stand auf den Füßen, ein paar schnelle Schritte über den schwankenden Boden, er glitt am Seil hinab und sprang auf die Erde. Erst starrte er wie betäubt in den Wirbel der blendenden Lichter, des tosenden Beifalls, der aufbrausenden Musik; dann plötzlich erwachend, überkam ihn ein heißes, tolles Gefühl des Glücks, der Freude, des Uebermuts. Er war gerettet! Jubelnd, lachend, johlend rannte er zum Ausgang und wieder hinein in den Wirrwarr und Lärm der klatschenden, schreienden, tobenden Menschen, er verlor im Laufen den Rock, die Schuhe, ja sogar die viel zu weite Hose die Zuschauer brüllten vor Vergnügen, und er im Rausch, im Taumel schnellte sich hoch empor, drehte sich einmal, zweimal, sah plötzlich — dort — an der Wand — am Nagel — den Talisman, er wollte danach greifen. — Ein dumpfer Fall. Lakaien liefen. Die Menge stutzte. Zehn Reiter sprengten mit Peitschenknall in die Manege. Trompeten schmetterten. Bravo! Die nächste Nummer.

Er lag in seinem Wagen mit gebrochenen Gliedern. Ihm zu Häupten an der Wand hing an einer seidenen Schnur das kleine silberne Kreuz. Ein gläubig Frommer nahm es und klemmte es dem Röchelnden zwischen die verkrampften Finger, der öffnete ein letztes Mal die Augen, sah das Talisman in seiner Hand, lächelte beruhigt und starb.

Dvořàk und die Eisenbahn.

Die seltsamste Leidenschaft besaß der bekannte böhmische Komponist Dvořàk. Stundenlang konnte er, wenn er nicht gerade komponierte, sich auf den Bahnhöfen herumtreiben, um den riesigen Betrieb zu beobachten. Er kannte jede Lokomotive, wußte, woher sie kam und wohin sie fuhr. Auch ihre Nummern kannte er auswendig. Einst machte der Bräutigam seiner Tochter eine Reise nach Wien. Als er zurückkehrte, war seine erste Frage an ihn: „Mit welcher Lokomotive bist du gefahren?"

Erstaunt vermochte der junge Mann darauf keine Antwort zu geben. Da wurde Dvořàk ärgerlich, und brummte: „Ja, was hat denn da die ganze Reise überhaupt für einen Sinn gehabt?"

Als dann einige Zeit später der junge Mann seine Hochzeitsreise mit der Tochter des Komponisten machte, bat diese ihn inständig, doch sich ja die Nummer der Lokomotive zu merken, damit der Vater nicht wieder bei der Heimkehr unnötig verärgert sei.

Der junge Mann tat seiner Frau den Gefallen.

Als das neuvermählte Ehepaar nach einigen Wochen zurückkehrte, war richtig wieder die erste Frage Dvořàks: „Nun, mit welcher Lokomotive seid ihr gefahren?"

Stolz las der Schwiegersohn von seiner Manschette die Zahl ab, die er sich aufgeschrieben hatte: „347."

Da fuhr Dvořàk entsetzt auf und sah ihn kopfschüttelnd an. „Du bist und bleibst halt ein richtiger Trottel! — 347 ist doch gar keine Lokomotive, sondern ein Teuber!"

Hanns Ickes-Marschall.

Turnen Sport und Spiel

7facher Sieg des B. K. C.

Der Bochumer Kanu-Klub bei den Bergischen Kampfspielen.

Bei den vom Verein für Kanusport Barmen ausgerichteten II. Bergischen Kanukampfspielen, die in dem schön gelegenen Bad Bendahl in Barmen stattfanden, war der Bochumer Kanu-Club trotz beachtlicher Konkurrenz der Kanuvereine aus Barmen, Düsseldorf und Elberfeld überaus erfolgreich. Von den stattgefundenen 9 Kämpfen konnten die Bochumer allein 7 für sich entscheiden und damit wiederum beweisen, daß sie im Kanadiersport in Westdeutschland unbedingt führend sind und es für sie im Kanadiersport in Westdeutschland keinen ernsthaften Gegner gibt, trotz der für sie hier gewiß ungünstigen Wasser- und damit schwierigen Trainingsverhältnisse.

Die Ergebnisse:

Geschicklichkeitsrennen, 100 Meter stehend paddeln für Herren: Sieger Krank, Deutscher Sportclub Düsseldorf, knapp vor Dr. Fuhlrott und Faßbender, Bochum.

Tauziehen im Kanadier: Sieger Bochumer K. C. — E. Meyer, Faßbender, Walter Risse.

Geschicklichkeitsrennen, 50 Meter sitzend paddeln, kentern, 50 Meter schwimmen: Sieger Schmitz, Kanuverein Roemryke Berge, Elberfeld.

Lanzenstechen: Für den Endkampf qualifizierten sich die beiden Bochumer Mannschaften Walter Risse-E. Meyer und Dr. Fuhlrott-Willi Risse. Letztere wurden Sieger.

Geschicklichkeitsrennen, 100 Meter stehend paddeln für Damen: Sieger Frl. E. Pottkemper, Bochum, vor Frau Wilzoch, Bochum, und Frau Klemens, Barmen.

Eimerkampf: Von 8 teilnehmenden Mannschaften kamen die beiden Bochumer Mannschaften Dr. Fuhlrott-Willi Risse und Faßbender-E. Meyer in die Entscheidung. Sieger wurde die Mannschaft Faßbender-E. Meyer.

Vierer-Kanadier für Herren: Sieger Bochumer Kanu-Club — Niemann, Meyer, Dr. Fuhlrott, Walter Risse.

Geschicklichkeitsrenen im Kanadier: Sieger Niemann-Dr. Fuhlrott, Bochumer K. C.

Pendelstafette für Herren im Zweierkajak, 3mal 100 Meter. In die Endentscheidung kamen Verein für Kanusport Barmen und Bochumer Kanu-Club. Das erste Rennen, bei dem Bochum Sieger wurde, mußte wiederholt werden. Auch die Wiederholung sah Bochum als Sieger.

Becher Meister im Faltboot-Einer.

Deutsche Langstreckenmeisterschaften.

Am Sonntag kamen auf der Donau bei Regensburg auf einer 22 Kilometer langen Strecke die deutschen Langstreckenmeisterschaften im Faltboot zum Austrag. Im Faltboot-Einer errang Becher vom Klub Münchener Kanufahrer in 1,21,09 die deutsche Meisterschaft vor Rothe, Ammendorfer Kanuklub und Zachau, Hanseat Germania-Hamburg. Die deutsche Meisterschaft im Faltboot-Zweier wurde von Thielke-Weber (Hanseat Germania-Hamburg) in 1:17,55 gewonnen. Den zweiten Platz besetzten Rein-Stamm (Kanuklub-Düsseldorf) vor Flemming-Siepert (Vereinigung für Kanusport-Berlin).

Hellas Magdeburg Wasserballmeister.

Wasserfreunde Hannover unterliegen 5:2 (2:1).

Gelegentlich der Brandenbugischen Schwimm-Meisterschaften, die in Luckenwalde durchgeführt wurden, kam am Sonntag auch das Endspiel um die deutsche Wasserballmeisterschaft zum Austrag, in dem sich Hellas Magdeburg und Wasserfreunde Hannover gegenüberstanden. Der Titelverteidiger, Wasserfreunde Hannover, mußte sich den Hellenen beugen und diesen mit 5:2 Toren den Sieg und den Titel überlassen. Das Treffen selbst gestaltete sich sehr interessant und konnte besonders durch die Fairneß beider Mannschaften gefallen, ein Umstand, der umsomehr anzuerkennen ist, als der Kampf von beiden Seiten mit äußerster Hartnäckigkeit geführt wurde. Hannover erzielte zunächst den Führungstreffer, mußte sich aber kurz darauf durch J. Rademacher den Ausgleich gefallen lassen. Noch vor der Pause gelang den Magdeburgern ein weiteres Tor, sodaß sie die erste Halbzeit mit 2:1 Toren beschlossen. Nach der Pause konnten die Hellenen trotz heftigster Anstrengungen der Hannoveraner ihren Vorsprung nach und nach auf 4:1 erhöhen. Erst dann war den Wasserfreunden ein zweiter Erfolg beschieden, der jedoch der letzte sein sollte, während Magdeburg noch in letzter Minute zu einem 5. Tore kam, sodaß sie mit 5:2 die Oberhand behielten.

Kojac schwimmt Rücken-Weltrekord.

Auf dem Internationalen Schwimm-Meeting verbesserte der Olympia-Sieger George Kojac-Amerika den bisherigen Weltrekord des Belgiers Blitz im Rückenschwimmen über 400 Meter von 5:59,1 auf 5:43,2.

Reichsjugendwettkämpfe.

Am Sonntag, 26. Aug., fanden auf dem Platze des Realgymnasiums in Langendreer die diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe der dem Kreisausschuß für Jugendpflege des Landkreises Bochum angeschlossenen Vereine unter Leitung des Kreisturnrates Maas statt. Als Vertreter des Kreisausschusses Bochum war Konrektor Retzlaff, Stockum, erschienen. Vom besten Wetter begünstigt kämpften die recht zahlreich erschienenen jugendlichen Turnerinnen und Turner im Sechs-, Vier- und Dreikampf um den schlichten Eichenkranz. Außerdem winkten den ersten und zweiten Siegern eine vom Reichspräsidenten unterzeichnete Ehrenurkunde. Nachdem sich 9,15 Uhr die Kampfrichter zur Besprechung der Kampfordnung versammelt hatten, begannen gegen 9,45 Uhr die einzelnen Wettkämpfe. Es wurden von verschiedenen Jugendturnern recht bemerkenswerte Leistungen erzielt. Folgende Jugendliche konnten mit dem schlichten Eichenkranz geschmückt den Heimweg antreten:

Männliche Jugend, Jahrgang 10/11, Sechskampf: *1. Kranz Paul Zorndorf, Allg. Turnv. Langendreer, mit 108 Punkten. *Kranz Oskar Arndt, Allg. Turnv. Langendreer 1882 mit 100 P. 3. Fritz Schmidt, Allg. Turnverein Gerthe mit 92 P. 4. Franz Guse, Allg. Turnv. Kornharpen mit 90 P. 5. Ernst Sokolowski, Allg. Turnv. Gerthe mit 89 P. 6. Otto Pasewitz, Allg. Turnv. Kornharpen mit 81 Punkten.

Männliche Jugend, Jahrgang 12/13, Sechskampf: *1. Kranz Alfred Weigel, Turnv. Langendreer 1882 mit 108 Punkten. *2. Hans Oezemann, Turnv. Crone mit 97 P. 3. Emil Auffermann, Turnv. Crone mit 94 P. 4. Georg Isken, Allg. Turnv. Langendreer mit 93 P. 5. Erich Kreund, Turnv. Querenburg mit 85 P. 6. Emil Heinrich, Turnv. Laer, mit 82 P. 7. Heinz Nickel, Turnv. Querenburg mit 81 P. 7. Walter Hollmann, Turnv. Langendreer 1882 mit 81 P. 8. Heinrich Steffen, Turnv. Kornharpen mit 80 P. 8. Helmut Berner, Turnv. Laer mit 80 Punkten.

Männliche Jugend, Jahrgang 10/11, Dreikampf: *1. Kranz Hugo Reuber, Turnv. Kalkehardt mit 62 P. *1. Heinz Bein, Turnv. Langendreer 1882 mit 62 P. *2. Heinrich Riemenschneider, Kraft u. Sp. Langendreer mit 48 P. *2. Willi Schneider, Sportabteilung Westfalia Langendreer mit 48 P. *2. Stanislaus Lamenta, Sportabteilung Westfalia Langendreer mit 48 P. 3. Herbert Holt, Turnv. Langendreer 1882 mit 45 P. 4. Fritz Potthoff, Kraft u. Sport Langendreer mit 44 P. 5. Rudolf Belladi, Kraft u. Sport Langendreer mit 43 P.

Männliche Jugend, Jahrgang 12/13, Dreikampf: *1. Kranz Artur Balke, Turnv. Querenburg mit 58 P. *2. Waldemar Wernik, Turnv. Kornharpen mit 54 P. 3. Albert Frank, Sportabteilung Westfalia Langendreer mit 43 P. 3. Erich Beyer, Sportabteilung Westfalia Langendreer mit 43 P. 4. Emil Thomas, Turnv. Langendreer 1882 mit 41 Punkten.

Weibliche Jugend, Jahrgang 10/11, Vierkampf: *1. Kranz Hedwig Sebastian, Turnv. Gerthe 1911 mit 61 Punkten. *2. Else Düppe, Turnv. Gerthe 1911 mit 59 Punkten. 3. Herta Rathke, Turnv. Gerthe 1911 mit 57 Punkten. 4. Luise Gerhardt, Turnv. Langendreer 1882 mit 55 P. 5. Therese Schmidtke, Turnv. Gerthe 1911 mit 52 P. 5. Emilie Fabian, Turnv. Gerthe 1911 mit 52 Punkten.

Weibliche Jugend, Jahrgang 12/13, Vierkampf: *1. Kranz Ida Schuhmacher, Turnv. Laer mit 71 Punkten. *2. Emmi Schmale, Turnv. Stockum mit 69 P. *2. Herta Wiederholt, Turnv. Gerthe 1911 mit 69 P. 3. Annerose Hoppe, Turnv. Langendreer 1882 mit 67 P. 4. Herta Guse, Turnv. Kornharpen mit 63 P. 4. Else Börger, Turnv. Laer mit 63 P. 5. Gerda Hermes, Turnv. Gerthe 1911 mit 60 P. 5. Marianne Rübel, Turnv. Laer mit 60 P. 6. Erna Skiba, Turnv. Kornharpen mit 59 P. 6. Emmi Platz, Turnv. Langendreer 1882 mit 59 P. 7. Grete Skiba, Turnv. Kornharpen mit 58 P. 7. Anne Mausehund, Turnv. Gerthe mit 58 Punkten. 7. Erna Lampenscherf, Turnv. Laer mit 58 P. 8. Toni Koterba, Turnv. Gerthe mit 57 P. 9. Milli Sipp, Turnv. Gerthe mit 56 P. 9. Betti Rohdammer, Turnv. Laer mit 56 Punkten.

Den Turnerinnen und Turnern, deren Namen mit einem * versehen sind, konnte die Ehrenurkunde des Reichspräsidenten überreicht werden. Deutsche Jugend, beherziget die Worte: Das Turnen schafft Kraft und Gewandtheit und bildet Mut und Geschicklichkeit. Das Volksturnen in freier frischer Luft wird zu einem Quell der Gesundheit. Darum stets heraus zum frischen fröhlichen Wettkampf.

Bochumer Polizeiboxer verlieren in Elberfeld.

Elberfeld siegt im Klubkampf 12:6.

Auf der Naturbühne in Haßlinghausen bei Elberfeld fanden bei günstigem Wetter Amateur-Boxkämpfe statt. Polizei Elberfeld konnte den Klubkampf vor 1000 Zuschauern überlegen an sich bringen. Die Ergebnisse: **Fliegengewicht:** Spannagel-Elberfeld gegen Damaschke-Bochum nach Punkten. **Federgewicht:** Berhmann-Elberfeld Elberfeld gegen Wittkowsky Bochum nach Punkten. **Bantamgewicht:** Lerke-Bochum gegen Hing-Elberfeld nach Punkten. **Leichtgewicht:** Müller-Bochum gegen Schmidt durch Aufgabe in der 3. Runde. **Weltergewicht:** Hülseberg-Elberfeld gegen Rokarsky-Bochum durch k. o. **Leichtgewicht:** Otto-Bochum gegen Müller-Elberfeld durch Aufgabe. **Weltergewicht:** Bommeldorf-Elberfeld schlägt Geulzenleuchter-Bochum durch k. o. **Mittelgewicht:** Nießen-Elberfeld gegen Marienfeld-Bochum nach Punkten. **Mittelgewicht:** Fiala-Elberfeld gegen Wermann-Hagen nach Punkten.

Herbstregatta in Essen-Hügel

am 2. September 1928.

Die olympischen Spiele in Amsterdam haben den eingeweihten Sportskreisen bewiesen, daß die deutsche Sportwelt sehr gute Durchschnittsleistungen erzielen kann, jedoch vielfach nicht an die Spitzenleistung der siegenden Länder heranreicht. Der Grund mag zum großen Teil darin zu suchen sein, daß das Training, daß unbedingt zur Erreichung eines hohen sportlichen Erfolges notwendig ist, nicht so systematisch vorgenommen wird, wie eben in den Ländern, die in Amsterdam erste Plätze erringen konnten. Auch in der Ruderei konnten die deutschen Ruderer wohl gute Durchschnittsleistungen zeigen, reichten jedoch nicht an die Erfolge der Engländer und Amerikaner heran. Von diesem Gesichtspunkt aus wurden die Herbst-Regatten ins Leben gerufen. Auf diesen Regatten soll den Ruderern, denen im Sommer keine Gelegenheit zum Rennen gegeben war, die Möglichkeit geboten werden, sich in Wettkämpfen zu messen. Gleichzeitig ermöglicht diese Veranstaltung den Vereinen die Ausbildung ihrer Rennmannschaften für die kommende Saison. Vor allem aber gibt man den kleinen Vereinen, die sich ebenfalls dem Rennsport widmen wollen, aber infolge ihrer geringen Mitgliederzahl und Rennmannschaften auf den Sommer-Regatten Erfolge noch nicht erzielen konnten, Gelegenheit, sich auf den Herbst-Regatten mit anderen Vereinen zu messen. Gerade dies bedeutet für das allgemeine Niveau des deutschen Rudersports eine sehr wesentliche Förderung.

Es ist bemerkenswert, daß s. Zt. in Essen-Hügel der Gedanke einer Herbst-Regatta zum ersten Male verwirklicht worden ist und in verschiedenen anderen Städten Deutschlands, wie Mainz, Bonn, Hamburg, Berlin usw., ist man diesem Beispiel gefolgt. Im engeren Industriebezirk ist diese Hügel-Herbst-Regatta in diesem Jahre die einzige Veranstaltung, und die große Zahl der Meldungen beweist, welches Interesse man dieser Veranstaltung entgegenbringt. Von den eingegangenen Meldungen sind besonders die Mainzer, Kölner und Düsseldorfer Vereine zu erwähnen, die bereits mit ihren Frühjahrsmannschaften recht gute Erfolge erzielt haben und somit auch von ihren Herbst-Mannschaften ein gutes Abschneiden erwarten. Es haben im ganzen 25 Vereine ihre Meldungen abgegeben, sodaß man in den Endläufen mit spannenden und sportlich wertvollen Kämpfen rechnen kann.

Der 200 m. Endlauf.



Unser Bild zeigt die Teilnehmer am 200-Meter-Endlauf bei den Internationalen Kampfspielen des „TuS". Körnig siegte nach glänzendem Endspurt über Houben und Schüller. Im Bilde, von links nach rechts: König, Ham, Houben und Schüller.

Möller in Zürich geschlagen.

Der Hannoversche Dauerfahrer Erich Möller kam einer Verpflichtung nach der Bahn Zürich-Oerlikon nach, wo er an einem Stundenrennen um den Großen Herbstpreis und einem 25-Kilometer-Rennen zusammen mit Linart, Suter, Grassin und Läuppi teilnahm. In beiden Rennen mußte sich Möller mit undankbaren Plätzen begnügen. Im Fliegerrennen siegte Kaufmann vor Moeskops.

Dauerrennen 1 Stunde: 1. Linart 68,060 Kilometer, 2. Möller 67,765 Kilometer, 3. Grassin 66,635 Kilometer, 4. Läuppi 65,230 Kilometer, Suter aufgegeben.

25 Kilometer: 1. Suter 21:04,2 Min., 2. Grassin 80 Meter, 3. Möller 175 Meter, 4. Linart 235 Meter, 5. Läuppi weit zurück.

Flieger-Hauptfahren: 1. Kaufmann 4 P., 2. Moeskops 6 P., 3. Richli 8 P.

Straßenpreis von Hessen-Nassau.

Das Straßenrennen um den Straßenpreis von Hessen-Nassau über 180 Kilometer wurde am Sonntag mit Start in Offenbach und Ziel in Mainz ausgetragen. Während das Rennen selbst einen einwandfreien Verlauf nahm, ereignete sich unterwegs auf der Strecke ein schreckliches Unglück. Ein Radfahrer, der die Straßenfahrer ein Stück Weges begleiten wollte, kollidierte bei Oppenheim mit einem Motorradfahrer. Bei dem folgenden Sturz verunglückten der Radfahrer, der Motorradfahrer und dessen Sozius tödlich. Das Straßenrennen selbst endete in der A-Klasse mit dem Siege des Berliner Stöpel.

Die Ergebnisse:

A-Klasse: 1. Stöpel-Berlin 5:17,50 Std., 2. Metze-Dortmund 5:18,30 Std., 3. Wygand-Chemnitz 5:19,10 Std., 4. Bußhard-Berlin, 5. Franken-Köln, 6. Gentschel-Berlin alle dicht auf.

B-Klasse: 1. Busch-Rüsselsheim 5:22,20 Std., 2. Hundertmark-Rüsselsheim 5:24,40 Std., 3. Weiß-Wörlheim.

Sawall siegt in Berlin.

Die am Sonntag auf der Berliner Rütt-Arena durchgeführten Steherrennen standen im Zeichen des neuen Steherweltmeisters Walter Sawall, der gegen Bauer, Rosellen und Miquel einen ganz überlegenen Sieg herausfuhr. Die Gelegenheit dieses ersten Berliner Starts von Sawall nach Erringung des Weltmeistertitels benutzte die Stadt Berlin und insbesondere seine Heimatgemeinde Erkner, um dem neuen Meister Ovationen und Spenden darzubringen.

Stübbecke wieder Sieger.

Zum 14. Male kam am Sonntag auf der 232 Kilometer langen Strecke bei Hannover die Radfernfahrt „Rund um Hannover" zum Austrag. Den Sieg in der A-Klasse holte sich der erfolgreiche Amateur der Saison 1928, Stübbecke-Westig in 8:53,51 Std., während in der B-Klasse Scherf-Berlin und in der Altersklasse Schumann fen.-Bremen siegten. Die genaue Reihenfolge in der A-Klasse war: 1. Stübbecke-Westig, 2. Elpel-Breslau, 3. Essing-Dortmund, 4. Hennig-Berlin, 5. Kettler-Hannover, 6. Horn-Berlin.

Ofzmella und Fricke geschlagen.

Radrennen auf der Buffalobahn.

Mit internationalen Flieger- und Steherrennen wartete die Pariser Buffalobahn auf. Das 100-Kilometer-Dauerrennen gewann Breau in 1:21,31 Std. vor Toricelli, Schlebaum, Saussin und Opermann. Die Hauptveranstaltung war das Internationale Fliegerrennen, zu dem u. a. auch zwei deutsche Fahrer — Fricke und Ofzmella — starteten. Während Fricke im Zwischenlauf gegen Michard und Wailliez unterlag, konnte Ofzmella Schilles und Degraeve schlagen. Im dritten Zwischenlauf setzte sich Leene-Holland gegen Faucheux und Bossi durch, sodaß Michard, Ofzmella und Leene die Endläufe bestritten. Alle drei Endläufe endeten in der Reihenfolge Michard, Leene, Ofzmella, sodaß Michard sich den ersten Preis holte. Der Endlauf der zweiten Runde fiel an Faucheux, der Schilles und Wailliez schlug und im Endlauf der Dritten behielt Fricken gegen Degraeve und Bossi die Oberhand.

Die D.A.S.V.-Meisterschaften

Unsere starken Leute wohnen in Süddeutschland.

Am zweiten Tage gab es bei den Ringerwettbewerben äußerst harte Kämpfe, was besonders anzuerkennen ist da in den beiden Sälen der Koblenzer Rhein- und Stadthalle, die besonders in den Abendstunden überfüllt waren eine drückende Hitze herrschte.

Ergebnisse:

Schwergewicht: 1. Deutscher Meister Gehring-Ludwigshafen. 2. Kurbjahn-Essen-West. 3. Schütz-Dortmund.

Halbschwergewicht: 1. Deutscher Meister Müller-Kreuznach. 2. Edmund Mayer-Pirmasens. 3. Poganitz-Pirmasens.

Mittelgewicht: 1. Deutscher Meister Krämer-Duisburg. 2. Földeak-Hamburg. 3. Braun-Kreuznach.

Fliegengewicht: 1. Deutscher Meister Zehmer-Kreuznach. 2. Anschuetz-Kreuznach. 3. Winkes-Ludwigshafen

Bantamgewicht: 1. Deutscher Meister Wahl-Zella Mehlis. 2. Gaubaz-Pirmasens. 3. Reul-Pirmasens

Leichtgewicht: 1. Deutscher Meister: Muschall-Hörde 2. Heßler-Tuttlingen. 3. Schwindt-Hornberg.

Federgewicht: 1. Deutscher Meister: Zehmer-Kreuznach. 2. Wendenruth-Kirchlinde. 3. Mentigel-Tuttlingen

Die Kämpfe der Rundgewichtsriegen.

Die auf der Terrasse des Kaiser-Wilhelm-Denkmals am Deutschen Eck ausgetragenen Kämpfe der Rundgewichtsriegen hatten folgende Ergebnisse:

Oberstufe: 1. Spartania-Eißlingen (Württemberg) 465 Punkte. 2. A. S. V. Botnag 439½ Punkte.

Mittelstufe: 1. A. S. V. Feuerbach 427 Punkte. 2 Germania Karlsruhe 405 Punkte. 3. S. C. 98 Essen Rüttenscheid 389½ Punkte.

Unterstufe: 1. Athleten-Bund Germania Schamberg 379½ Punkte. 2. S. V. Spartania Stuttgart 362½ Punkte. 3. A. C. 06 Bischofsheim.

Alters-Stufe: 1. V. f. K. Mannheim 340 Punkte

Auch die Kämpfe der Altersklasse im Ringen wurden beendet. Die Erstplazierten in den einzelnen Gewichtsklassen waren:

Federgewicht: 1. Hahn-Fürth. 2. Pengratz-München

Leichtgewicht: 1. Rienfe-Mannheim. 2. Bäumel München.

Mittelgewicht: 1. Helgert-München. 2. Knöpfle Heilbronn.

Schwergewicht: 1. Hanf-Sachsenhausen. 2. Kühnel Erfurt.

Tennis-Turnier in Bad Homburg.

Radrennen auf der Buffalobahn.

Am Sonntag konnte, mit Ausnahme des „Mixed" das Bad-Homburger Tennis-Turnier beendet werden. Im Endspiel des Herren-Einzelspiels standen sich der Däne Axel Petersen und Dr. Buß-Mannheim gegenüber. Der dänische Meister gewann 2:6, 6:1, 6:3, zurückgezogen. Die große Ueberraschung kam dann im Damen-Einzelspiel zustande, wo die deutsche Altmeisterin Frau Friedleben gegen Frau Schomburgh-Leipzig den Kürzeren zog. Das Herren-Doppel wurde von den Franzosen Bonte—Joba gegen Greig—Hillyard mit 7:5, 2:6, 3:6, 6:3, 6:2 gewonnen. Miß Satterwhaite—Fr. Krahwinkel gewannen kampflos das Damen-Doppel, während das Mixed das Ehepaar Schomburgh am Montag mit den Engländern Miß Satterwhaite—Hillyard im Kampfe sieht.

Immer wieder Carraciola.

Diesmal Sieger in der Col des Montes-Bergprüfung.

An der am Sonntag bei Chamonix ausgetragenen Col des Montes-Bergprüfung nahm auch der deutsche Rekordfahrer Rudolf Carraciola-Berlin teil, der auch diesen Start wieder zu einem Siege gestalten konnte. In der außerordentlich schwierigen Prüfung stellte der deutsche Fahrer mit 32,2 Sek. für die 3 Kilometer lange Strecke und einem Stundenmittel von 91,3 Kilometer einen neuen Streckenrekord auf.

Nürburg-Rundstreckenrennen.

Das im Rahmen des V. Automobil-Turniers Bad Neuenahr eingegliederte Rundstreckenrennen auf dem Nürburg-Ring, dessen Start am 15. September 1928, 15 Uhr, erfolgt, verspricht eines der interessantesten internen Sportveranstaltungen des Jahres zu werden! Das Rennen geht über ca. 100 Kilometer und wird auf der Südschleife des Nürburg-Ring, die eine Länge von ca. 7,8 Kilometer hat, in 12 Runden ausgefahren! Zur Teilnahme berechtigt sind alle Inhaber einer internationalen Fahrerlizenz. Fahrerwechsel wird nicht gestattet werden.

Alles in allem wird es sich verlohnen, als Wochenendziel am 15. September den Nürburg-Ring zu wählen, zumal auch die Eintrittspreise zu der Veranstaltung äußerst niedrig gehalten sind und sich zwischen 1 Mark und 3 Mark bewegen.

Unsere Fußballer gegen Dänemark

am 16. September in Nürnberg.

Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hat bereits jetzt seine Mannschaft für den am 16. September in Nürnberg stattfindenden Fußball-Länderkampf Deutschland—Dänemark wie folgt aufgestellt: Stuhlfaut-Nürnberg oder Wentorf-Altona; Beier-Hamburg, Weber-Kassel; Knöpfle-Frankfurt, Gruber-Duisburg, Leinberger-Fürth; Reinmann-Nürnberg, Horn-Hamburg, Schmidt II-Nürnberg, Pöttinger-München, Hoffmann-München.

Finnische Leichtathletikmeisterschaften.

Bei den am Samstag und Sonntag in Helsingfors durchgeführten Finnischen Leichathletikmeisterschaften wurde ein neuer Rekord im Diskuswerfen aufgestellt. Kivi erreichte 47,45 Meter. Auch im übrigen waren die Leistungen im Diskuswerfen hervorragend; mehrere der Teilnehmer überschritten 46 Meter. Im großen und ganzen waren die Leistungen recht gut, was in Anbetracht der sehr schlechten Witterungsverhältnisse doppelt zu werten ist. Die Ergebnisse waren:

100 Meter: 1. Pitkänen 11,2 Sek.; **200 Meter:** 1. Pitkänen 22,4 Sek.; **400 Meter:** 1. Huta 50,2 Sek.; **800 Meter:** 1. Larva 1:53,7 Min., neuer finn. Rekord, 2. Jansson 1:56,8 Min.; **1500 Meter:** 1. Purje 4—03,9 Min., 2. Jansson 4:05,7 Min.; **5000 Meter:** 1. Loukola 31:27,6 Min., 2. Posti 31:20,2 Min.; **110-Meter-Hürden:** 1. Sjönstedt 15,2 Sek.; **400-Meter-Hürden:** 1. Wilen 55,1 Sek.; **Kugelstoßen:** 1. Wahlstedt 14,545 Meter, 2. Yrjölä 14,52 Meter; **Diskuswerfen:** 1. Kivi 47,45 Meter, neuer Rekord; **Speerwerfen:** 1. Pentilä 61,61 Meter; **Weitsprung:** 1. Gustaffon 6,99 Meter; **Hochsprung:** 1. Wahlstedt 1,85 Meter; **Stabhochsprung:** 1. Salo 3,81 Meter, neuer finnischer Rekord; **Dreisprung:** 1. Tuulos 14,70 Meter; **Fünfkampf:** 1. M. Jerwinnen 9 Punkte (Weitsprung 6,70 Meter, Speerwerfen 55,88 Meter, Diskuswerfen 34,41 Meter, 200 Meter 23,6 Sek., 1500 Meter 4:45,3 Min.), 2. Yrjölä 11 Punkte.

Industrie / Handel / Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	24. August Geld	24. August Brief	27. August Geld	27. August Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	167.94	168.28	168.00	168.34	16.898
Belgien	Belga.	100%	58.26	58.38	58.28	58.40	58.14
Norwegen	Kron.	100%	111.79	112.01	111.80	112.02	112.93
Dänemark	„	100%	111.81	112.03	111.82	112.04	112.09
Schweden	„	100%	112.18	112.40	112.17	112.39	112.33
Italien	Lire	100%	21.95	21.99	21.95	21.99	22.49
England	Pfund	100%	20.33	20.37	20.33	20.37	20.13
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.19	4.19	4.19	4.18
Frankreich	Frank.	100%	16.35	16.39	16.36	16.40	16.72
Schweiz	„	100%	80.66	80.82	80.69	80.85	80.76
Spanien	Pes.	100%	69.58	69.72	69.68	69.82	68.47
Tsch.-Oest.	Kron.	100%	59.05	59.17	59.08	59.20	58.96
Tsch.-Slow.	„	100%	12.41	12.43	12.42	12.44	12.40
Ungarn	Pengö	100%	73.07	73.21	73.08	73.22	73.03

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Der Messesonntag.

Die Zahl der Messebesucher, die mit den Sonderzügen des Leipziger Messeamtes bis Sonntag eingetroffen sind, übersteigt die entsprechende Zahl der vorjährigen Herbstmesse bereits wesentlich. Die Nachfrage auf allen Bedarfsgebieten ist lebhaft. Soweit sich das Geschäft am ersten Messetage überhaupt beurteilen läßt, überwiegen die kurzfristigen Dispositionen. Die Preisverhältnisse sind im allgemeinen stabil, ebenso die Konditionen. Auf der Textilmesse erzielten besonders Waren für den Winterbedarf ein befriedigendes Geschäft. In Haus- und Küchengeräten, Lederwaren, Glas und Keramik sind Artikel, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, gut gefragt. Die Bugra-Messe (Buchgewerbe und Graphik) ist diesmal eine ausgesprochene Neuheitsmesse; beispielsweise bringt ein einziger Verlag nicht weniger als 50 Neuerscheinungen heraus. Auf der technischen Messe und Baumesse interessieren neben dem Baubedarf hauptsächlich Industriezweige, bei denen das Herbst- und Wintergeschäft eine Rolle spielt, wie Gastechnik, elektrotechnische Haushaltsartikel und Radioartikel. Die Bugra-Maschinen-Messe hat durch die Angliederung der Kartonnagen-Maschinen-Messe eine wesentliche Erweiterung erfahren, die in Fachkreisen lebhaften Anklang findet.

---

* **Dortmunder Bulkan, A.-G. in Dortmund.** Am 14. September findet eine o. Generalversammlung statt. U. a. soll auch Beschluß gefaßt werden über die Herabsetzung des Aktienkapitals um 300 000 Mk. Ferner soll Beschluß gefaßt werden über Schaffung bevorrechtigter Aktien mit der Bezeichnung Vorzugsaktien II durch Zuzahlung in noch festzusetzender Höhe bis 100 Mk. auf die zusammengelegte Stammaktie dergestalt, daß diese Aktien in noch zu beschließender Weise gegenüber den Stammaktien einen Dividendenvorzug bis zu 8 Proz. genießen und im Falle der Liquidation der Gesellschaft von den Stammaktien zur Rückzahlung gelangen.

* **Berzelius-Hütte.** Zeitungsnachrichten zufolge soll die Berzelius-Hütte in Duisburg-Wanheim, die einzige Zinnhütte im Westen die Elektrolytzinne herstellt, einen 10jährigen Erzlieferungsvertrag mit England abgeschlossen haben. Um die festgesetzten Mengen verarbeiten zu können, sei geplant, zwei neue Schachtöfen aufzustellen und weiter umfangreiche Neueinrichtungen anzuschaffen. Wie wir auf Anfrage bei der Verwaltung hören, treffen diese Meldungen durchweg nicht zu. Die Erweiterungspläne stünden über haupt nicht zur Erörterung, mit England schwebten zurzeit Verhandlungen, doch seien diese noch nicht abgeschlossen.

* **Eugen Walter, A.-G. in M.-Gladbach.** Eine Dividende gelangt nicht zur Verteilung. Aus dem Gewinn von 43 576 Mk. werden 40 000 Mk. der Rücklage II zugeführt und 3576 Mk. vorgetragen.

* **Stettiner Elektrizitätswerke, A.-G. in Stettin.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 12 Prozent zur Verteilung zu bringen. Das Aktienkapital soll um 2,5 Mill. Mk. auf 7,5 Mill. Mk. erhöht werden.

* **Hamburgische Elektrizitätswerke A.-G.** Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden Betriebseinnahmen bezw. Ueberschüsse von 45 379 922 Mk. erzielt. Betriebskosten erforderten 11 100 222 Mk., Verwaltungskosten 3 432 702 Mk., Konzessionsabgaben 4 273 455 Mk., Steuern 3 852 620 Mk., Zinsen 2 779 342 Mk., Beamten- und Arbeiterunterstützungskasse 100 000 Mk. Nach Abschreibungen in Höhe von 6 950 000 Mk. verbleibt unter Verrechnung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr ein Reingewinn von 13 181 336 Mk., der wie folgt verteilt werden soll: 10 Proz. Dividende auf die Stamm- und Vorzugsaktien, Reingewinnabgabe an den hamburgischen Staat 5 385 693 Mk., Gewinnanteile und Gratifikationen 600 000 Mk. und 394 789 Mk. Vortrag auf neue Rechnung.

Berliner Börsenbericht.

Freundlicher Wochenbeginn.

Berlin, 27. Aug. Die heutige Börse zeigte zum Wochenbeginn ein etwas freundlicheres Aussehen. Am Vormittag war die Tendez noch sehr zurückhaltend. Das Hauptmoment, das im Vormittagsverkehr verstimmte, war die wahrscheinlich kommende Reichsbahntariferhöhung, die man aber zu Beginn der Börse etwas ruhiger beurteilte, da man infolge der steigenden Reichsbahneinnahmen auch mit größeren Aufträgen für die Industrie rechnet. Anregend wirkten die festen Auslandsbörsen zum Schluß der Woche, besonders Newyork, das einen ungewöhnlich großen Umsatz zu verzeichnen hatte. Auch heute meldete man einen sehr festen Beginn der Londoner Börse. Günstig stimmte ebenfalls der Reichsbahnausweis, der eine weitere Entlastung brachte. Die Wechsel- und Scheckbestände haben um 68, der Notenumlauf um 175 Mill. abgenommen, die fremden Gelder zeigten eine Zunahm um 91 Mill., die Deckung der Noten hat sich um weitere 2 Proz. verbessert und hat eine Höhe von über 60 Proz. erreicht. Die Monatsbilanzen der Banken wurden verhältnismäßig gut beurteilt, ebenfalls die Befestigung der Eisenausfuhrpreise und die Möglichkeit einer Preiserhöhung für Rhein. Braunkohle. Dagegen schenkte man der Nachricht von der Zunahme der Feierschichten im Ruhrbergbau wenig Beachtung. Der hiesige Geldmarkt zeigte im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Ultimo eine stärkere Anspannung auch für Tagesgeld, das mit 5½—7½ Proz. gesuchter war. Termingeld blieb unverändert steif, Monatsgeld 8—9 Proz. Reportgeld 8¼—8¾ Proz., Warenwechsel ohne Umsatz ca. 7 Proz. Das Geschäft hielt sich allgemein in sehr engen Grenzen. Vereinzelt lagen kleine Kauforders vor, die aus dem Rheinland und der Schweiz stammen sollten. Die ersten Kurse lagen 1—2 Proz. über Freitagsabschluß, Elektrowerte waren lebhafter gefragt, Felten und Gesfürel bis 3 Proz. höher, Kaliwerte waren etwas stärker beachtet, auch Busch-Waggon, Hirsch Kupfer, Deutsche Ton- und Steinzeug, Bernais zogen bis zu 4 Proz. an, Polyphon und Svenska lagen in Verbindung mit London 6 bezw. 7½ *M* höher, Deutsche Anleihen waren ruhig und nachgebend, Ausländer uneinheitlich, Bosnier bis 1 Proz. fester, Rumänien etwas gedrückt. Nach den ersten Kursen wurde das Geschäft etwas lebhafter bei erneuten Kursgewinnen von ca. 1 Proz. A. E. G. 2 Proz und Felten, in denen sehr große Posten gekauft wurden, 3 Proz. über Anfang. Kaliwerte konnten auf den günstigen Kaliabsatz im August erneut etwas anziehen. Der Pfandbriefmarkt war still. Roggen befestigte sich um 10 Pfg. Liquidationspfandbriefe und -Anteile uneinheitlich. Devisen waren auf den Ultimo hin etwas leichter, das Pfund schwächte sich besonders ab.

Der Kassamarkt war geteilt. Das Geschäft hatte einen ziemlich geringen Umfang. Die Schwankungen nach beiden Seiten betrugen 1—3 Proz. Auch im weiteren Verlauf blieb die Tendenz freundlich, da die Bewegung in einigen Spezialwerten anregte. Zum Schluß kam Prämienware heraus, und die Spekulation nahm in Anbetracht des morgigen Schiebungstages Abgaben vor, so daß die Börse etwas schwächer schloß. Die letzten Kurse lagen zum Teil bis 2 Proz. höher oder niedriger als der Anfang. Polyphon gaben ihren Anfangsgewinn wieder her.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 27. Aug.

An der Abendbörse hält das Interesse für Elektrowerte weiter an. Hier lagen besonders Felten u. Guilleaume recht lebhaft und fest. Montanwerte lagen ruhig und still. Auto- und Schiffahrtswerte notierten unverändert. Maschinenwerte lagen weiter gut gefragt und fest. Kaliwerte bröckelten gering ab. Kunstseidenwerte lagen recht fest. U. a. notierten: Gelsenkirchener 127½, Harpener 152, Klöckner 123, Mannesmann 137, Phönix 93, Rheinstahl 145, Ver. Stahlwerke 99, A. E. G. 181½, Bergmann 201, Elektr. Licht und Kraft 220, Elektr. Lieferungen 185, Gesfürel — J. G. Farben 263½, Felten u. Guilleaume 152, Goldschmidt 109, Zellstoff Waldhof 287½.

Essener Kuxenbörse.

Kaliwerte lebhaft und fest.

Essen, 27. Aug.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich heute auf Kaliwerte, die ihre Aufwärtsbewegung in verstärktem Maße fortsetzten. Auch das Geschäft nahm lebhafte Formen an. Königshall-Hindenburg und Siegfried Giesen konnten um 800 Mark anziehen. Recht lebhaftes Geschäft hatten Burbach plus 150 *M*. Zu höheren Kursen wurden bei lebhaftem Verkehr umgesetzt Hansa Silberberg, Asse, Volkenroda, Einigkeit, Erichsegen, Habighorst, Mariaglück, Hope, Rastenberg und Wilh. Oelsburg. In größeren Beträgen wurden Beienrode plus 125 *M* aus dem Markt genommen. Umgesetzt wurden ferner Braunschweig Lüneburg, Siegfried I, Salzmünde, Thüringen und Bergmannssegen zu höheren Kursen. Unverändert blieben Hugo und Hohenfels. Auch Kaliaktien unter Führung von Krügershall lagen recht lebhaft. Krügershall gewannen im Verlauf gegen die letzte Notiz 10 Prozent. Hallesche gewannen 4 Prozent, Niedersachsen und Wittekind 3 Prozent, wogegen Adler und Heldburg nur mäßig gesteigert waren. Der Kohlenkuxenmarkt blieb bis auf Deutschland, die etwas höher lagen, umsatzlos. Gute Nachfrage erzielt sich für Ewald und König Ludwig. Von Kohlenaktien hatten Adler und Dahlbusch bei leicht erhöhten Kursen nur mäßiges Geschäft. Lothringen blieben unverändert. Braunkohlenwerte blieben umsatzlos. Von Industrieaktien waren Kabel Rheydt etwas höher. Im übrigen sind hier wesentliche Veränderungen nicht zu verzeichnen. Nächste Börse Dienstag in Düsseldorf.

Terminhandel in Essen.

Freundlich.

Essen, 27. Aug.

Der Terminhandel an der Essener Börse eröffnete in freundlicher Haltung. Im Verlauf konnte sich die Haltung weiter befestigen. Die Umsätze waren heute etwas lebhafter. Gehandelt wurden Kali-Industrie, Mannesmann, Köln-Neuessen, Gelsenkirchener und Rheinstahl. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 142 G., 142¼ G., Gelsenkirchener 126¼ G., 127½, Goldschmidt —, 104 B., Harpener 152 B., —, Kali-Industrie 247, 249, Köln-Neuessen 131½ G., 133½ G., Mannesmann 136½ G, 137 G., Rheinstahl 145¼ B., 145¼ B., Ver. Stahlwerke 98¾ G., 98 ein Achtel G.

Berliner Produktenbericht.

* **Berlin,** 27. Aug. Der Produktenmarkt eröffnete den neuen Berichtsabschnitt in etwas festerer Grundstimmung. Die Befestigung war weniger auf die von den Auslandsmärkten, namentlich aus Liverpool, vorliegenden festeren Meldungen zurückzuführen, als auf das regnerische Wetter, das die bereits im Rückgang befindlichen Erntearbeiten in den Ostseeprovinzen weiter verzögert. Weizen ist nur aus Mitteldeutschland und aus den östlich von Berlin gelegenen Gebieten angeboten, das herauskommende Material findet bei den Berliner und bei den nördlich von Berlin gelegenen Mühlen zu etwa 1 Mark höheren Preisen Unterkunft. Kahnware zur Septemberverladung aus der Magdeburger Gegend ist heute nur vereinzelt offeriert. Für sofort greifbaren Roggen ist die Küste, vor allem Stettin zu etwa 1 Mk. höherem Preise weiter Käufer, und auch Berliner Mühlen bewilligen teilweise höhere Preise als am Wochenschluß. Im allgemeinen ist das Angebot keineswegs reichlich zu nennen und das vorhandene Material ist schlank unterzubringen. Am Liefermarkt ergaben sich für beide Brotgetreidearten leichte Preisgewinne. Weizen- und Roggenmehle bei unveränderten Preisen in kleinem Bedarfsgeschäft. Für Wintergerste besteht kaum noch irgendwelches Interesse, Sommergerste weiter reichlich angeboten, ist auch bei nachgebenden Preisen ziemlich schwer verkäuflich. Hafer ziemlich reichlich offeriert und eher schwächer.

Viehmärkte.

Bochum, 27. Aug. Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: 34 St. Großvieh, 119 Kälber, 3 Schafe, 710 Schweine, 180 dän. Rinderviertel. Marktverlauf: ruhig. Preis für 50 Kilogramm Schlachtgewicht. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 87—88, fleischige 82—85 *M*; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 95—100*), fleischige 85—95 *M*; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 135—140, mittlere Mast- u. Saugkälber 120—130, geringe Saugkälber 95—110 *M*; Schweine: vollfl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 102, vollfl. Schweine von ca. 160—180 Pfd. Lebendgewicht 101—102, Sauen 88—95 *M*. *) Ausgesuchte über Notiz.

* **Dortmund,** 27. Aug. Aufgetrieben waren 937 Stück Großvieh, 431 Kälber, 23 Schafe und 3118 Schweine. Der Handel war in Großvieh in guten Tieren mittelmäßig, sonst langsam, in Kälbern mittelmäßig, in Schweinen anfangs mittelmäßig, später sehr langsam. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a1) 60—62 *M*, a2) 58 bis 60 *M*, b1) 55—57 *M*, b2) 52—54 *M*, c) 48—51 *M*, d) 43—47 *M*; Bullen: b) 52—55 *M*, c) 44—50 *M*, d) 35—43 *M*; Kühe: a) 53—55 *M*, b) 47—51 *M*, c) 36—46 *M*, d) 25—35 *M*; Färsen: a) 57—60 *M*, b) 51—56 *M*, c) 45—50 *M*; Kälber: b) 85—87 *M*, c) 70—84 *M*, d) 50—69 *M*; Schweine: a) 74—78 *M*, b) 75—79 *M*, c) 76—80 *M*, d) 75—79 *M*, e) 72 bis 76 *M*, g) 62—70 *M*.

* **Essen,** 27. Aug. Zum Essener Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: a) am Markttage 591 Stück Großvieh, darunter 25 Ochsen, 142 Bullen, 299 Kühe, 36 Färsen, 89 Fresser, 444 Kälber, 43 Schafe und 3314 Schweine. b) seit dem letzten Markttag dem Schlachthof direkt zugeführt: 70 Stück Großvieh, darunter 69 Kühe und 1 Fresser, 53 Kälber, 16 Schafe und 150 Schweine. Der Handel war mittelmäßig, in Großvieh langsam. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a1) 58 bis 60 *M*, b) 50—55 *M*; Bullen: a) 50—54 *M*, b) 45—48 *M*, c) 40—43 *M*; Kühe: a) 50—55 *M*, b) 45 bis 48 *M*, c) 36—42 *M*, d) 28—32 *M*; Färsen: a) 54—58 *M*, b) 48—52 *M*; Fresser: 35—40 *M*; Kälber: a) 90—112 *M*, b) 78—85 *M*, c) 68—75 *M*, d) 53 bis 62 *M*; Schafe: a) 55—58 *M*, b) 44—50 *M*; Schweine: a) 76—79 *M*, b) 79—80 *M*, c) 80—81 *M*, d) 78 bis 79 *M*, e) 74—77 *M*, g) 68—75 *M*.

* **Köln,** 27. Aug. Es wurden aufgetrieben 1588 Stück Großvieh, 403 Ochsen, 192 Bullen, 823 Kühe, 156 Färsen, 14 Fresser, 1029 Kälber, 118 Schafe und 5949 Schweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a1) 58—62 *M*, a2) 52—57 *M*, b1) 48—53 *M*, b2) 40—48 *M*, c) 30 bis 35 *M*; Bullen: a) 49—52 *M*, b) 43—48 *M*, c) 38—42 *M*; Kühe: a) 50—53 *M*, b) 42—48 *M*, c) 34 bis 40 *M*, d) 20—30 *M*; Färsen: a) 54—60 *M*, b) 45—51 *M*, c) 38—44 *M*; Fresser: 35—45 *M*; Kälber: a) 90—115 *M*, b) 80—85 *M*, c) 70—78 *M*, d) 55 bis 65 *M*; Schafe: a1) 58—60 *M*, b) 35—40 *M*; Schweine: a) 78—82 *M*, b) 80—83 *M*, c) 80—83 *M*, d) 76 bis 82 *M*, e) 70—76 *M*, g) 68—75 *M*. Tendenz: Großvieh in guten Tieren auch höher bezahlt, ruhig, voraussichtlich nicht ganz geräumt, Kälber lebhaft, geräumt, Schafe ruhig, geräumt, Schweine lebhaft, geräumt.

Getreidemarkt.

* **Essen,** 27. Aug. Es wurden notiert: Inl. Weizen 23,25—23,75, inl. Roggen 22,50—22,75, ausl. Weizen 26,75—28,25, ausl. Roggen 26,75—28,50, ausl. Hafer 24,75—26,25, ausl. Gerste 21,75—23, Platamais 21, Cinquantinomais 22—22,50, Weizen-Bäckermehl 32,25—33, 70proz. Roggenmehl 34—35, Weizenkleie 14,25—15,75, Weizenbollmehl 17—17,50, Roggenkleie 15,50—16, Zuckerschnitzel 23—24 RM. Tendenz: ruhig.

* **Duisburg,** 27. Aug. Es wurden notiert: Inl. Weizen 23,25—24, inl. Roggen 22,50—23, inl. Gerste 23,50—24, ausl. Weizen 26,75—28,50, ausl. Roggen 28,50—29, ausl. Hafer 24,50—26, ausl. Gerste 21,50 bis 23, Platamais 21, Cinquantinomais 22, Bäckermehl 31,75—32,25, Roggenmehl 33,75—34, Weizenbollmehl 17,10—17,50, Weizenkleie 14,50—15,75, Roggenkleie 15,50—16, Zuckerschnitzel 23—24 RM. Tendenz: ruhig.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10

Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Essen, den 27. August 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Hase	310	—	Graf Schwerin	3800	3950
Caroline	—	—	Gottessegen	—	—
Carolus Magnus	—	—	Heinrich	4100	44 00
Constantin d. Gr.	—	—	Joh. Delmelab.	—	—
Diergardt-Mev.	3350	3400	König Ludwig	30000	315 00
Deutschland	225	245	Langenbrahm	14500	—
Ewald	16750	17750	Westfalen	—	—
Glückaufsegen	—	—			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	—	1700	Michel	10000	10400
Bruckd. Nietl.	—	8500	Vesta	—	5200
Gute Hoffnung	2800	2950	Glimmerode	—	—
Leonhardt	—	9200	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	53.0	53.5	Balcke Masch.	0.0	0.0
Dahlbusch	118.0	120.0	Dortm. Ritterbr.	372.0	375.0
Lothringen	57.0	57.5	Schleg.-Brauer	0.0	0.0
Köln-Neuessen	0.0	0.0	Kabel Rheydt	186.0	190.0
Niederrh. Berg.	53.0	0.0	Rh.-W.-Elektr.	0.0	0.0
Gebr. Alsberg	0.0	0.0	Uerd. Waggon	158.0	162.0

Kalikuxe

Asse	7000	7200	Hüpstedt	—	—
Beiearode	830	900	Immenrode	—	—
Bergmannssegen	17000	17600	Johannashall	—	—
Braunsch.-Lün.	3950	4150	Mariaglück	4200	4375
Burbach	3700	3950	Marie	390	420
Carlshall	1000	—	Marie Luise	390	420
Desdemona	—	9000	Max	390	420
Einigkeit	4950	5200	Neusollstedt	1750	1900
Erichsegen	5300	5500	Neustassfurt	—	—
Felsenfest	—	—	Oberhof	—	—
Friedrichroda	6700	7300	Ransbach	2150	2300
Fürstenhall	—	—	Reinhardsbr.	7200	—
Gebra	—	—	Rössing-Barnt.	—	—
Glückauf-Son.	—	—	Sachsen-Weim.	—	—
Grosherz. W. E.	—	—	Salzmünde	825	925
Günthershall	1700	—	Schwarburg	1700	1750
Hansa Silberb.	6000	6300	Siegfried I u. II	4800	5000
Hedwigsburg	—	—	Siegfried Gies.	12000	12500
Heimboldthaus	1575	1650	Volkenroda	3450	3600
Herfa	—	—	Walbeck	1225	1325
Heringen	—	—	Walter	—	—
Hildasglück	1250	1450	Wilhemshall	—	—
Hindenburg	11900	12600	Wilh.-Oelsburg	1750	1950
Hope	3900	4100	Wintershall	112.000	—
Hugo	9800	10300			

Kaliaktien

Adler Kali	97.0	99.0	Niedersachsen	143.0	145.5
Hallesche Kali	218.0	220.0	Ronnenberg	0.0	0.0
Hannov Kali	96.0	97.0	Salzdethfurt	0.0	0.0
Heldburg-Vorz.	96.5	98.5	Wittekind	0.0	0.0
Friedrichshall	191.0	0.0	Bank f. Landw.	52.0	56.0
Krügershall	189.0	192.0			

Termin-Notierungen per ultimo August.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Kassa-Kurs
Barmer Bankv		142 G, 142¼ G	142.0 G
Gelsenk. Bergw.		126¼ G, 7, 127½	126.2 G
Goldschmidt		— 104 B	104.0 B
Harp. Bergbau		152 B, —	151.0 G
Mannesm. Röhr.		136½ G, 7, 137 G	136.5 G
Kali-Industrie		247, ½, ¾, 8, 249	248.7
Köln-Neuessen		131½ G, 133, 133½ G	132.0G
Rhein. Stahlw.		145½ B, ¼, 115¼ B	144.7 G
Ver Stahlw		98¾ G, 99⅛	98.2 G

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 27. Aug. 1928.

Reichsanleihen

		heut.	gest.
Reichsanleihe			
Ablösungsschuld ohne Auslos.	—	16.9	17.0
Reichsanleihe Ablösungsschuld mit Auslos.	—	51.1	51.3

Wertbeständige Anleihen

10% Preuß. Zentral Boden Gold-Pfdbr.	—	105.0	104.7
5% dto 1924	—	96.5	96.6
8% dto 1927	—	98.5	98.5
7% dto	—	87.5	87.0
6% dto	—	85.5	85.5
5% dto	—	77.5	77.5
4½% Liquidationspfdbr. 1926	—	73.2	73.5
Anteilschein z. 4½% d. p. Zentralbkr.	—	5.5	5.7
10% Preuß. Zentral Boden Gold Komm.	—	102.7	102.7
8% dto 1925	—	93.2	93.2
8% dto 1927	—	95.5	95.5
7% dto	—	85.5	85.5
6% dto	—	83.0	83.0
5% dto	—	75.2	75.2

Verkehrswerte

	Div. %		
A.G.f. Verkehrsw	10	190.0	190.5
Hoch. Gels. Stras.	6	—.	—.
Disch. Reichsb.	6	94.0	94.2

Bankaktien:

Allg. Cred.-A.	10	136.4	135.5
Barmer Bankv.	10	142.0	141.7
Berl. Handelsg.	12	273.5	274.2
Berl. Hyp.-Bank	12	192.5	194.0
Comm. u. Privatb.	11	184.0	184.7
Darmstädt. Bank	12	268.0	267.5
Deutsche Bank	10	164.5	164.2
Dt. Hyp. B. Berl.	10	143.7	144.2
Disconto-Ges.	10	159.2	159.0
Dresdner Bank	10	166.5	166.0
Mitteld. Kreditb	12	197.5	198.2
Reichsbank	12	302.5	301.0

Brauereiaktien:

Schulth. Patzenh	15	342.0	339.7
Dortm. Aktien	12	246.0	246.0
Dortm. Ritter	20	373.0	371.0
Dortm. Union	14	267.5	265.0
Glückauf Gels.	7	162.0	0.0
Schleg. Scharp.	14	216.0	220.0
Wicküler Küpp.	12	250.5	250.5

Schiffahrtsaktien:

Hamb.-Am. Pak.	81	161.7	162.0
Hamb.-Südamer.	81	197.0	0.0
Hansa-Dampf.	—	192.5	192.2
Nordd. Lloyd	81	152.2	152.5

Industrieaktien:

Accumul. Fabr.	8	174.0	174.5
Adler Portland	10	148.2	146.5
Adlerwerke	5	129.0	129.0
Alexanderwerk	0	64.5	60.5
Allg. Elektr.-Ges.	8	180.2	178.5
Ammendorf Pap.	15	210.2	210.5
Anhalter Kohle	6	97.7	95.0
Ankerwerke H.	10	230.0	230.0
Aschaffenb. P.	10	218.0	216.0
Augsb. Nürnberg	0	102.5	102.5
Balcke Masch.	6	114.0	114.0
Bamag	0	19.0	20.0
Baroper Walz	0	95.5	95.0
Basalt A.-G.	0	75.0	75.0
Bemberg Bmw.	14	519.0	516.0
Berger Julius	20	415 0	416.2
Bergm. Elektr.	9	201.5	200.0
Berl. Gub. Hutfab.	16	348.0	348.0
Berl. Maschinen	6	115.0	114.0
Bösperde Walz.	5	60.0	60.0
Braunk. u. Brik.	10	180.7	179.0
Braunsch. Kohle	0	—.	—.
Bremer Vulkan	8	130.0	131.0
Brettenb. Zem.	12	148.0	148.0
Bremer Wollk.	8	236.5	236.5
Buderus Eisen	5	84.6	84.8
Busch Lüdensch.	0	75.0	75.0
Busch Waggon	0	63.0	64.0
Byk Gulden	0	87.5	86.0
Calmon Asbest	0	49.5	41.0
Charlb. Wasser	7	124.4	124.0
Chem. F. Buckau	5	94.0	0.0
Chem. Grünau	5	75.0	75.0
Chem. F. Heyden	5	127.2	126.0
Chem. Ind. Gels.	5	76.0	75.0
Concord. Spinn.	10	121.0	120.5
Cont. Coutsch.	0	136.5	136.7
Daimler Motor.	0	106.2	105.7
Dtsch.-Atl. Tel.	7	144.0	144.5
Dtsch. Cont.-Gas	8	195.0	194.0
Dtsch. Erdöl	6	140.2	139.8
Dtsch. Eisenh.	4	80.0	78.7
Dtsch. Jute Spin.	9	158.0	158.0
Dtsch. Spiegel	5	99.0	101.7
Dtsch. Kabel	6	71.0	70.6
Dtsch. Linoleum	15	431.0	421.0
Dtsch. Masch.	0	55.0	55.0
Dtsch. Schachtb.	4	81.0	81.0
Dtsch. Steinzeug	12	252.5	252.5
Dtsch. Ton u. St.	10	163.0	161.5
Ditto. Neuh.	3	62.0	0.0
Dörffler O.	10	124.4	125.5
Dresd. Gardin.	8	0.0	170.0
Düreu. Metall	0	235.0	234.0
Dürkopp	0	53.0	53.5
Düsseld. Eisenh.	0	0.0	0.0
Dynamit Nobel	5	126.0	126.0
Gest. Salzw.	8	126.5	125.5
Elektr. Braunk.	10	161.5	160.7
Elektr. Lieferg. u. Kraft	10	219.7	218.0
Elektr. Liefer.	10	184.0	182.0
Eschw. Berg	14	215.0	215.0
Erdmannsdorf	6	110.0	110.0
Erl. Baumw.	10	151.2	150.5
Essener Steink.	8	128.5	129.7
Excels.-Fahrr.	6	76.5	75.2
Faber Bleistift	0	37.0	37.5
Fahlb. List & Co.	10	121.7	121.2
Farbenindustrie	10	264.0	263.2
Feldmühle Pap.	12	249.7	249.7
Felten u. Guill.	6	151.2	143.6
Fionsb. Schiffsb.	0	0.0	0.0
Frankf. Gas	7	145.2	145.2
Frankf. Masch.	0	71.0	71.0
Friedrichsh. Kali	5	192.7	192.7
Froebeln Zuck.	6	73.5	76.8
Gaggenau. Eisen	0	27.2	27.2
Gebhard & Co.	9	121.0	0.0
Gelsenk. Bergw.	4	127.2	126.2
Germania P.-C.	14	191.0	190.0
Gerrrsh. Glash.	8	132.0	132.0
Ges. f. elektr. U.	19	270.7	267.5
Gildemeist. & Co.	5	121.0	122.0
Gladb. Wollind.	12	163.0	164.0
Glas Schalke	15	217.0	217.0
Glauziger Zu.	5	108.0	107.0
Glockenstahlw.	0	39.0	38.7
Goldschmidt	5	103.7	103.5
Görlitz Waggon	3	0.0	0.0
Gritzner Masch.	11	129.5	129.5
Grün & Bilfing	12	172.7	173.0
Guano-Werke	4	70.5	70.2
Gruschw. Textil	7	86.7	85.2
E. Gundlach	6	97.0	97.0
F. A. Günther	12	142.0	142.0
Hackethal Draht	6	92.6	92.2
Hageda	10	127.5	127.0
Halle Masch.	8	121.0	121.0
Hamb. El.-W.	10	157.5	158.0
Hammersen Sp.	6	145.0	0.0
Hannov. Masch.	0	50.0	50.0
Harburger Eisen	8	101.0	101.0
Harkort Bergw.	0	0.0	0.0
Hark

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 27. Aug.

Gemeinderatssitzung.

dt. Am Montag nachmittag trat die Gemeindevertretung unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Hoffmann zu einer Sitzung zusammen. Gemeindevorsteher Hoffmann führte sodann den Gemeindevertreter Schulz (Soz.) in sein Amt ein und verpflichtete ihn durch Handschlag. In die Baukommission wurde der Gv. Schlemmer gewählt. Hierauf nahm der Bürgermeister Nawa das Wort. Der Haushaltsplan sei von der Aufsichtsbehörde, dem Kreisausschuß, die Genehmigung versagt, bzw. bedingungsweise die Genehmigung erteilt und zwar hat der Kreisausschuß den Etat durch Streichung von 49 000,— Mark und Erhöhung der Grundvermögenssteuer von 200 Prozent auf 250 Prozent den ungedeckten Fehlbetrag vermindern wollen. Der Finanzausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der Gemeindevertretung vorzuschlagen, die Festsetzung des Kreisausschusses nicht anzunehmen und Beschwerde zu erheben. Die äußerst schwierigen Wegeverhältnisse in Linden-Dahlhausen lassen eine Verminderung von 49 000,— Mark nicht zu. Der Amtsbaumeister erklärte, daß mit einem Betrag von 100 000,— Mark die Instandhaltung der Wege nicht bewerkstelligt werden könne. Finanzausschuß und Verwaltung seien gleichfalls der Ansicht, daß mit diesem Betrag nicht zu wirtschaften sei. Amtsbaumeister Bube gab dann eingehende Erläuterungen über die Kosten der Straßenunterhaltung. Gv. Heyne (Soz.) wünscht Aufklärung was die Verwaltung zu tun gedenkt. Seitens der Verwaltung wurde erklärt, daß die Folge Arbeiterentlassung, Einstellung der Ausbesserungsarbeiten und Reinigung der Straßen sein würden. Gv. Dr. Laarmann (Ztr.) war der Ansicht, daß es nicht notwendig sei, gewerbliche Reparaturwerkstätten zu unterhalten, denn es seien in der Gemeinde genügend Handwerker vorhanden. Beigeordneter Haverkamp teilte auf Anfrage mit, daß der Gutachter des Kreisausschusses die Straßen besichtigt habe, ohne daß die Verwaltung daran teilgenommen hat. Es wurde dann getrennte Abstimmung über die vorzunehmende Streichung und evtl. Erhöhung der Grundvermögensteuer vorgenommen. Einstimmig wurden Abstriche am Haushaltsplan abgelehnt und beschlossen, Widerspruch zu erheben. Die Erhöhung der Grundvermögensteuer, die von dem Bürgermeister Nawa befürwortet wurde, fand bei zwei Stimmenthaltungen, einstimmige Ablehnung. Die Beiträge zur Berufsschule wurden für die Gewerbetreibenden auf 4,— Mark pro Arbeitnehmer und für nicht Gewerbetreibende auf 3,— Mark festgesetzt. Die Schlachthofgebühren wurden bei den bisherigen Sätzen belassen. Anschließend fand eine Generalversammlung für die G. m. b. H. der Gemeindeziegelei statt. Die Bilanz schließt mit 162 305,29 Mark ab und verzeichnet einen Reingewinn von 3456,71 Mark. Die Vertretung erteilte die erforderliche Entlastung. Es folgte geheime Sitzung.

*

e. **Kinderrückkehr.** Die z. Zt. im Kindersanatorium in Weilmünster untergebrachten Kinder haben ihre Kur am Dienstag, 4. Sept. beendet und treffen am genannten Tage 21 Uhr mit dem Zuge aus der Richtung Hagen kommend, am Bahnhof Hattingen ein. Die Kinder müssen alsdann dort in Empfang genommen werden.

-e- **Der Ortsteil Unterdahlhausen.** Die Dahlhauser Aue, dort wo heute die Werksanlagen von Dr. Otto, Preß- und Hammerwerk und Eggemann stehen, bot noch vor 60 Jahren ein hübsches Landschaftsbild mit fruchtbaren Wiesen und Feldern. Durch die Dahlhauser Aue führte der Weg zur Horster Mühle. Nach dem 1870er Kriege hat die Industrie hier ihren Einzug gehalten und die prächtigen Wiesengründe mußten verschwinden. Die Unterdahlhausener Bauernhöfe waren der Heinrichshof (derselbe lag dort wo das heutige Postamt steht), der Churs und der Höfftensche Hof. Die alten Flurbezeichnungen heißen „Unten in der Aue", „Auf dem langen Acker" und „Im Stapelsiepen". Die ehemalige Dahlhauser Aue ist heute ein Industrieviertel. In den 1870er Jahren erfolgte die Gründung der Firma Dr. Otto und in den 1880er Jahren die Gründung des heutigen Preß- und Hammerwerkes. Da im Laufe der Jahre die natürliche Vorflut in diesem Ortsteil durch die Einwirkungen des Bergbaues verloren gegangen war, wurde dieser Ortsteil bei jedem stärkeren Regenwetter überflutet. Nachdem jedoch vor 2 Jahren die großartigen Kanalisations- und Pumpanlagen des Ruhrverbandes hier fertiggestellt worden sind, ist dieser Uebelstand beseitigt. Auch hat dieser Ortsteil in den letzten Jahren moderne Straßen erhalten. Die frühere sumpfige Elberger Straße ist neuzeitlich mit einer Teermakadambecke versehen und kanalisiert worden. Gearbeitet wird z. Zt. an der Dr. Otto-Straße. In dem Ortsteil Unterdahlhausen ist wegen der gefährdeten Lage ein großes Kanalisationsnetz geschaffen worden. Gleich den übrigen Ortsteilen der Großgemeinde hat auch Unterdahlhausen in den letzten Jahren städtischen Charakter angenommen.

Amt Blankenstein.

Stiepel, 27. Aug.

m. **Kirchenchor.** Der evang. Frauenchor und Kirchenchor nehmen ihre Proben am Donnerstag um 6 Uhr bzw. 8 Uhr nachmittags wieder auf.

m. **Die Bibelstunden** für die Bezirke Haar und Dorf fallen in dieser Woche aus.

m. **Frauenverein.** Der Frauenverein Haar macht am Dienstag, 28. Aug., einen Ausflug nach Brämer in Buchholz. Das Ausflugsziel ist gewählt mit Rücksicht auf die älteren Frauen, die nicht soweit marschieren können. Man fährt mit der Elektrischen bis Blankenstein, ab Stiepel 12 Uhr 57 vom Gemeindehaus bzw. 1 Uhr 5 Min. von der Brockhauser Straße und geht dann in ¾ Stunden auf ebenem Wege bis Brämer. Die Jüngeren und Wanderlustigen versammeln sich um 1 Uhr bei Rumberg (Post) und gehen über die Kemnader Brücke zum Hammertal zu Fuß. Anmeldungen sind bei den Bezirksfrauen zu machen.

¾. **Blühendes Heidekraut.** Große Teile des Henkenberges sind jetzt mit blühendem Heidekraut überzogen. Wer eine Fahrt in die blühende Heide scheut, wird sich auch hier an dem zarten Violett der winzigen Heideblüten erfreuen können. Am letzten Sonntag wies der Henkenberg einen zahlreichen Besuch auf. Viele Bochumer Gäste waren gekommen, um hier inmitten des blühenden Heidekrautes den Lärm und die Sorgen des Alltags zu vergessen. Auch andere Teile der Gemeinde sind vielfach mit Heidekraut bestanden, so daß sich jetzt für den Naturfreund ein Spaziergang über die Höhen der Stiepeler Alpen sicher lohnen wird.

m. **Schulanfang.** Die vierwöchigen Sommerferien nehmen mit dem heutigen Tage ihr Ende. Am Mittwoch wird der Unterricht in den hiesigen Volksschulen wieder aufgenommen. Ebenso beginnt auch in dieser Woche wieder der Unterricht der gewerblichen Berufsschule und der bergmännischen Fortbildungsschule.

m. **Ernte.** Während in Norddeutschland der Weizen z. T. noch auf dem Halm steht und der Hafer noch einige Zeit zur Reife gebraucht, ist bei uns die Ernte, mit Ausnahme des Hafers, fast überall geborgen. Der Landwirt bereitet die Felder schon wieder zur Aufnahme der neuen Saat vor.

Aus den Provinzen.

Gelsenkirchen-Buer, 27. Aug. Todinfolge Alkoholvergiftung. Die Kunde von einem Mord verbreitete sich gestern mittag mit Blitzesschnelle besonders in den Stadtteilen Neustadt und Rotthausen. Veranlassung hierzu gab der Fund einer männlichen Leiche in einem Garten am oberen Ende des Wiehagen am Sonntag mittag. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des katholischen Krankenhauses in Rotthausen gebracht. Da in der Nähe der Leiche auch ein offenes Taschenmesser gefunden wurde, war natürlich der Gedanke an einen Mord sehr naheliegend. Die Mordkommission der Kriminalpolizei trat auch alsbald in Tätigkeit. Die Angelegenheit wurde bald aufgeklärt. Bei dem Toten handelt es sich um den 52 Jahre alten verheirateten Invaliden Heinrich Löchel, Wiehagen 78. Die Todesursache war Herzschlag infolge Alkoholvergiftung. Der Mann war seit Samstag abend 10 Uhr verschwunden. Das oben erwähnte Taschenmesser gehörte ihm auch. Damit wollte er noch für seine Familie einen Kappuskopf aus seinem Garten schneiden. Löchel hat sich aber, wie schon so oft, dem Alkoholgenuß ergeben und ist dann auf dem Heimweg in dem betreffenden Garten gestolpert, wo ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ende bereitete.

-k- **Witten,** 27. Aug. Schwerer Ueberfall. In der Nacht zum Montag wurde ein Arbeiter aus Witten an der Ruhrbrücke von zwei Personen überfallen und durch Stockschläge mißhandelt, so daß er bewußtlos liegen blieb und später in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Hagen, 27. Aug. Ueberfahren und getötet. Sonnabend nachmittag ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang, an der Elberfelder- und Bergstraße-Ecke. Dort wollte beim Ueberqueren des Fahrdammes ein etwa 10jähriger Junge einem Personenauto ausweichen und lief direkt vor ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes Lastauto. Die Räder gingen dem Jungen über den Kopf hinweg, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Münster, 27. Aug. Ein Ehepaar mit dem Motorrad verunglückt. Heute in der Frühe gegen 3 Uhr, kehrte der Lokomotivführer Heinrich Jäger von hier von einem Motorradausflug zurück; auf dem Soziussitz hatte seine Frau Platz genommen. Auf der Warendorfer Chaussee, in der Nähe der Station Nobiskrug, stieß er plötzlich auf einen unbeleuchteten Jagdwagen, der vorschriftswidrig auf der linken Straßenseite fuhr und unbeleuchtet war. Der Anprall war so heftig, daß die beiden Motorradfahrer in hohem Bogen vom Rade geschleudert wurden. Jäger trug einen Arm- und Beinbruch und leichtere Kopfverletzungen davon. Frau Jäger dagegen wurde so schwer verletzt, daß sie bereits heute morgen um 5 Uhr ihren Verletzungen erlag.

Essen, 27. Aug. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Beim Sportfest der Schutzpolizei Essen ereignete sich ein trauriger Vorfall. Beim 3000 Meterlauf erlag der Schupowachtmeister Ernst einem Herzschlag und war sofort tot. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Köln, 27. Aug. 3 500 000 Besucher. Pünktlich, wie es sich für eine Uhr gehört, zeigte die Uebergabe der 14. Pressa-Uhr am Sonntagnachmittag an, daß der 3 500 000. Besucher der Pressa durch die Sperre gegangen war. Frau von Kessel aus Wiiler an der holländischen Grenze erhielt diesmal das beliebte Geschenk.

Köln, 27. Aug. Es gibt immer noch Domkletterer. Trotz aller Ankündigungen der Polizei und des Domkapitels, daß den Domkletterern, die die Turmspitze von außen erklimmen, das Handwerk gelegt werden soll, ist am Sonntag abend um 6 Uhr wieder ein Mann auf der Spitze des südlichen Turmes gewesen. Er ging bis zum Blitzableiter hinauf, hielt sich mit der einen Hand daran fest und winkte mit der anderen den vielen Zuschauern, die die engen Straßen um den Dom für den Verkehr beinahe unbenutzbar machten, zu. Die Polizei wird sich, wie üblich, seiner angenommen haben — nachdem er sein Kunststück vollbracht hatte.

Hombruch, 25. Aug. Schwerer Verkehrsunfall. Bei einem in der Richtung Dortmund fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 5 versagte heute abend in einer Kurve plötzlich die Bremsvorrichtung. Der Wagen sauste mit großer Geschwindigkeit aus dem Gleise, riß einen Leitungsmast um und bohrte sich metertief in den Erdboden. Führer und Schaffner konnten sich durch Abspringen retten, doch wurde einer leicht verletzt. Der Motorwagen wurde stark beschädigt. Der Verkehr war längere Zeit lahmgelegt. Nur dem Umstand, daß keine Fahrgäste im Wagen waren, ist es zu verdanken, daß der Unfall keinen größeren Schaden angerichtet hat.

Mörs, 27. Aug. Einbruch in das Stadtkassengebäude. Durch ein Fenster stiegen des nachts Einbrecher in das Gebäude der Mörser Stadtkasse ein und nahmen eine Kassette mit, die sie im Stadtgarten aufbrachen. Geld war nicht darin. Es wurden mehrere verdächtige Personen verhaftet.

Kleve, 27. Aug. Ein Zug beschossen. Der Eilzug, der Kleve um 18,08 Uhr verläßt, wurde bei der Station Bedburg-Hau beschossen. Die Kugel hat glücklicherweise niemanden verletzt.

Der Sieger im Kissinger Schachturnier



ist der Russe Bogoljubow (im Bilde), der mit einer Remispartie gegen den holländischen Meister Euwe das Turnier endgültig für sich entschied

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. med. Willi Oberhöffken
Hilde Oberhöffken geb. Wilhelms

Bochum (Parkhaus) Parkstraße 3 — Gerthe

28. August 1928.

Bochumer Bürger-Schützen-Verein Bochum

Die Beerdigung des Kameraden Wirt

Robert Hahnefeld

Trankgasse 18, findet Mittwoch 8 Uhr 45 statt. Alle Mitglieder werden zur Teilnahme eingeladen. Antreten 8 Uhr 30 Restaurant Schulze.

Der Vorstand.

Nachruf.

Heute verschied nach kurzem Leiden unser Maurer

Herr

Rabanus Salmen

der seit 20 Jahren als pflichtgetreuer tüchtiger Mitarbeiter in unseren Diensten stand. Wir empfinden es als großen Verlust, einen so zuverlässigen und fleißigen Mann zu verlieren.

Wir werden sein Andenken hoch halten.

Bochum, 27. August 1928.

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Aktien-Gesellschaft.

Kinderwagen Klappwagen

finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei

H. Mollmann am Rathaus.

Reparaturen gut schnell und billig.

Achtung!

In einem kleinen Dörfchen des Münsterlandes, i. d. Nähe des Posterholungsheimes Schloß Nordkirchen können in einem besseren Privathause noch einige Erholungsbedürftige u. Sommerfrischler liebevolle Aufnahme finden. Schöner Garten, viel Wald und frische, luftige Zimmer vorhanden. Pensionspreis 3,50 Mk. tägl., Kinder 2,— Mk. bei nur bester Verpflegung.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Zurück!

Dr. Wolfram

Tierarzt

Zurückgekehrt!

Dr. med. W. Patt

Wittener Straße 62

Zahltage

des Wohlfahrtsamtes der Gemeinde Gerthe für den Monat Sept. 1928.

a) Wohlfahrtsunterstützungen.

1. Alter Ortsteil Gerthe am 1. Sept. 1928, vormittags von 8—11,30 Uhr, Amtshaus, Heinrichstraße, Zimmer 4.
2. Früherer Ortsteil Harpen am 1. Sept. 1928, vormittags von 9—11 Uhr im Gemeindehaus an der Dorfstraße.

b) Zusatzrente für Kriegsbeschädigte u. Kriegshinterbliebene, Sozial- u. Kleinrentner-Unterstützungen.

1. Alter Ortsteil Gerthe am 15. Sept. 1928, vormittags von 8—11,30 Uhr, Amtshaus, Heinrichstraße, Zimmer 4.
2. Früherer Ortsteil Harpen am 15. Sept. 1928, vormittags von 9—11 Uhr im Gemeindehause an der Dorfstraße.

Gerthe, den 25. August 1928.

Wohlfahrtsamt.

Joghurt u. Yarom

die idealen Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, zur Entgiftung des Darmes und zur Erneuerung des Blutes.

Höchster Nährwert!

Glas 20 Pfg.

Alleinherstellung und Vertrieb:

Milchhof Bochum, G. m. b. H.

Bestellungen bei den dem Milchhof angeschlossenen Milchhändlern, oder am Milchhof, Steinring 45, Fernruf 442 und 1642

Eisu- Metall- u. Holz- **Betten,** Stahlmatratzen, Kinderbetten, Polster, Chaiselong, Schlafzimmer günstig an Private, Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Auf Flügel eingetauschtes

Salon-Piano

„Bechstein"

wenig gebraucht, mit voller Garantie besonders günstig zu verkaufen.

Pianohaus Hilger, Essen im Keramikhaus.



„Stuhl-Pillig"

Hattingerstraße (Ruf 3412) Haltest. „Deutscher Eck"

liefert

Restposten

Stühle, Sessel, Tische, Flurgarderoben und 300 Saalstühle zu Ausnahmepreisen.

Sehenswerte Muster-Ausstellung.

Sie schützen sich vor Aerger, wenn Sie Ihren Fußboden mit

Flaggenlack

streichen.

Steinhart über Nacht.

Alleinverkauf für Bochum

Carl Bohlmann

Tel. 826. Kortumstraße

Ein fast neues

Piano

preiswert zu bequemen Raten verkäuflich

Roth & Junius

Hagen i. W. Bahnhofstraße 29

u. Essen nur Huyssen-Allee 97

MARGARINE



Dienst am Haushalt

Die neue Marke der Vereinigten Rama-Werke

1 Pfd. NUR **85 Pf**

...blichen Turmes gewesen. Er ... hinauf, hielt sich mit der ... winkte mit der anderen den ...ngen Straßen um den Dom ...benutzbar machten, zu. Die ...h, seiner angenommen haben ...ck vollbracht hatte.

Schwerer Verkehrs...

...er Richtung Dortmund fah... ...der Linie 5 versagte heute ...tzlich die Bremsvorrichtung. ...ger Geschwindigkeit aus dem ...smast um und bohrte sich ...n. Führer und Schaffner ...en retten, doch wurde einer ...agen wurde stark beschädigt. ...Zeit lahmgelegt. Nur dem ...äste im Wagen waren, ist ...nfall keinen größeren Scha...

...ruch in das Stadtka...

...Fenster stiegen des nachts ...der Mörser Stadtkass... ein ..., die sie im Stadtgarten auf... ...darin. Es wurden mehrere ...et.

...Zug beschossen. Der ...Uhr verläßt, wurde bei der ...ssen. Die Kugel hat glück...

...inger Schachturnier



...(im Bilde), der mit einer ...ndischen Meister Euwe das ...für sich entschied



Neues aus aller Welt.

Schwerer Raubüberfall.

Die Verletzte gestorben.

Sonntag abend 6,30 Uhr wurde die bei ihrem Bruder, dem Schlächtermeister Heiduck, in Berlin, Blücherstr. 67, wohnende Frau Martha Birkner von einem durch die Hintertür in die Geschäftsräume eingedrungenen Einbrecher überfallen und mit einem Schlächterbeil niedergeschlagen. Frau Birkner wurde mit Schädelverletzungen schwerster Art ins Krankenhaus gebracht. Zu der Bluttat wird noch berichtet, daß die Ueberfallene gegen 9 Uhr ihren Verletzungen erlag. Der ärztliche Befund ergab vorläufig, daß mit der flachen Seite des Beiles drei wuchtige Hiebe gegen den Hinterkopf geführt worden waren. Bei der Untersuchung des Tatortes ergab sich, daß der erste Schlag von rückwärts gegen die auf einem kleinen Hocker am Fenster sitzende Frau geführt worden sein muß. Abwehrverletzungen an den Händen lassen erkennen, daß zwischen Mörder und Opfer ein heftiger Kampf stattgefunden hat. Frau Heiduck, die während der Tat im Nebenzimmer geschlafen hatte, wurde auf dem Polizeipräsidium eingehend verhört. Nach ihrer Darstellung muß sich der Täter durch den Vorraum in den Schlächterladen eingeschlichen, dort ein Beil ergriffen haben und dann in das Kontor gegangen sein. Die Tat muß schon verübt gewesen sein, als Frau Heiduck durch das Bellen des Hundes auf den Eindringling aufmerksam wurde. Während sie hinauslief, um Hilfe zu holen, hat der Täter mit einem langstieligen Hackenbeil im Schlafzimmer die Butzenscheiben eines Vertikows eingeschlegen, offenbar in der Absicht, etwas zu rauben. Der Bruder der Erschlagenen erfuhr von dem Verbrechen erst, als er von einem Spaziergang nach Hause zurückkam. Trotz aller Vernehmungen ist es bisher noch nicht gelungen, irgendeinen Anhaltspunkt für die Person des Täters zu gewinnen. Geraubt ist allem Anschein nach nichts.

Wildwest in Polen.

Ein Personenzug von Räubern ausgeplündert.

Nachts ist in der Nähe von Kiolco von einer bewaffneten Verbrecherbande ein Personenzug angehalten und vollständig ausgeplündert worden. Der Ueberfall ereignete sich auf der Strecke zwischen Radom und Miechowa in einem etwa 100 Meter langen Tunnel, wo die Banditen den Zug mit Signalen zum Halten brachten. Aus der Dunkelheit sprangen plötzlich mehrere vermummte Gestalten mit vorgehaltenen Revolvern auf die Lokomotive und überwältigten in einigen Minuten den Maschinenführer und das übrige Zugpersonal. Sie plünderten in kürzester Zeit die völlig überraschten Passagiere aus, die vollständig ratlos waren und keinen Widerstand zu leisten wagten. Der ganze Ueberfall dauerte nicht länger als 20 Minuten, wonach die Räuber unter Mitnahme einer ungeheuren Beute an Geld und Juwelen in der Dunkelheit verschwanden. Der Frau eines Bankdirektors aus Miechowa wurde ein Brillantstück im Werte von mehreren 100 000 Zloty geraubt. Die Polizei, die ein großes Fahndungskommando in Bewegung gesetzt hat, konnte nicht die geringste Spur feststellen. Man weiß gegenwärtig noch nicht, wieviel Personen an dem Ueberfall beteiligt gewesen sind.

Hochstapler und Paßfälscher.

Aufsehenerregende Verhaftung in Wien.

Nach wochenlangen Nachforschungen ist es jetzt der Polizei gelungen, einen der berüchtigtsten Hochstapler und Scheckfälscher des Kontinents dingfest zu machen. Das Wiener Sicherheitsbüro hatte Ende April dieses Jahres von Paris die Verständigung erhalten, daß dort vom Zuchtribunal de la Seine dem berüchtigten Scheckfälscher Martin Goldschmidt und seiner Bande der Prozeß gemacht worden ist, der damit schloß, daß Goldschmidt zu drei Jahren Gefängnis und 200 Franc Geldbuße verurteilt wurde. Allerdings erfolgte die Verurteilung in contumaciam, da nur einige Mitglieder der Bande festgenommen werden konnten, Goldschmidt selbst aber flüchtig war. Goldschmidt war dem Sicherheitsbüro schon von früher her als einer der gerissensten Hochstapler und Paßfälscher der letzten Jahre und als würdiger Schüler seines berüchtigten Meisters Melchior Horwat bekannt. Er trieb sich seit Jahren auf dem ganzen Kontinent herum, trat unter den hochtrabendsten Titeln in den Weltstädten auf und gab stets an Zahlungsstatt Schecks auf nicht existierende Banken. Schon im Jahre 1921 war er in Berlin verhaftet worden, entsprang aber am Neujahrstag aus der Untersuchungshaft. Am 6. Februar 1922 geriet er wieder in die Hände der Polizei und wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Dann wurde er nach Ungarn gebracht und ist dort entwichen.

Vor einigen Wochen hat nun die Polizei ermittelt, daß Goldschmidt in Wien weilen und sich mit der Herstellung neuer Fälschungen beschäftigen soll. Wochenlang forschten die Kriminalbeamten alle Orte ab, bis sie schließlich im Hause, 18. Bezirk, Eduard-Weiß-Gasse 5, auf einen Mann stießen, der dort als Artur Varga gemeldet war. Genaue Beobachtungen ergaben, daß es sich hier tatsächlich um den vielgesuchten und gefährlichen Fälscher handle. In den frühen Morgenstunden drang daher die Polizei in die Wohnung ein, die der Mann in Untermiete bezogen hatte, und stieß dort auf Martin Goldschmidt, in dessen Gesellschaft sich auch seine Lebensgefährtin, die sich Paula Plankensteiner nannte und behauptete, eine geschiedene Frau zu sein, und der Kaufmann Louis Eckstein aus Budapest befanden. Sie wurden verhaftet und in das Sicherheitsbüro gebracht. Hier wurde der angebliche Varga sofort als der gegenwärtig von der Kriminalpolizei Berlin, Budapest, Paris und Leipzig gesuchte Scheckfälscher Goldschmidt erkannt, während sich ergab, daß Eckstein gleichfalls von der Pariser Behörde verfolgt wird. Bei einer Haussuchung wurden im Ofen des Badezimmers, das zweifellos das Laboratorium der Fälscherbande gewesen ist, angebrannte Papiere und Chemikalien gefunden, die den Beweis lieferten, daß sich Goldschmidt derzeit mit der Herstellung von Wertpapieren befaßte.

Verdorbene Nahrungsmittel?

Angestellte der Reichsdruckerei erkrankt.

In der Reichsdruckerei sind zahlreiche Angestellte nach dem Genuß von Fleisch und Gemüse, die in der Kantine der Reichsdruckerei verabreicht worden waren, an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Sämtliche Erkrankte befinden sich außer Lebensgefahr. Das Gesundheitsamt der Stadt Berlin hat eine Untersuchung des Fleisches angeordnet, das zu Massenerkrankungen geführt haben soll.

Der Zustand der Erkrankten hat sich bereits soweit gebessert, daß fast alle der Arbeiter wieder ihren Dienst aufnehmen konnten. Einem Gerücht zufolge soll den Lebensmitteln, die die Erkrankten in der Kantine der Reichsdruckerei bezogen hatten, aus noch unbekannten Gründen große Mengen Abführmittel beigefügt worden sein. Die Aerzte sind der Ansicht, daß die Erkrankungen auf den Genuß von verdorbenem Sauerkraut zurückzuführen seien.

Spätsommerfahrt auf der Zuidersee.

Vom Meer geboren, vom Meer gestorben.

Ein kleiner Dampfer mit rauchendem Schlot und flatternden Wimpeln steht im Silberdunst des Morgens zur Fahrt über die Zuidersee bereit. Ringsum recken Segelkutter ihr schlanken Maste. Fischer harren breitspurig an Bord, die Pfeife im Mund, die Filzmütze tief eingedrückt, den groben schwarzen Schlips über dem Wollwams gebunden. Hafenarbeiter gehen bedächtig, ohne Hast und Aufregung über die Landungsbrücke. Boote werden ausgefrachtet, Kisten und Säcke mit Seilen an Bord gezogen. Schwarz und schwer ragt über dem Wasser der „Tränenturm" von dem aus die Schiffer den Weg über das ferne Meer antraten und Abschied von Frau und Kinder nahmen. Wogen an Woge rollt gegen die alte, graue Hafenstadt. Die Häuser stehen dichtgedrängt, auf Pfählen erbaut, vornübergeneigt, als habe das Meer sie mit unwiderstehlicher Gewalt angezogen. Ueber den Dächern steigen spitze Giebel, Zinnen, Zacken, wachehaltende Türme auf. Sattes Gold liegt

auf der Kuppe des königlichen Schlosses,

das auf dreizehntausendsechshundert Pfählen ruht. Blaue, traumhaft duftige Schleier wehen über der „Lagunenstadt des Nordens" mit ihren grünbeschatteten Kanälen, stillen Patrizierhäusern und unsterblichen Kunstschätzen. Langsam entfernt sich das Schiff. Farben verblassen, Umrisse verwischen sich, bis das Bild der stolzen Stadt ganz versinkt. Jetzt hat die geheimnisvolle Zuidersee uns ganz in ihren Bann. Seltsam bewegt, voll wechselnder Farben und Stimmungen sind ihre Wellen, grün und blau, silberdurchfurcht, goldumsäumt, und in der nächsten Stunde düster drohend, voll tückisch lauernder Gewalten. Sagen von versunkenen, in der Meerestiefe ruhenden Städten werden lebendig. Fernes, grausames Geschehen rückt in die Gegenwart. Nur wenige Jahrhunderte sind es, daß der nördliche Teil von Holland an Friesland grenzte. An Stelle der Zuidersee dehnte sich ein weites, fruchtbares, von Süßwasserseen durchsetztes Gebiet aus, das durch eine Landenge von dem Meer getrennt war. Da

durchbrachen eines Tages die wütenden Wogen

die schützende Landzunge, rollten sie wie Zunder auf, zerstörten Wälle und Deiche, warfen sich brandend und tosend in die friedlichen Seen und fraßen sich so tief ins Land ein, bis der Golf entstand, der heute die Zuidersee heißt. Doch bald stieg aus den Ruinen neues Leben. Am Ufer des jungen Meres erstanden mächtige Hafenstädte, die mit ihrem blühenden Handel den Namen Hollands in ferne Weltteile trugen. Aber auch sie waren dem Untergang geweiht. Die Wellen schleppten Sandbank an Sandbank, versperrten die Häfen und erstickten den Handel. Unberechenbar wie das Meer ist auch der holländische Himmel, den die großen niederländischen Maler Mesdag, van der Meer, van der Velde immer wieder auf ihre Leinwand zu bannen suchten. Die Sonne ist in diesen späten Augusttagen bleich wie das Gesicht einer Nonne. Weiße Himmelsschäfchen weiden auf pastellblauer Weide. Rosig überhauchte Wolken türmen sich zu phantastischen Bergen und Kuppen, oder sie färben sich schwarz, mit okergelben und dunkelvioletten, zuckenden Lichtern, ballen sich zu drohenden Massen, um im nächsten Augenblick wie eine Schar wilder Reiter auseinanderzustieben. Zwischen dem ewig wechselnden Himmel und dem ruhelosen von Leidenschaften gepeitschten Wasser tauchen die Zuiderseeinseln

wie Oasen des Glücks und des Friedens

auf. Vor den grünen Ufern liegen schlummernde Kähne mit bunten, tanzenden Wimpeln. Schiffe mit eingezogenen Segeln und hochgestreckten Lanzen halten Wacht. Auf satten Wiesen, zwischen sanft fließenden Kanälen grasen die Kühe. Hunderte von Windmühlen, mit Fähnchen und lustigem Tand wie zu einer Kirmes behangen, spreizen die Glieder. Kleine, einförmig gebaute, in den zärtlichsten Farbtönen gestrichene Häuser verstecken seit Jahrhunderten ihre winzigen Giebel und blumenumrankten Liliputfenster hinter ein paar mächtige, als grüne Wandschirme aufgepflanzte Bäume. Eigenartig genug ist der Gegensatz zwischen dem landhungrigen, nimmersatten Meer und der beschaulichen Ruhe dieser aus Lebkuchen und Zuckerwerk gebauten Dörfer. Das malerische Zaandam mit seinem spitzen Glockenturm hat viel von seinem Reiz verloren, seitdem es eine Schau für Fremde, namentlich für Amerikaner geworden ist. Das Ziel der Wallfahrten bildet die Fischerhütte, in der Peter der Große als einfacher Zimmermann unter dem Namen „Peterbaas" das Bauen der Schiffe erlernt hat. Die Zeit ist längst vorbei, da die Bewohner scheu vor den Besuchern flüchteten und nur ein günstiger Zufall den einen oder aderen vor die photographische Linse brachte. Heute wollen sie alle als Führer dienen, auf der Platte verewigt werden, ihre Hütten zeigen und sich von den Dollar-Misses bestaunen und beschenken lassen. Schöner,

ursprünglicher ist Monnikendam geblieben.

Ein wehmütiger Zauber liegt in dem sauberen Städtchen mit den engen Gassen, feingemeißelten Türmen und kunstvoll durchbrochenen Giebeln. Unheimlich still ist es zwischen diesen Mauern. Die Häuser, die zum Teil wahre Juwelen der Baukunst sind, haben das Aussehen guterhaltener, stillergebener Greise. Sie stehen leer. Niemals dringt mehr das Lachen der Jugend durch diese verschlossenen Türen, und kein Jauchzer des Lebens hallt durch geöffnete Fnster in den erwachenden Morgen. Die Katze auf dem Fenstersims, das müßig gaffende Kind auf der Straße erhöhen nur noch das beklemmende Gefühl eines trostlos hoffnungsbaren Daseins. Von dem Stadtturm leutet eine Glocke mit feiner, schier gebrochener Stimme. Wozu? für wen? Niemand braucht hier zu wissen, daß der Zeiger wieder um eine Stunde weiter gerückt ist. Und doch war dieses Monnikendam einmal eine mächtige Stadt und genoß Rechte, die der jetzigen Residenz Haag, — die damals nur ein unbedeutender Flecken war, — versagt blieben. Auch Amsterdam bestand noch nicht; dagegen war Stavoren, in dessen Straßen heute zwischen holprigem Pflaster das Gras der Friedhöfe wächst

die Wohnstätte des Königs von Friesland,

und in dieser stolzen „Ninive der Zuidersee" strömten die Waren aus dem Morgen- und Abendland zusammen. In Hoorn wurde das erste große Netz zum Heringsfang verfertigt, und Enkhuizen sandte alljährlich für den Fischfang hundertvierzig Schiffe aus, die von zwanzig Kriegsschiffen beschützt wurden. All diese reichen, dicht bevölkerten, auf ihre Rechte pochenden Städte sind erstorben; die Bewohner sind völlig verarmt und auf ein paar Hundert zusammengeschmolzen. Die hehren Bauwerke aus ruhmreichen Tagen blicken mit toten Augen auf das unerbittliche Meer, das ihnen Entstehen, Macht und Verderben brachte. Die eigenartigste und charakteristischste Insel der Zuidersee ist Marken, das wie eine Fähre mit grünen Baumkuppen und roten Dächern auf der Wasseroberfläche schwimmt. Die Insel bildete sich vor Jahrhunderten aus einer schmalen Landzunge, die sich durch das herausstürmende Meer vom Festlande trennte und wie eine Arche Noah über den Wellen schwebte. Man weiß nicht, ob dieses Dorf dem Meer oder dem schützenden Schoß der Erde gehört. Die Häuser am Ufer sind geteert, auf Pfählen erbaut; vom Schiff aus gesehen, erscheinen sie wie schwarze

frei über den Wassern hängende Käfige.

Der Ort liegt auf acht kleinen Sandhügeln zerstreut. Die prominenteste Anhöhe trägt die Kirche, das Postamt, das Schulhaus, eine andere den „Kerkhof", die einsame Grabstätte der Toten. Ein Deich legt seinen schützenden Arm um die Insel. Er ist aber werder hoch noch stark genug, um sie vor dem Meere zu schützen, daß sie jedes Jahr im Frühjahr und Herbst von den hereinbrechenden Wogen überschwemmt wird. Das gehört aber durchaus in die Weltordnung, und kein Marker wird sich daran stoßen. Die Sümpfe verwandeln sich dann in Wasserstraßen, und man fährt einfach im Kahn von einem Hügel zum anderen. Dahinter schillert das Meer, bringt güldene Kronen auf flüchtigen Wellen, gaukelt und spielt mit den Menschen, die es nie gefürchtet haben. Die Häuser bergen nur einen Raum mit schubfachartigen Vertiefungen für die Betten. Sie sind nach einem Muster gebaut, bunt und farbenfreudig gestrichen, mit roten Ziegeldächern, die sich tief über eine Tür und zwei winzige Fenster senken. Auch die Frauen sind einheitlich gekleidet und haben dieselbe Haartracht, ob sie Großmutter, junge Bräute oder Schulmädchen sind. In zwei lagen, blonden Locken hängt das Haar über ein leuchtendes Mieder herab; die Oberkleider, die sich durch Generationen vererben,

sind reich und kostbar gestickt,

in der Wirkung fast exotisch, während ein kriegerischer, fest anliegender Helm Stirn und Ohren gefangen hält. Die Männer tragen Filzmützen, weite Pumphosen, graue Tuchjoppen mit zwei Reihen glänzender Knöpfe. Ihre Tatkraft erwacht auf dem Meer, beim Heringsfang, im Kampf mit dem Sturm. Daheim aber, „op Marken" ist ihre Heimat, ihr Glück, und nie zieht es einen Marker in die Fremde; er lebt, heiratet und stirbt auf seiner Insel. Langsam versinkt die Sonne in die opalblaue Schale des Meeres. Wie ein Fata Morgana entschwindet das farbenleuchtende Marken. Die Wellen werfen silbernen Gischt gegen den sanft dahingleitenden Dampfer. Man vernimmt nichts als das Singen des Wassers und das leise Harfen des Windes. Für eine Stunde ist alles Ruhe und uferlose Erfüllung.

Helene Schede.

Fieberepidemie in Griechenland.

Tausende von neuen Krankheitsfällen.

In Griechenland greift eine Fieberepidemie immer mehr um sich. In den letzten Stunden sind im Piräus 15 Fieberkranke gestorben. Tausende von neuen Krankheitsfällen wurden gemeldet. Der größte Teil der Geschäfte, Banken usw. mußten infolge Erkrankung nahezu des gesamten Personals geschlossen werden. Auch von den griechischen Inseln wird eine weitere Anzahl von Neuerkrankungen gemeldet.

Nach weiteren Nachrichten aus London sind im Piräus bereits 300 Geschäfte und 72 Fabriken geschlossen worden. 10 Personen sind dem tropenartigen Fieber erlegen, und die Zahl der Kranken steigt stündlich. Eine größere Anzahl von Apotheken und Drogerien mußte schließen, da das gesamte Personal erkrankt ist. Trotz der von der Regierung eingeleiteten Desinfektionsmaßnahmen ist eine Besserung bisher nicht erzielt worden.

Die Grönlandflieger.

Suche nach ihnen eingestellt.

Nachdem festgestellt worden ist, daß die angeblich von den verschollenen Fliegern Bert Hassell und Parker Cramer ausgesandten drahtlosen Signale eine Mystifikation darstellen, hat man, wie der „Montag" aus London meldet, keine Hoffnung mehr, daß sich die beiden Piloten noch am Leben befinden. Die kanadische Regierung hat ihr Patrouillen-Schiff bereits angewiesen, die Suche einzustellen. Die amerikanische Radio Relay-Liga hat für die Entdeckung der Person, die die Telegramme gefunkt hat, eine Belohnung von 500 Dollar ausgesetzt.

*

Furchtbarer Tod einer Pflegerin. Sonntag abend ereignete sich auf dem Bahnhof Hasserode der Harz-Querbahn ein Unglücksfall. Die Pflegerin Helene Zems hatte eine ihr befreundete Dame zur Station begleitet. Sie stieg mit ihr in den Zug, hielt sich dort aber zu lange auf und sprang, als sich der Zug bereits in Bewegung gesetzt hatte, in verkehrter Richtung ab. Dabei geriet sie unter die Räder, und es wurden ihr Arme, Beine und Kopf abgefahren.

Bluttat auf einem ostpreußischen Bahnhof. Nach einer Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf dem Reichsbahnhof Tapiau der Reichsbahnassistent Nerg von einem Unbekannten durch einen Revolverschuß getötet und der Arbeiter Babace schwer verletzt. Nerg hatte den Fremden, der sich in verdächtiger Weise auf dem Bahnhof herumtrieb, aufgefordert, sich auszuweisen oder den Bahnhof zu verlassen. Die Reichsbahnverwaltung hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt.

Autounglück in Lichterfelde. Wie Berliner Blätter melden, ereignete sich am Sonntag in später Abendstunde auf der Lichterfelder Chaussee in Lichterfelde ein schweres Autounglück. Eine Autodroschke, in der sieben Personen saßen, fuhr gegen einen Baum. Die Insassen wurden auf die Chaussee geschleudert und schwer verletzt. Eine Spaziergängerin, deren Name noch nicht bekannt ist, geriet zwischen Wagen und Baum und wurde getötet.

Ein Mann in einem französischen Frauengefängnis. Eine recht amüsante Geschichte läßt sich das „Journal" aus Montpellier berichten. Vor etwa zehn Tagen wurde dort ein Pärchen unter der Anschuldigung öffentlichen Aergernisses verhaftet. Der Mann war ein 23jähriger Bursche. Die junge „Frau", unter dem Namen Juliette Renondon bekannt, hatte den Beruf eines Zimmermächens in verschiedenen Hotels ausgeübt. Das Paar wurde bis zu seiner Verantwortung vor den Strafrichtern in das Gefängnis geschickt. Juliette Renondon wurde natürlich der Frauenabteilung überwiesen. Sie hatte ihre Schlafstätte im Schlafsaal der weiblichen Gefangenen. Nach mehreren Tagen und Nächten teilte nun eine Gefangene dem Wächter des Schlafsaales mit, daß die Juliette Renondon ein Mann sei. Die Beamten ließen „Juliette" in Einzelhaft überführen. Die Polizei ist gegenwärtig bemüht, die Personalien der „Juliette" festzustellen.

Mit dem Auto in den Abgrund. Infolge Steuerbruchs stürzte bei St. Etienne eine Kraftdroschke einen 60 Meter tiefen Abgrund hinab. Die vier Insassen wurden so schwer verletzt, daß keine Aussicht besteht, sie am Leben zu erhalten.

Ein kanadisches Passagierflugzeug vermißt. Es wird befürchtet, daß ein dreimotorisches Ganzmetall-Passagierflugzeug der British Columbia-Airway-Gesellschaft, das von Victoria (Britisch-Columbien) nach Seattle abgeflogen ist, mit seinen beiden Flugzeugführern und vier Passagieren zugrunde gegangen ist. Oelflecke und zwei Hüte sind an der Küste des nordamerikanischen Staates Washington gefunden worden.

Dreifacher Todessturz beim Radrennen. Bei dem Rennen um den Straßenpreis von Hessen-Nassau ereignete sich, nach einer Blättermeldung aus Offenbach, ein folgenschwerer Unglücksfall. Ein die Teilnehmer an dem Radrennen begleitender Radfahrer kollidierte mit einem Motorrad in der Nähe von Oppenheim. Bei dem Zusammenprall fanden sowohl der Radfahrer und der Motorradfahrer wie auch der Soziusfahrer den Tod.

Letzte Drahtmeldungen.

Keine Reichstagseinberufung.

Berlin, 28. Aug.

Der Aeltestenrat des Reichstages hielt am Montag eine kurze Sitzung ab. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, schloß sich keine andere Partei dem kommunistischen Verlangen nach Einberufung des Reichstages zu einer besonderen Tagung wegen des Panzerkreuzerbaues an. Ueber die Frage, ob der Bau des Panzerkreuzers überhaupt noch einmal vom Reichstag behandelt werden soll, wurde jedoch noch keine Entscheidung getroffen.

Anschlag auf einen Personenzug.

Berlin, 28. Aug.

Sonntag abend gegen 9,30 Uhr, fuhr der Personenzug Zeitz—Naumburg auf einen Radvorleger, der von einer kleinen Station in der Nähe entwendet worden war, auf. Durch die Umsicht des Lokomotivführers wurde jedoch eine Entgleisung des Personenzuges verhindert. Die Kriminalpolizei hat die Untersuchung über den Anschlag aufgenommen. Von der Reichsbahndirektion wurde eine Belohnung von 1000 Mark auf die Ermittlung der Täter ausgesetzt.

Probelauf der Zeppelinmotoren.

Friedrichshafen, 28. Aug.

In Friedrichshafen wurde am Montag endgültig mit den Indienststellungsarbeiten am Luftschiff, vor allem mit dem Einsetzen der Zellen begonnen. Die von vielen Seiten geheate Hoffnung, daß die Besichtigung doch noch verlängert werden würde, hat sich nicht verwirklicht. Es wurde Montag abend endgültig für Besuche geschlossen. In den letzten Tagen ist auch der Einbau der 530pferdigen Maybach-Motoren in Angriff genommen worden. Die Motoren haben in einem 80stündigen Probelauf die in sie gesetzten Erwartungen nicht nur voll erfüllt, sondern hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit sogar noch übertroffen. Für die Abnahme durch die D. V. L. wird nur noch ein 40stündiger Probelauf verlangt.

Der Typhus in Potsdam.

Potsdam, 28. Aug.

Der Typhus in Potsdam und in der Umgegend hat am Montag ein zweites Todesopfer gefordert. Im städtischen Krankenhaus verstarb ein 69 Jahre alter Arbeiter aus Potsdam.

Das städtische Krankenhaus in Potsdam beherbergt augenblicklich auch einen zwei Tage alten Säugling, der an Typhus leidet. Die Mutter des Kindes war vor drei Wochen als typhusverdächtig eingeliefert worden. Vor zwei Tagen schenkte die Frau einem Knaben das Leben, bei dem ebenfalls Typhusbazillen festgestellt wurden.

Vermischtes.

d. Schmarotzende Frösche. Ueber eine bemerkenswerte Beobachtung im Tier- und Pflanzenreich berichtet der amerikanische Naturforscher Andrews. Während eines Aufenthaltes in Nord-Carolina hatte er dort einheimische Nepenthes- oder Kannenpflanzen untersucht, jene insektenfressenden Gewächse, deren Blüten die Gestalt einer gedeckten schlauchartigen Kanne besitzen, die, mit Flüssigkeit gefüllt, eine sehr zweckmäßige Insektenfalle darstellt, da die durch den süßen Drüsensaft angelockten Insekten in der Flüssigkeit ertrinken, worauf sie von der Pflanze verdaut werden. Nun hat sich aber gezeigt, daß sich unter den gebogenen Blättern der Nepenthespflanzen versteckt, fast immer auch kleine Baumfrösche aufhielten, die sich in ihrer gelbgrünen Farbe von den ebenso gefärbten Blättern so gut wie gar nicht abhoben. Bei näherer Betrachtung stellte sich heraus, daß sich die Frösche zu einem ganz besonderen Zweck an der Pflanze versteckt hielten: sie wollten am Insektenfang der Pflanze teilnehmen und sie einfach ihrer Beute berauben. Auf diese Weise kommen sie ohne Mühe zu reichlicher Nahrung, weil die Nepenthes viele Insekten anlocken. Wenn sich der Frosch gerade vor das Eingangsloch in der Kanne setzt, braucht er die Tiere nur abzufangen, ehe sie in die Kanne kriechen. Einmal kam es aber auch vor, daß eine Spinne ihr dichtes Netz über die Kannenöffnung gesponnen hatte, so daß alle anfliegenden Insekten zuerst von ihr gefangen wurden und sowohl der schmarotzende Frosch als auch die Nepenthes das Nachsehen hatten.

pk. **Diplomatie.** Friedrich Wilhelm I., Vater eines berühmteren Sohnes, galt nicht nur für jähzornig, er war es auch. Zu einem der Tabakskollegien, die bei schäumendem Biere stattfanden, war der österreichische Gesandte v. Seckendorff eingeladen worden und hatte den Ehrenplatz neben dem König erhalten. Ueber eine Antwort des Gesandten erregte sich der König so sehr, daß er ihm ohne weiteres eine Ohrfeige versetzte. Sollte deswegen Krieg ausbrechen zwischen Preußen und Oesterreich? Seckendorff wußte geschickt die Situation zu retten. Er nahm erstmal einen guten Schluck Bier, hieb dann dem Ersten Minister des Königs eine herunter und gab ihm den sachlichen Rat: „Geben Sie sie weiter!" Auf diese Weise kam der siebenjährige Krieg erst zwanzig Jahre später statt.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: i. V.: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Obergerichtsvollzieher des Amtsgerichtsbezirks Bochum suchen ab 1. Oktober d. J. eine

geeignete Pfandkammer

möglichst im Stadtinnern oder näherem Umkreis. Erforderliche Flächengröße 80 bis 120 qm.

Angebote mit Preisangabe u. Beschreibung sind zu richten an Obergerichtsvollzieher **Clausen,** Freiligrathstr. 54 (Fernsprecher 4233).

Feinste Arbeit
in
Reinigen, Färben Waschen, Plätten
liefert

Rotthausen

modern eingerichteter Großbetrieb

Filialen in Bochum:

Maarbrückerstrasse 19
Königstrasse 6
Hattingerstrasse 52
Dorstenerstrasse 39
Friedrichstrasse 28
Hattingerstrasse 371
Hernerstrasse 15
Heinrichstrasse 11
Alleestrasse 134

Ruf Bochum 2098 — 40 Läden und Annahmestellen

LOUIS HENNING
BOCHUM KORTUMSTR. 15
JUWELIER R. J. G. S.
FERNRUF 1705

APARTE GESCHENK-ARTIKEL IN GOLD UND SILBER



Die gute Tasse Kaffee im Kaffee Goulard
Bochum, Hellweg 4.

Diese Woche Spezialität
Dessert-Torte



Ein 10jähr. Kind kann bequem damit waschen!

Nur diese
Fortschritt!
Vorzüge:
Es gibt keine Rostflecken, kein Zerreissen und Beschmutzen der Wäsche.
In 10 Minuten blendend weiss.

Zahlungserleichterung

Alleinverkauf für Bochum und Umgegend:
Hoischen
jetzt Marienstr. 2
an der Kirche

Lernt Auto fahren!

Wir eröffnen am 15. 6. 1928 eine behördlich konzessionierte private
Kraftfahrschule
der Kraftverkehrsgesellschaft Ruhr zur Ausbildung von Damen-, Herren- u. Berufsfahrern in den Klassen 2 u. 3.
Die Schule ist mit den modernsten Lehrmitteln ausgestattet. Die Ausbildung erfolgt theoretisch u. praktisch nach den behördlichen Vorschriften von erfahrenem behördlich zugelassenem Ingenieur als Fahrlehrer.
Anmeldung werktäglich jederzeit, an Feiertagen vormittags zwischen 9 und 11 Uhr in unserer Garage Bochum, Castroperstrasse 26, Fernsprecher 5580.
Unterrichtserteilung nach Vereinbarung, wenn erforderlich, ohne Berufsstörung.

Kraftverkehrs-Gesellschaft „Ruhr" Bochum.

Höhere Privatschule (Ir. Engel)
Bochum, Gahlenschestraße 196. — Abendkurse, Pension
Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur) Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus).
Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

Billige gebrauchte Lastkraftwagen

1 Mulag	5 t	52 PS
mit normal. Pritschenaufbau		
1 Dixi	5 t	55 PS
mit normal. Pritschenaufbau		
1 Opel	4-5 t	45 PS
mit neuem Pritschenaufbau		
1 Dixi	2 t	45 PS
Pritsche mit Spiegel und Plane		
1 Opel	3½-4 t	45 PS
Pritsche mit geteilten Bracken		

Günstige Zahlungsbedingungen.

E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik
Bochum, Wittener Str. 88. Fernsprecher 4650—4652

BAHNHOFS-HOTEL
Vollständig renoviert
Neuer Inhaber: Wilh. Zimmermann
Im Parterre: Ab 7 Uhr morgens geöffnet
Imbiß-Stube
Reichhaltiges kaltes Büfett
Frühstücksplatten/Mittagessen von 0.90 Mk. an
I. Etage:
Café- u. Bier-Restaurant
Guter Mittagstisch von 0,90 Mk. an. Reichhaltige Abendkarte. Civile Preise. Wein- und Likör-Stube
Täglich Konzert.

Latrop Sommerfrische i. Sauerland. Von Station Fleckenberg mit dem Auto in einer ¼ Stunde zu erreichen
Pension Josef Schmidt
Wunderbare Lage, mitten im Wald. Gute Verpflegung Preis 4.50 Mk.

Industriekredite
für Fabrikation, Im- und Export
Absatzfinanzierung
für Maschinen, Automobile, Fahrzeuge
Hypotheken
für Industrie, Siedlungen, Wohn- u. Geschäftshäuser
durch
Heinrich Deiß Bankkommissions-Geschäft
Bochum, Wittenerstrasse 73.



In Frankfurt-Main
und den reichen Rhein-Main-Gebieten
genießen die „Frankfurter Nachrichten" wie selten eine Zeitung infolge ihrer 200jährigen Tradition und ihrer Bedeutung als wertvolles Informationsorgan das uneingeschränkte Vertrauen ihrer Leser. Dieses Vertrauensverhältnis macht die „Frankfurter Nachrichten" zu einem Insertionsmittel von hohem Wert.

Leser sind die in wirtschaftlich gesicherten Verhältnissen lebenden Bürgerkreise, die als bedarfsstarkes und zahlungskräftiges Publikum eine wertvolle Kundschaft abgeben, mit der jeder Geschäftsmann rechnen muß.

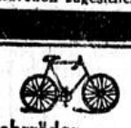
Jede Werbeaktion in den oben umschriebenen Bezirken wird erst dann zu einem vollen Erfolge führen, wenn die „Frankfurter Nachrichten" zur Insertion herangezogen werden.

Auskünfte und Probenummern bereitwilligst durch den Verlag der „Frankfurter Nachrichten", Frankfurt a. M., Große Gallusstraße 21.

Zahle hohe Preise
für getragene
Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe Wäsche.
D. Goldfried, Essen Mechthildisstraße 14 Karte gen., komme so.

PIANOS
zur Miete und Kauf
Zahlungserleichterung.
MARKS
Kaiser-Wilhelmstr.

Teppiche
ohne Anzahlung
Läufer-, Tisch- u. Diwandecken
in 12 Monatsraten
Norddeutsche Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Abt. Teppiche
Berlin W. 62
Maassenstrasse 36
Verlang. Sie sofort bemusterte Offerte
Diskretion zugesichert!



Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Herde usw.
in ersten Marken Fabrikaten zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen empfiehlt
Michael Paetgen
Kaiser Friedrichplatz
Tel. 2567 — Gegr 1893

Schöne eichene
Flurgarderoben
große Auswahl, von 39 Mk. an; eichene Bücherschränke 60, 65 Mk. usw.; gute Chaiselongues u. Sofas 58 68 Mk. usw.; Kleiderschränke von 45 Mk., weißlackierte Schränke Metallbetten; Ausziehtische v. 52 M. an, Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer, feine Küchen von 275 M. usw. Großes Lager. Zahlungs Erleichterung
Fachgeschäft
Wilh. Schrudde,
Bochum, Roonstr. 37
Nähe Marienstr.

Bei Bedarf von
Kleiderstickereien jeder Art

werden Sie bei uns fachmännisch beraten u. bedient
Mod. Maschinen- und Handstickereien
nach gegebenen und eigenen Entwürfen

Schettel & Rabanus
Buddenbergstraße 9
Eigene Plissee-Brennerei

OBB

Soeben erscheint:
Mitteleuropäisches Hotel-Adressbuch 1928
mit farbigen Städteplänen
Preis: RM. 21.- (inkl. Porto)
784 Seiten
Ein wichtiges Nachschlagewerk für Verkehrsvereine, Verwaltungen, Reisebüros, Verlage und viele andere
Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch
Verlag Oscar Born, Barmen.

Die Riesen-Luft-Sensation
Die Geister der Nacht
steht im Mittelpunkt der packenden Artisten-Tragödie
Tragödie im Zirkus Royal
Ein Roman aus dem bunten Leben einer Zeltstadt.
Wenn abends die Manege im hellen Glanze erstrahlt, wenn rauschende Musik ertönt, ersteht vor den Augen des Zuschauers eine neue Welt. Mancher denkt, ein glückliches Volk diese Zirkusleute, und beneidet im Stillen den rauschenden Beifall, welcher den todesverachtenden Künstlern gezollt wird. Heute werfen wir einen Blick hinter die Kulissen dieser Welt des Scheins und sehen, welch menschliche Tragödien sich hier abspielen.
Ein Zirkusfilm großen Stils voller Spannung und Sensation.

II.
Reginald Denny, Janne la Verne
in
Mein Pappi
Eine herzige Geschichte voller Anmut, Rührung und Lustigkeit.
Ein Film, welchen man mit einem heiteren und einem nassen Auge betrachtet.

III.
Lausbuben
Original amerikanische Groteske.

Weltlichtspiele
am Hauptbahnhof

Duisburg a. Rhein
Zwischen den Städten Duisburg u. Mülheim a. d. Ruhr
Vorzügliche Heilerfolge bei Gicht, Rheuma, Skrofulose Rachitis, Herz- und Frauenleiden, Erkrankung. der Knochen und Gelenke
SOLBAD
Erdmuriatische Solquelle
Raffelberg
Bequeme Verkehrsverbindung von Duisburg, Mülheim und Oberhausen.
Mülheim a. d. Ruhr
Eigener schattiger Kurpark unmittelbar am Duisburger Walde. Neuzeitlich eingerichtete Badeanlagen mit modernem Kurhaus. Mäßige Preise.
Badezeiten (Kassenstunden): 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Anthrazitkohlen-Langenbrahm
Kohlen / Koks / Braunkohlen
Briketts
alle Sorten und Mengen prompt lieferbar
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122

Dietrich & Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann
Eisen, Metalle, Rohprodukte
BOCHUM
Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17
Fernsprecher 4261

Schlaflosigkeit
beseitigt sofort das ärztlich empfohlene
„Sieger Schlafkissen"
Ohne narkotische Stoffe, vollkommen unschädlich. Sie erwachen am Morgen in voller Frische und Tatkraft. Preis Mk. 8.50. Erhältlich in allen Apotheken, in Bochum bestimmt in der
Einhorn-Apotheke, Gr. Beckstr. 1.